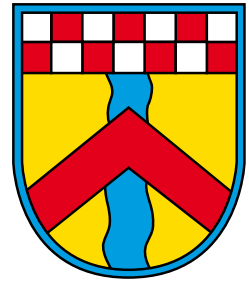


Ennepetaler Heimatbrief 2007



... in Text und Bild

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache	1
Grußwort des Bürgermeisters	2
Von Verwaltung und Parlament	3 - 7
 Ortsteile im Jahresrückblick 2007	
Altenvoerde	8 - 12
Rund um den Büddenberg	13 - 15
Milspe	16 - 21
Oberbauer	22 - 25
Rüggeberger Jahreskaleidoskop	26 - 45
Rüggeberg	46 - 53
Splitter aus Voerde	54 - 58
 Kultur im Jahresrückblick 2007	
Kulturgemeinde	59 - 60
 Sport im Jahresrückblick 2007	
Sport in Ennepetal	61 - 64
Wandern rund um Ennepetal	65 - 67
 Vereine und Organisationen	
Bund der Vertriebenen	68
Heimatverein Milspe	69 - 71
Landsmannschaft Ostpreußen	72
Heimatverein Rüggeberg	73 - 76
Heimatverein Voerde	77
Verkehrsverein	78 - 79
 Plattdütsche Ecke	79 - 80

Liebe Freundinnen und Freunde Ennepetals
im In- und Ausland,
liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der Heimatbrief für das Jahr 2007, denen ich erstmalig als Geschäftsführer des Heimatbundes präsentieren darf. Seit dem 1. April 2008 habe ich diese Funktion von Cosimo Palomba übernommen und bin gleich mit der Arbeit für den Heimatbrief eingestiegen. Herrn Palomba darf ich auch an dieser Stelle herzlich für die geleistete Arbeit danken.

Doch der Heimatbrief ist für mich kein wirklich neues Thema. Mit Beginn meiner Ausbildung im Jahre 1986 habe ich schon an der Produktion des Heimatbriefes mitgearbeitet und dies auch im Anschluss an meine Ausbildung, während meiner Zeit im Kulturamt der Stadt Ennepetal, fortgesetzt.

Seit einigen Jahren hat der Heimatbund wieder die Federführung übernommen und nach wie vor gibt es den Heimatbrief nur deshalb, weil viele Autorinnen und Autoren in ehrenamtlicher Arbeit recherchieren, Texte verfassen und Fotos zusammenstellen.

Danke sage ich deshalb allen, die an der Erstellung des Heimatbriefes mitgewirkt haben, insbesondere natürlich den Autorinnen und Autoren, den Fotografen, die uns ihr Bildmaterial zur Verfügung stellen, den Redaktionen unserer örtlichen Presse für ihre Unterstützung sowie der Firma Jüngermann Druck, die sich auch in diesem Jahr für die Druckqualität verantwortlich zeichnet.

Mein ganz besonderer Dank gilt aber Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, denn Sie tragen die finanzielle Last, in dem Sie Jahr für Jahr mit Ihrer Spende die Herausgabe des Ennepetaler Heimatbriefs erst ermöglichen.

Aus diesem Grund ist wieder ein Überweisungsfeld beigelegt, mit dem Sie ohne Mühe unsere gemeinsame Sache unterstützen können. Selbstverständlich werde ich sicherstellen, dass jede Spende ausschließlich dem Heimatbrief bzw. Projekten der Heimatpflege zu Gute kommt.

Schreiben Sie mir aber auch Ihre Ideen und Vorschläge, die unseren Heimatbrief noch ein bisschen besser machen.

Ich freue mich ebenso über kritische Auseinandersetzungen mit dem Inhalt. So hat sich z. B. Herr Kurt F. Sandermann über eine Formulierung in der Rubrik „Aus Verwaltung und Parlament“ geärgert. Herr Sandermann war 17 Jahre lang erfolgreich als Stadtarchivar für die Stadt Ennepetal tätig und hat in dieser Zeit wahre Aufbauarbeit im Stadtarchiv geleistet.

Im Heimatbrief 2006 heißt es nun an einer Stelle, „... entstand aus einer eher verstaubten Sammlung alter Akten ein Archiv mit Museumscharakter...“. Sollte diese Formulierung sich so auslegen lassen, dass unter der Leitung von Herrn Sandermann das Archiv nicht ordentlich geführt worden wäre, war dies nicht gewünscht und ich widerspreche diesem Eindruck ausdrücklich.

Ich persönlich habe diese Formulierung so verstanden, dass mit dem Umzug in das seiner Zeit grundlegend sanierte „Haus der Begegnung“ dem Stadtarchiv neue Möglichkeiten eröffnet wurden.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des Heimatbriefs 2007.

Ihr



Stephan Langhard
Heimatbund Ennepetal



Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde im
In- und Ausland,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auch in Ennepetal hat der Orkan Kyrill zu Beginn des Jahres 2007 gewütet und seine Nachwehen auf verschiedene Art und Weise das ganze Jahr über gezeigt. Der stärkste Sturm seit mehr als 20 Jahren hat die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt in Atem gehalten. Als Leiter des Ennepetaler Krisenstabes, der bis spät in die Nacht tätig war, konnte ich hautnah erleben, wie sich die Meldungen über Schadensereignisse mehrten und pausenlos Einsätze gefahren werden mussten.

Während die Bevölkerung zur eigenen Sicherheit Wohnungen und Häuser nicht verlassen sollte, begaben sich die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr, des Betriebshofes, des Technischen Hilfswerkes sowie weiterer Hilfsdienste in die Gefahrenzentren, um zum Teil unter lebensgefährlichen Bedingungen und größten körperlichen Anstrengungen, Notlagen und Schäden zu beseitigen.

Es ist mir ein großes persönliches Anliegen gewesen, den Einsatzkräften meinen herzlichen Dank auszusprechen und ich wiederhole dies auch an dieser Stelle gern.

Der Sturm, der insbesondere in den Höhenlagen Schneisen der Verwüstung geschlagen hat, hat bizarr anmutende Trümmerfelder aus durcheinandergewirbelten Baumstämmen, Wurzelballen und abgebrochenen Baumstümpfen hinterlassen. Noch heute wird in vielen unserer Wälder Bruchholz abgefahren.

Viele Waldwege konnten über Monate nicht begangen werden und auch der „1. Bürgermeister-Wandertag - Rund um Ennepetal“ im Mai war aufgrund der Beschaffenheit der Wege gefährdet. Denn die schweren Erntemaschinen der Waldarbeiter lassen nach getaner Arbeit von einem Wanderweg nicht viel übrig, doch wie sonst soll man einer solchen Katastrophe begegnen.

Für die Waldbesitzer ist es sicherlich kein Trost, doch hat der Kahlschlag vielen Wanderern und Anwohnern neue Ein- und Ausblicke über unsere bewegte Topographie ermöglicht.

Was sich sonst noch in Ennepetal ereignet hat, haben die Autorinnen und Autoren des Heimatbriefes wieder einmal zusammengetragen und die Chronik Ennepetals um das Jahr 2007 erweitert. Den Autorinnen und Autoren danke ich für Ihr großes Engagement und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich bei der Lektüre des Heimatbriefes 2007 viel Vergnügen und eine interessante Rückschau.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Michael Eckhardt
Bürgermeister

von Stephan Langhard

Januar

Mit einer gescheiterten Vorstandswahl beginnt der politische Dauerbrenner um die Ennepetaler Wählergemeinschaft EWG. Das Ratsmitglied Rolf-Dieter Hüttebräuker scheitert bei der Wahl zum 1. Vorsitzenden aufgrund interner Spannungen.

Der Orkan Kyrill schlägt auch in Ennepetal zu. Pausenlos sind Frauen und Männer der Freiwilligen Feuerwehr und des THW im Einsatz, um die Menschen und ihre Besitztümer von herabstürzenden Bäumen oder Dachziegeln zu schützen oder dort aufzuräumen, wo der Wind sein zerstörerisches Werk schon verrichtet hatte. Dank einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und städtischem Betriebshof wird am 3. Tag nach dem Sturm die Hagener Straße freigeräumt, um die Durchfahrt von Voerde über Hasperbach nach Hagen zu ermöglichen.

Die Zerstörungen in den Ennepetaler Wäldern sind derart groß, dass noch ein Jahr nach Kyrill die Aufräumarbeiten in den Schonungen andauern.

In diesem Jahr bleibt die Bundesstraße B7 in Milspe (Kölner Straße) ein Brennpunkt im öffentlichen Straßenverkehr. Auch wenn zu Beginn des Jahres die Kanalarbeiten des städtischen Eigenbetriebs EStE beendet sind, beginnt nach der Verlegung von Versorgungsleitungen der Ausbau der Straße im Bereich zwischen Rahlenbecker Tunnel und der Kreuzung Strohmeyer.

El Shalom Wieberneit übergibt dem Stadtarchiv einen Querschnitt seines künstlerischen Lebenswerkes. Der Künstler, der in Deutschland und auch im Ausland große Beachtung erfährt, hat unter anderem die kath. Kirche St. Johann Baptist sowie das einmalige Evangeliar für die kath. Gemeinde in Voerde angefertigt. Bürgermeister Michael Eckhardt nimmt gemeinsam mit der Stadtarchivarin Frauke Blum und in Anwesenheit der Vorsitzenden des Kulturausschusses Bärbel Dautzenberg die Werke von El Shalom Wieberneit entgegen.

Februar

Seinen 50. Antrittsbesuch in seiner 18-monatigen Amtszeit absolviert der Regierungspräsident Helmut Diegel in Ennepetal.

Die Verkehrsbetriebe Ennepe-Ruhr (VER) blicken auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. Die Anfänge zeichneten sich bereits 1895 ab und mündeten am 24. Februar 1905 in den Bau der 9,3 km langen Straßenbahntrasse von Gevelsberg über Milspe nach Voerde, die insgesamt 49 Jahre lang Bestand hatte. In einer Feierstunde weist Bürgermeister Michael Eckhardt darauf hin, dass 1907 an der Neustraße in der Esbecke heimische Verkehrsgeschichte geschrieben worden sei, „noch heute erinnern sich viele Mitbürgerinnen und Mitbürger an den ersten Standort, der 88 Jahre lang das Domizil des Verkehrsunternehmens war und von allen einfach nur das Depot genannt wurde.“



Claus Jacobi, Hubertus Kramer, Michael Eckhardt am Stand der Kluterthöhle am Tag der offenen Tür der VER.

Der langjährige Ordnungsamtsleiter Wolfgang Lüdorff, der zuletzt Leiter des Fachbereichs „Allgemeine Bürgerdienste“ war, wird in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Wolfgang Lüdorff, der seit 1970 für die Feuerwehr zuständig war, erhält von Kreisbrandmeister Rolf Erich Rehm die Ehrenmedaille des Deutschen Feuerwehrverbandes überreicht.

März

Im zweiten Anlauf wird Rolf-Dieter Hüttebräuker zum Vorsitzenden der EWG gewählt. Trotz der Querelen in der Vergangenheit blickt die Wählergemeinschaft nach vorn.

Unter dem Motto „Ennepetal - Höhlisch gut“ stellt die Stadtverwaltung ein Konzept für ein City-Management vor, das auf der entstehenden Fußgängerzone aufbaut. Bis dahin soll ein Baustellenmanagement als zentraler Ansprechpartner fungieren und die Händler in Milspe unterstützen.

April

Neue Leiterin der Regionalstelle Ennepetal/Breckerfeld der Job-Agentur EN wird zum 1. April Anke Velten-Franke. Sie ist damit die erste Frau innerhalb der Stadtverwaltung, die die Leitung einer Organisationseinheit mit 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernimmt. Neuer Pressesprecher wird Stephan Langhard.

Wegen der anhaltenden Trockenheit untersagt die Stadt Ennepetal Ende April das Verbrennen von Abraum. Nachdem erst 2 mm Niederschlag im April gefallen sind, sorgen sich auch die Landwirte um ihre Aussaat.

Mai

Gerhard Selzer übernimmt die Leitung des Fachbereiches 2 „Allgemeine Bürgerdienste“ und tritt damit die Nachfolge von Wolfgang Lüdorff an.

Die Stadt Ennepetal ermöglicht standesamtliche Trauungen an jedem ersten Samstag in ungeraden Monaten sowohl im Trauzimmer des Rathauses als auch Ambientetrauungen im Café Hülsenbecke.

Ein Großfeuer fordert mehr als 70 Feuerwehrleute aus dem EN-Kreis und Wuppertal heraus. Am Bilsteiner Kopf am Rande des Ennepetaler Ortsteils Heide stehen 6.000 m² Waldboden in Flammen. Der Ennepetaler Wehrführer Rainer Kartenberg lotst aus dem Polizeihubschrauber Hummel-8 die Einsatzkräfte zum Brandherd. Das äußerst schwierige Gelände am Bilsteiner Kopf fällt zum Tal der Wupper unweit des Beyenburger Stausees steil ab. Die anhaltende Trockenheit und der durch den Orkan Kyrill angehäuften Abraum bieten den Flammen ausreichend Nahrung. Gegen 20.00 Uhr sind die Flammen gelöscht, wobei die Suche nach weiteren Glutnestern noch bis tief in die Nacht dauert.

Der Bürgerlotsendienst der Grundschule Altenvoerde feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Nach einem Schulwegunfall im Jahr 1982 wird der Bürgerlotsendienst eingerichtet. Seitdem hat es die Grundschule Altenvoerde ununterbrochen geschafft, engagierte Bürgerinnen und Bürger für den Lotsendienst zu gewinnen. „Wir sind stolz, dass wir die einzige Schule sind, die Beständigkeit zeigt“, äußert sich die Schulleiterin Judith Clever dazu. Bürgermeister Michael

Eckhardt dankt den rücksichtsvollen Autofahrern, insbesondere aber den Bürgerlotsinnen und -lotsen für ihr „erfolgreiches Engagement“. In der von der Kreisverkehrswacht ausgerichteten Feierstunde wird Marianne Niewel von der Vizepräsidentin der Landesverkehrswacht Wilmar Ohly für 13 Jahre ununterbrochenen Bürgerlotsendienst mit dem Ehrenbrief und der silbernen Ehrennadel der Landesverkehrswacht geehrt.

Im AVU-Treffpunkt eröffnet die Stadtverwaltung das Baustellenbüro, in dem sich dienstags alle Bürgerinnen und Bürger über die Entwicklung der Baustelle informieren können. Bis zum Beginn der Bauarbeiten dauert es aber noch, denn erst im Juli starten die AVU und der Wasserbeschaffungsverband Milspe mit der Erneuerung von Versorgungsleitungen.

Das Reichenbach-Gymnasium ist das erste Gymnasium im EN-Kreis, das mit dem Gütesiegel für individuelle Förderung ausgezeichnet wird. Seit Februar d. J. haben erst 30 Schulen in Nordrhein-Westfalen überhaupt ein Gütesiegel erhalten. Bürgermeister Michael Eckhardt und der Schulleiter des Reichenbach-Gymnasiums Wilbert Neuser bringen im Eingangsbereich des Gymnasiums die Plakette an.



Bürgermeister Michael Eckhardt und Schulleiter des Reichenbach-Gymnasiums Wilbert Neuser

Juni

Die Hauptschule Effey am Amselweg in Voerde feiert ihr 50-jähriges Jubiläum. In seiner Begrüßungsrede kann Bürgermeister Michael Eckhardt feststellen, dass die Effey-Schule seit 50 Jahren fester Bestandteil von Ennepetal und insbesondere natürlich von Voerde ist. „Generationen von Heranwachsenden unserer Stadt haben sie besucht und sind hier auf ihr weiteres Leben vorbereitet worden.“ Trotz ihres Alters macht die Hauptschule Effey auch heute noch einen modernen Eindruck. Sicherlich auch

deshalb, weil seit dem Jahr 2005 insgesamt 720.000 €, davon allein 115.000 € für die Gestaltung des Schulhofes, investiert wurden.

NRW-Familienminister Armin Laschet verleiht dem Familienzentrum im Haus Ennepetal ein Gütesiegel, da die Einrichtung zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung und Förderung beitrage.



Bürgermeister Michael Eckhardt mit dem Team des Familienzentrums

Nachdem Heidemarie Schürfeld, Wilfried Rammelmann und Andreas Weber die EWG-Fraktion verlassen haben, bleiben aus der einst fünfköpfigen Fraktion nur Rolf-Dieter Hüttebräuker und Manfred Schott übrig. Heidemarie Schürfeld und Wilfried Rammelmann schließen sich der CDU-Fraktion an. Andreas Weber gibt sein Ratsmandat an die EWG zurück.

Juli

Manfred Schott und das neue Ratsmitglied Hans-Peter Gruhn, der das Mandat von Andreas Weber übernommen hatte, verlassen die EWG-Fraktion, sodass letztlich nur noch Rolf-Dieter Hüttebräuker als einzelnes Ratsmitglied verbleibt.

Mit dem 1. FuZo-Brunch werden die Bauarbeiten für die Milsper Fußgängerzone gestartet. Bürgermeister Michael Eckhardt ruft die Einzelhändler auf, sich nicht abseits zu stellen, sondern aktiv mitzumachen.

August

Am 1. August nehmen drei neue Brandmeister ihren Dienst in der Feuer- und Rettungswache in Ennepetal auf. Unter ihnen ist mit Anne Fäth die

erste weibliche Brandmeisterin, die hauptamtlich bei der Ennepetaler Feuerwehr im Einsatz ist.

Die aus der EWG ausgetretenen Ratsmitglieder Manfred Schott und Hans-Peter Gruhn schließen sich zur neuen Fraktion „Unabhängige Bürger Ennepetal“ (UBE) zusammen.

Die Straßenbauarbeiten auf der B7 beginnen zwischen der Heilenbecker Straße und dem Rahlenbecker Tunnel.

Nachdem zunächst der Anbau am Reichenbach-Gymnasium über Parteigrenzen hinweg einmütig auf den Weg gebracht wurde, stoßen CDU und FDP die Diskussion um die 5 Mio. € teure Erweiterung an. Vor dem Hintergrund, dass die Schüler-Prognose für die Hauptschule Effey nicht sehr rosig aussieht und es womöglich zukünftig nur noch eine Hauptschule in Ennepetal geben wird, seien Diskussion über die Notwendigkeit des Anbaus oder einer Verlagerung von Teilen des Gymnasiums in die Hauptschule Effey nötig. Mitten in diese Diskussion platzt die Nachricht vom Weggang des Schulleiters Wilbert Neuser nach sechsjähriger Tätigkeit am Reichenbach-Gymnasium. Unter seiner Leitung hat das Reichenbach-Gymnasium einen enormen Aufschwung genommen und gemessen an den Schülerzahlen inzwischen das Niveau der 80-iger Jahre erreicht. Unter seiner Regie wurden naturwissenschaftlich orientierte Klassen ebenso eingerichtet wie das Pizzicato-Schul-Orchester.

Fast auf den Tag genau nach neun Jahren legt Wilfried Rammelmann sein Amt als dritter Bürgermeister-Stellvertreter nieder. „Die demokratischen Verhältnisse haben sich verändert, ich habe keinen Anspruch mehr auf das Amt“, erklärt er. Der ehemalige EWG-Chef und Vorsitzende der Ratsfraktion Wilfried Rammelmann hatte Ende Juni der Wählergemeinschaft den Rücken gekehrt und sich der CDU angeschlossen.

Zu seiner Nachfolgerin wählt der Rat der Stadt Ennepetal Sabine Hofmann von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die bereits von 1998 bis 2004 Bürgermeister-Stellvertreterin war.

September

Beim 2. FuZo-Brunch auf dem Milsper Marktplatz wird die erste Ennepetaler Gastromeile präsentiert. Unterstützt werden die Restaurants und Gaststätten von weiteren Händlern und Vereinen.

Nach einer Verspätung von mehr als zwei Monaten zieht die Regionalstelle der Job-Agentur EN, zuständig für Ennepetal und Breckerfeld, in ihr neues Domizil im ZET. Der Umzugstermin hatte sich verschoben, weil Telefon- und Datenleitungen nach dem Streik bei der Telekom erst kurzfristig gelegt werden konnten. Die Leiterin der Job-Agentur Anke Velten-Franke freut sich, dass nun alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter einem Dach arbeiten können.

Nach jahrelangen Verhandlungen, öffentlichen Protesten und vielen Gesprächen wird der Vertrag unterzeichnet, der den barrierefreien Umbau des Bahnhofs Ennepetal/Gevelsberg ermöglicht. Im Sitzungssaal des Rathauses unterschreiben Bürgermeister Michael Eckhardt und Michael Jansen von der Deutschen Bahn AG den Vertrag. Damit wird der Weg geebnet, um den Bahnhof von seinem schäbigen Gesamteindruck zu befreien.

Doch schon jetzt wollen Stadtverwaltung, Deutsche Bahn sowie Bundes- und Kreispolizei im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft das subjektive Sicherheitsgefühl der Bahnkunden sowie der Bevölkerung stärken und die Kräfte bündeln.

Oktober

In der Sitzung des Schulausschusses kündigt die CDU-Fraktion das Ergebnis ihres Beratungsbedarfes an und erklärt, dass eine Verlagerung oder Schließung der Hauptschule Effey zum gegenwärtigen Zeitpunkt abzulehnen sei. Die CDU beantragt, für die bisher vorgesehene Erweiterung des Reichenbach-Gymnasiums 4,7 Mio. € für den Anbau und 750.000 € für die Einrichtung im Haushalt 2008 bereit zu stellen. Mit dem einstimmigen Beschluss und einer entsprechenden Empfehlung an den Hauptausschuss ist die Schließung der Hauptschule Effey zunächst vom Tisch.

Als erste Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis hat Ennepetal das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhaus“ des Bundesfamilienministeriums umgesetzt. Während der feierlichen Eröffnung unterzeichnet die Landtagspräsidentin Regina van Dinter eine Urkunde, mit der sie die Patenschaft für das Mehrgenerationenhaus übernimmt. Das Mehrgenerationenhaus hat sich zum Ziel gesetzt, Alt und Jung näher zusammen zu bringen, damit sie sich gegenseitig unterstützen



Landrat Dr. Arnim Brux, Landtagspräsidentin Regina van Dinter, Bürgermeister Michael Eckhardt

und voneinander profitieren können.

Die Grundschule Büttenberg wird mit dem Gütesiegel individuelle Förderung durch die Schulministerin Barbara Sommer ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung würdigt das Ministerium die Förderung der

Schülerinnen und Schüler, die sich an den individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientiert. „Dabei liegt der Blick nicht auf Defiziten, sondern auf Kompetenzen, die jedes Kind mit Eintritt in die Schule mitbringt“, so die Schulleiterin Kornelia Schaller.



Bürgermeister Michael Eckhardt, Anja Schneider mit Charleen, Gabriele Dowidat-Mietz

Unter dem Motto „Besuch beim Baby“ führt die Stadt Ennepetal ein Angebot speziell für junge Eltern ein. „Durch unseren Besuch werben wir dafür, die vorhandenen Angebote der Stadt Ennepetal zu nutzen und laden dazu ein, eigene Ideen und Wünsche zu äußern, um sich den Bereich der Familienbildung ein

Stück zu Eigen zu machen“, erläutern Annegret Steinmetz und Gabriele Dowidat-Mietz vom Fachbereich Jugend.

Oberhalb des TuS-Club-Heims am Bremenstadion wird das „Spax-Kick-Center“ eingeweiht. Zu diesem Zweck ist der alte Bolzplatz komplett umgestaltet und mit Unterstützung der Firma ABC in einen modernen öffentlichen Bolzplatz ausgebaut worden.

Mit dem Thema Bauernmarkt beschäftigte sich der 3. Fuzo-Brunch. Drei landwirtschaftliche Betriebe aus dem Stadtgebiet präsentieren ihre

Erzeugnisse und informieren über ihre Arbeit. Die Stiftung Loher Nocken hat ihren Streichelzoo für die kleinen Brunch-Besucher in die City transportiert. Nicht ganz zufriedenstellend ist die Beteiligung der Milsper Händler, von denen nur fünf an der Veranstaltung mitwirken.

November

Nachdem zu Beginn des Jahres Ambientetrauungen im Café Hülsenbecke ermöglicht wurden, kommt jetzt als weiteres Trauzimmer die Kluterthöhle dazu.

Der 25. Träger des Ennepetaler Friedenspreises ist der Ennepetaler Tafelladen. Der Vorsitzende des Kuratoriums Initiative Friedenspreis Martin Moik überreicht die Auszeichnung an das Team um Karin Nebel und Markus Steiner. Die Festrede hält Staatssekretär a. D. Rüdiger Frohn, der unter anderem ausführt, dass gerade die kleinen Initiativen wichtig seien, „denn Friedensarbeit kann unmittelbar vor der eigenen Haustür beginnen.“

Bürgermeister Michael Eckhardt dankt den engagierten Betreibern der Einrichtung für bedürftige Menschen und ergänzt, dass sie „Menschen helfen, schwere Zeiten zu überbrücken.“ Anlässlich der 25. Vergabe erinnert er daran, dass der Friedenspreises vor 25 Jahren durch Dr. Detlef Holinski ins Leben gerufen wurde und seitdem einen wichtigen Platz im gesellschaftlichen Leben errungen hat.



Bürgermeister Michael Eckhardt, Martin Moik und das Team vom Ennepetaler Tafelladen

Als Ausgleich für die fehlende Adventsbeleuchtung im Milsper Zentrum verteilt die Stadt Ennepetal kostenlos Tannenbäume an die Händler in Milspe, Voerde und Altenvoerde. Damit gerade die durch die Großbaustelle in Milspe vor ihren Türen gebeutelten Ladeninhaber im Weihnachtsgeschäft nicht im Dunkeln stehen

gelassen werden, werden an 68 Geschäftsleute aus drei Stadtteilen die Bäume verteilt.

Dezember

Mit einem Handschlag besiegeln Karl-Rudolf Mankel, Inhaber der Firma Dorma in Ennepetal, sowie Bürgermeister Michael Eckhardt die Spende über 300.000 € für den Umbau des Stadions am Reichenbach-Gymnasium. „Mit der Spende möchten wir einen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten und damit auch die Verbundenheit zur Region zum Ausdruck“, sagt Karl-Rudolf Mankel. Die Sportanlage soll im Sommer 2008 feierlich eröffnet werden.



Gisela Mankel, Bürgermeister Michael Eckhardt, Karl-Rudolf Mankel, Margret Kleine-Brüggeney

Der 4. Fuzo-Brunch wird in Form eines Adventmarktes ausgerichtet, der seinen Namen verdient hat. Bis auf das Kinderkarussell und natürlich den Weihnachtsmann sind ausschließlich Ennepetaler Händler und Vereine vertreten.

Eine Delegation der Pfadfinder St. Georg mit Sabine Rohland und Norbert Nadler an der Spitze bringt Bürgermeister Michael Eckhardt das Friedenslicht ins Rathaus. Das Friedenslicht stammt aus der Geburtsgrube Jesu in Bethlehem und soll an den Frieden mahnen. Es wird weltweit vor Weihnachten verbreitet.

Das Mehrgenerationenhaus Ennepetal sammelt gemeinsam mit den Eltern rund 70 Geschenkpäckchen mit Hygieneartikeln, Kosmetika und Süßigkeiten. Damit soll Familien vor Ort geholfen und ihnen eine Freude gemacht werden. Bürgermeister Michael Eckhardt bedankt sich bei der Übergabe der Pakete an den Ennepetaler Tafelladen bei dem Team des Familienzentrums um Gerda Filipiak und Christa Gerhard.

von Wolfgang Schweflinghaus

Kyrill

Am 18. Januar 2007, ab nachmittags, fegte der Orkan Kyrill über die Bundesrepublik und damit auch über Ennepetal hinweg und beeinträchtigte das öffentliche Leben mit Böen von bis zu 225 km/h Spitzenwindgeschwindigkeiten. Bereits zwei Tage zuvor waren erste Unwetterwarnungen herausgegeben worden. Dennoch überraschten die Auswirkungen des Sturmtiefs mit 966 hPa. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft schätzte den entstandenen Schaden auf ca. 2 Milliarden Euro. Katastrophale Folgen hatte der Orkan für die Forstbestände. In den Wäldern Nordrhein-Westfalens fielen allein ca. 25 Millionen Bäume dem Orkan zum Opfer.

Auch in Ennepetal wurden große Lücken in die Waldbestände gerissen. In Altenvoerde wurde ein ganzes Waldstück zwischen Ischebecke /Reithalle und Hellweg, Richtung Gustav-Bohm-Straße mit allen Fichten durch den Wind zerstört. Wo Spaziergänger früher durch tiefen Tann wanderten, stand nun kein einziger Baum mehr. Viele Wege waren monatelang nicht begehbar. Auf Übinghausen, nahe des „Hexenhäuschens“, fielen mehr als 100-jährige Buchen reihenweise um oder selbst dicke Äste zersplitterten.



Umgestürzte Buchen auf Übinghausen

Die Aufräumarbeiten in den Wäldern dauerten das ganze Jahr 2007 und sind noch nicht abgeschlossen. Hilfe kam von Schweizern, Österreichern und Ungarn. Mit modernsten Schäl- und Schneidemaschinen, Kettenfahrzeugen, wurde das Holz von Arbeitern, die zeitweise über Wochen in Ennepetal lebten, geschält, geschnit-

ten, gestapelt und über das Jahr abtransportiert. Viele österreichische und schweizerische Holztransporter waren auf den Straßen zu sehen. Teilweise wurden stillgelegte Bahnstrecken zum Abtransport wieder verwendet. Die Aufforstungen geben die Chance, nunmehr Nadelwälder wieder vermehrt durch Laubwälder zu ersetzen.

Sportfischerei-Verein Ennepetal

Im Februar wählte der Sportfischerei-Verein Ennepetal Peter Doering zum 1. Vorsitzenden. Er löst Gerd Kiehl ab, der nicht mehr kandidierte. Auf der Jahresversammlung wurden zahlreiche Mitglieder für ihre Treue geehrt. Wie jedes Jahr feierte der Sportfischerei-Verein auch 2007 sein Fischerfest am Stauweiher Peddenöde.



Peter Doering (vorn, Dritter von rechts), 1. Vorsitzender des Sportfischer-Vereins Ennepetal und weitere Mitglieder des Vereins

Wilhelmshöher Schützenverein

Der Wilhelmshöher Schützenverein ist in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden. Gefeiert wurde am 10. November. Im Jubiläumsjahr regieren Heike und Norbert Lange als neues Königspaar. Der 1. Vorsitzende Erich Halverscheidt erinnerte daran, dass Norbert Lange schon einmal 1983 König war. Henk Meier aus Holland wurde beim diesjährigen Schützenfest auf der Wilhelmshöhe „Schwanzkönig.“

Hermann Saure, bisheriger König des Wilhelmshöher Schützenvereins, wurde 65 Jahre. Er war hauptamtlich angestellter stellvertretender Stadtbrandmeister und Chef des Löschzuges 1 (Milspe-Altenvoerde). Für 50-jährige Treue wurde neben Hermann Saure auch Peter Machelett geehrt. Horst Schäfer wurde anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied des Schützenvereins ernannt, ebenso Gerda Schaub, die auch das 70. Lebensjahr vollendete.

Altenvoerder Schützenverein

Das neue Königspaar des Altenvoerder Schützenvereins 2007 ist Dirk Biesenbach und die erste Geschäftsführerin Susanne Biesenbach. Dirk Biesenbach ist auch 1. Jugendleiter des Vereins. Glenn Dix und Linda Berger sind das neue Jungschützenpaar.

Beim 58. Westfälischen Schützentag wurde Glenn Dix Landesschützenkönig. WSB Präsident Klaus Stallmann überreichte den Pokal.

Versorgungsberechtigtengemeinschaft Voerde-Altenvoerde

Auf ihrer Jahreshauptversammlung beschäftigte sich die Versorgungsberechtigtengemeinschaft dieses Jahr insbesondere mit der Rentensituation in der Bundesrepublik. Aber auch Probleme in der Stadt Ennepetal wurden vom 1. Vorsitzenden, SPD-Stadtrat Christian Zink, angesprochen: eine größere Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer, behindertengerechte öffentliche Toiletten, ein behindertengerechtes Bürgerbüro in zentraler Lage und der lange verzögerte, auch behindertengerechte Ausbau des Bahnhofs Ennepetal. Der 2. Vorsitzende Friedrich-Wilhelm Thun und der Geschäftsführer Alois Koster begrüßten die Mitglieder und Ehrenvorsitzenden, Ehrenbürgermeister Gerd Dessel zeichnete verdiente Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft aus. Paul Cramer, Friedrich-Wilhelm Thun und Kurt Vollmer wurden Ehrenmitglieder.

Am 09. Juli 2007 starb Anneliese Schmale, geb. Schoeneberg, in Ennepetal-Altenvoerde in der Klutertstraße. Mit ihrem Mann Karl Schmale, Bäcker und Landwirt, hatte sie bis in die jüngste Zeit das Ausflugslokal „Burger Mühle“ geführt. Ein Nachruf auf Karl Schmale findet sich im Ennepetaler Heimatbrief 2004 (S. 26). Anneliese Schmale ist als Wirtin untrennbar mit der Erinnerung an die Gaststätte verbunden, die seit 1925 auch Vereinslokal der „Burger Sänger“ oder „Donnerkiels“ war. Nach dem Krieg wurde hier am Himmelfahrtstag das legendäre Wurfspiel „Op dä Dicken“ ausgetragen (siehe auch Heimatbrief 2004, S. 51ff).

In diesem Jahr starb auch der letzte der Donnerkiels, Günter Wönkhaus, im Alter von 73 Jahren. Er war Dirigent und Musiker der Burger Sänger. Zeitweise dirigierte er 5 Chöre, sang im Werkschor Peddinghaus, spielte auf Festen Akkordeon und wirkte im HV Rüggeberg mit.

Manfred Möllenberg wurde 75 Jahre alt. Der Architekt gehörte für die CDU dem Rat der Stadt Ennepetal an und ist heute Sprecher der Senioren-CDU des südlichen Ennepe-Ruhr-Kreises. Als Architekt finden sich seine Spuren in Ennepetal und dem Kreis. Im Kreiskirchenamt war Manfred Möllenberg lange u.a. für den Denkmalschutz tätig. Manfred Möllenberg ist von jung auf im CVJM-Altenvoerde aktiv engagiert, heute leitet er den Senioren- und Familienkreis.

Walter Oppermann wurde 75 Jahre alt. Mit seiner Frau Irene ist er 50 Jahre verheiratet. Der bekannte Naturfilmer betrieb viele Jahre seine Schuhmacherwerkstatt in der Mittelstraße in Altenvoerde. Das Ehepaar wohnt in Oberbauer, Walter Oppermann geht immer noch gerne auf die Jagd.

Vierzig Jahre ist Lisa Döpp in der evangelischen Kirchengemeinde Altenvoerde Organistin. Lisa Döpp (67) dirigiert auch den gemischten Chor und den Posaunenchor der Gemeinde. Nach dem Versetzen der Orgel in der Martin-Luther Kirche 1978 in den Altarraum wurde ein Musizieren mit vielen Instrumenten möglich. Pfarrer Andreas Schulte dankte der Organistin und ehemaligen Konrektorin der Grundschule Altenvoerde für ihr 40-jähriges musikalisches Schaffen. Begonnen hatte Frau Döpp ihren Dienst in der Gemeinde unter dem Pfarrer Schröder, fortgesetzt unter den Pfarrern Winkler und Timmer.

Weihnachtsbasare in Altenvoerde

Neben dem Altenvoerder Stadtteilstfest veranstaltete die IG Altenvoerde 2007 zum 3. Male an zwei Tagen einen feinen Altenvoerder Weihnachtsbasar auf dem kleinen Parkplatz Loher Straße/Mittelstraße. Ralf Finger und Jürgen Eisermann hatten für festliche Klänge die Musikschule der Stadt Ennepetal eingeladen. Neben Angeboten wie Punsch, Südoldenburger Barbarie-Enten gab es auch geräucherte Ennepetaler Forellen. Nikoläuse verteilten Stutenkerle und nahmen von Kindern Winterstiefel in Empfang, die diese gefüllt am 6. Dezember in Altenvoerder Geschäften wieder abholen konnten.

Auch die evangelische Kirchengemeinde in Altenvoerde traf sich dieses Jahr wieder auf einem Weihnachtsmarkt an der Martin-Luther-Kirche mit einer Andacht mit Anspiel „Der Himmel sucht den Superstar.“ Der Förderverein des Kindergartens verkaufte Handarbeiten, der

Posaunenchor spielte, es gab eine Waffelbäckerei, einen Büchertisch, eine Mandelrösterei, Bratwürstchen und Glühwein.

Technik- und Heimatmuseum

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des „Förderkreises Industriekultur“ im März wurden Vorstellungen zu einem Heimatmuseum der Stadt Ennepetal in Altenvoerde weiter konkretisiert: Es soll ein „Ankerpunkt der Industriegeschichte für die gesamte Region“ sein, so der Vorsitzende des Förderkreises Prof. Döpp. Im Verlaufe des Jahres 2007 nahmen einige der Planungen schon erkennbare Formen an.

Die Stadt Ennepetal hatte schon einmal ein Heimatmuseum, das Schulrektor Wilhelm Crone in privater Initiative gegründet und betrieben hatte. Nun soll aber ein Raum entstehen, in dem lebendige Technik präsentiert werden kann. Der Förderkreis ist zur Verwirklichung des Vorhabens auch tätig, um Fördergelder über die Landesdenkmalpflege oder weitere Organisationen zu erhalten. Dr. Walter Köhler vom Westfälischen Freilichtmuseum Hagen wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Das neue Museum ist beheimatet in der ehemaligen Eisengießerei Kruse an der Neustraße.



Das Technik- und Heimatmuseum im Gebäude der Kruse KG, vormals Garthe, vormals Boedecker-Ebbinghaus

Der Ziegelbau mit Klinkerornamentik stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist heute in dem vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege aufgestellten Verzeichnis technischer Denkmäler eingetragen. Am „Tag des offenen Denkmals“ würdigte Bürgermeister Michael Eckhardt das unermüdliche Engagement Prof. Döpfs um den Aufbau dieses Industriemuseums.

Das Gebäude ist dreigeschossig und hat Metallsprossenfenster. Das Innere besteht aus weitgehend ungeteilt großen Hallen, die von gusseisernen Säulen getragen werden.



Guss-Säulenhalle im geplanten Heimatmuseum

Das Gebäude hat in Altenvoerde eine lange Geschichte. Es liegt direkt an der Ennepe jenseits von Kohlstadts Hammer. Diese Hammeranlagen aus dem 18. Jahrhundert dominierten lange diesen Teil Altenvoerdes. Kohlstadts Hammer wurde von der Voerder Kommissionsfirma Johann Peter & Daniel Goebel betrieben, die auch das Fachwerk- und Schieferhaus auf der anderen Seite der Ennepe errichteten. Dieses Haus entspricht dem Typus eines bergischen Wohnhauses und ist heute miteinbezogen in das Areal eines zukünftigen Technikmuseums. Zur Zeit ist dort für die Besucher des Museums eine Cafeteria eingerichtet. In einem Raum des Gebäudes steht der Tisch, an dem die jetzige Weltfirma Altenloh, Brinck & Co. (ABC) gegründet wurde.



Schieferhaus der Kommissionsfirma Peter & Goebel an der Ennepe

Die Hammergebäude von Kohlstadts Hammer befanden sich dort, wo sich heute auf der Milsper

Seite der Ennepe das Bürogebäude der ehemaligen Firma Debomi erhebt. Die Reste des Hammerteiches, noch in den 50er Jahren ein Paradies sowohl im Sommer zum Schwimmen wie im Winter zum Eislaufen für die Jugend Altenvoerdes, wurden vor einigen Jahren endgültig verfüllt. Heute steht dort ein Plus-Markt zum Teil auf Säulen.



Der zugeschüttete Hammerteich und der Plus-Markt von der Ennepe aus gesehen. Links den Berg hoch geht es zur Wilhelmshöhe.

Das Gebäude des Technik- und Heimatmuseums war zuletzt Fabrikationsstätte der Firma Kruse.



Eisenbahnprodukte der Firma Garthe

Davor produzierte dort die Firma Garthe Ausstat-

tungsteile für Personenwagen und Güterwagen (La-Lü, Ladungs- und Belüftungskappen) der Deutschen Bundesbahn. Altenvoerde war so jedem auf jeder Reise präsent.

Ursprünglich gehörte das Gebäude aber der Holzschraubenfabrik Boedecker-Ebbinghaus. Ein Foto, das im 3. Stock im bereits eingerichteten Ausstellungsbereich des zukünftigen Museums hängt, zeigt, wie zentral der Gebäudestandort zu Altenvoerde gehört.



Das Gebäude des Heimatmuseums 1937

In den 50er Jahren führte eine Straße, die Talbahnstraße, von der Mittelstraße über das Bahngelände am Altenvoerder Bahnhof vorbei zur Wilhelmshöhe. Nach dem Bau der Neustraße wurde der Übergang über die Geleise der Talbahn gesperrt. Im Zuge des Aufbaues des Museums



Der Schienenbus heute am Bahnhof "Kluterthöhle"

gibt es Pläne, den Zugang wieder von Altenvoerde, von der Mittelstraße aus zu ermöglichen. Gleichzeitig soll der nostalgische Teckel

oder Täckel über den Haltepunkt „Kluterhöhle“ hinaus wieder bis Altenvoerde fahren, dort müsste noch ein Bahnsteig gebaut werden. Der Täckel verkehrt zur Zeit einmal im Monat von April bis November.

Die an Kohlstadts Hammer ansässige Schraubenfirma Bödecker, Ebbinghaus und Co. hat in Altenvoerde viele denkmalwürdige Spuren hinterlassen. Das alte Rathaus in Altenvoerde wurde von ihr im Stil des Neubarock als Mädchenheim für junge Arbeiterinnen gebaut. Der Inhaber Ebbinghaus ließ 1902 für sich an der Ecke heute Hochstraße, Milsper Straße ein Wohnhaus im Landhausstil mit Jugendstilmerkmalen und doppelten Wänden, so wie die Villa Hügel, erbauen. Als die Villa gebaut wurde, hatte man von dort freie Sicht auf den Eingang der Schraubenfabrik. Nach dieser Vorgehensweise (freie Sicht auf den Betrieb) ließen sich alle Fabrikanten in Milspe und Voerde ihre Villen bauen. Dieses Haus wird heute noch von einer Enkelin bewohnt. Beide Gebäude konnten auch am Tag des offenen Denkmals besucht werden.



Die Villa Ebbinghaus in Altenvoerde

Was schließlich auch für den Gebäudestandort spricht, ist die Nähe zur pulsierenden Technik, zu modernster Produktion. *„An diesem Ort [des Museums] kann man nicht nur erfahren, wie die Welt unserer Großeltern und Vorväter aussah, sondern auch unmittelbar erleben, wie das Heute auf dem Gestern beruht“*, so der Bürgermeister am Tag des Denkmals. Die Weltfirma ThyssenKrupp befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft. Vielleicht ließen sich hier Verbindungen knüpfen, um Vergangenheit und Zukunft gemeinsam erlebbar zu machen.



Alt und Neu, ThyssenKrupp und das Technikmuseum

Bereits im Jahre 2007 konnte erahnt werden, wie ein fertiges Museum mit der Vorführung von Gieß- und Schmiedetechniken aussehen kann. Im 3. Stock des Baus befindet sich die Kruse-Ausstellung, die Produkte und Aggregate der Gießerei zeigt. Viele Schaustücke, Pumpen, Motoren, sind aufgesägt. Der Werdegang von der Zeichnung über die Form bis zum Produkt oder Einbau in eine Maschine kann nachverfolgt werden. Einmal im Monat finden hier Führungen statt.

Wilfried Krenzer hat aus seiner Museumschmiede im Tal der Ennepe schon einen Fallhammer ins zukünftige Museum gebracht. Der Anfang einer zukünftigen Sammlung historischer Maschinen ist gemacht. An Tagen der offenen Tür werden jetzt auch schon Vorführungen veranstaltet, so schmiedete der studierte Metallurge Matthias Zwissler vor Besuchern im Erdgeschoss Damaszenerstahl. Klaus Bellingrath und Rainer Finke zeigten die Herstellung von Hohlformen und fertigten kleine Guss-Stücke.

„Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen“, unter diesem Motto will der Förderkreis auch Kontakte zu den Schulen knüpfen. Das Museum soll bei jungen Leuten Interesse wecken und so vielleicht Entscheidungshilfe für die Berufswahl geben.

Im kommenden Jahr 2008 soll neben dem weiteren Ausbau auch eine gründliche Renovierung der Gebäudesubstanz erfolgen.

von Günter Schröder

Neuer Aldi-Markt auf alter Industrieanlage an der Kölner Straße (B7)

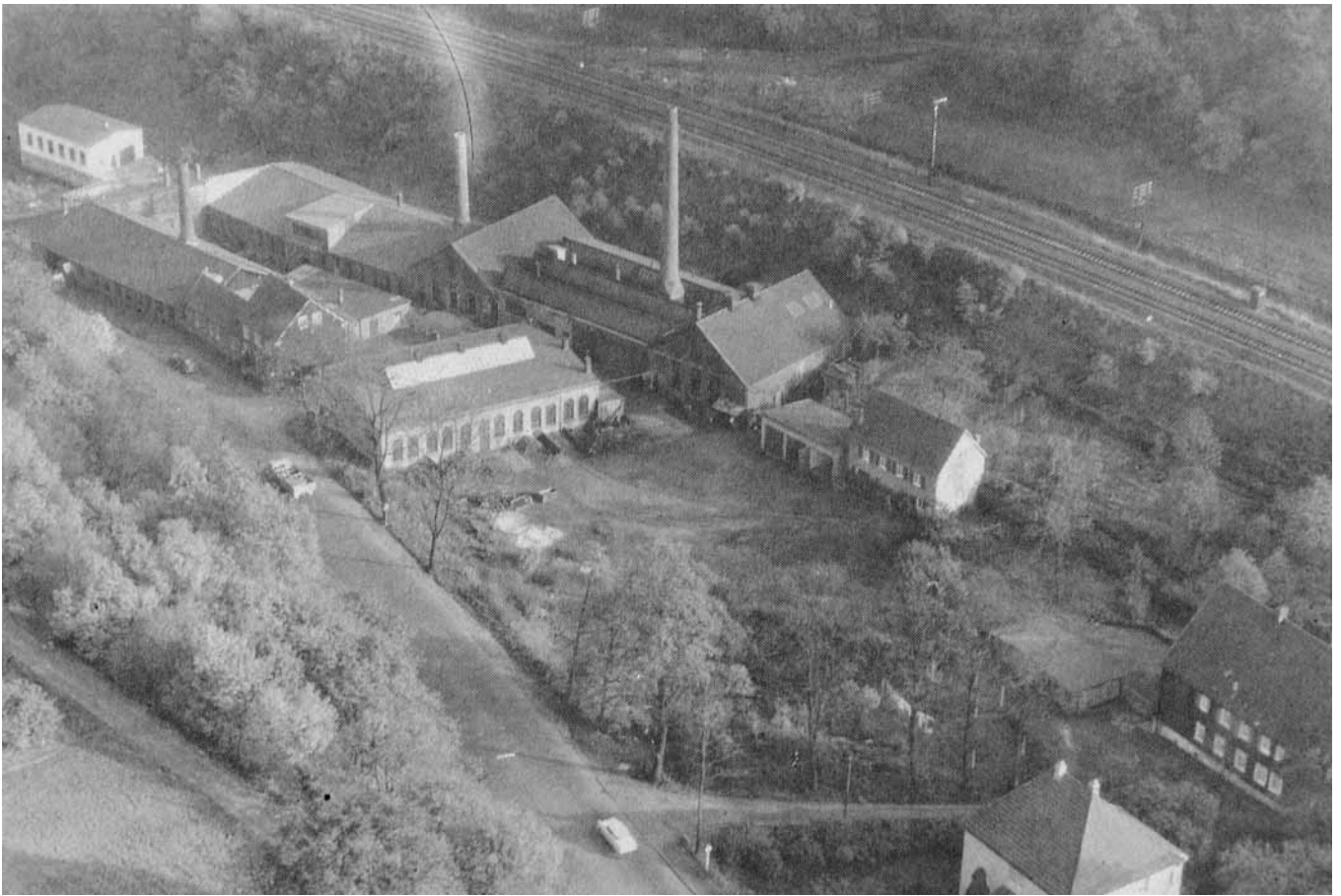


Foto aus "Wirtschaftsraum Ennepetal EN einst und jetzt" von 1974. Auf dem freien Platz in der Mitte des Fotos ist im Jahre 2007 der neue Aldi-Markt, mit großem Parkplatz, entstanden.

Die ganze Geschichte der alten Industrieanlage zwischen der Kölner Straße im Norden, der Bergisch-Märkischen Eisenbahn im Süden sowie dem Ambrosius-Brand-Haus im Westen und dem Elektro-Fachhandel Scheffels (CEF) im Osten wird sicherlich einmal in einer eigenen Veröffentlichung behandelt werden.

Dieter Wiethage berichtet im Heimatbrief von 1980 auf den Seiten 32 bis 36 davon, dass hier die Firma Julius Brackelsberg eine Gießerei betrieb und dessen Sohn Ewald zwischen 1921 und 1926 hier Motorräder baute. Hier entstand die legendäre „Ewabra“, die, unter anderem, auch von Ewald Brackelsberg gefahren wurde. Die Produktion wurde 1926 eingestellt. Ewald Brackelsberg hatte derart viele Ideen, so dass es im Laufe der Zeit zu einer Verzettelung der Konzeption kam. Die Gießereianlage der Firma

Julius Brackelsberg ist irgendwann einmal in die Gießerei Bremer umgewandelt worden (wahrscheinlich durch Einheirat).



Alter Zugang zum Firmengelände

Seit etwa Mitte des Jahres 1935 war hier die Firma EPUS (Ennepetaler Press- und Stanzwerk) angesiedelt. Diese, 1932 gegründet, befasste

sich mit dem Bau von Steuersätzen für Zweiräder. Ende September 1982 feierte man hier das 50-jährige Bestehen.

Seit Anfang der 1990er Jahre siedelten sich auf dem Gelände verschiedene Kleinbetriebe an. Heute befinden sich hier noch die Firmen Bernd Ischebeck (Abfallkörbe, Müllsackständer, Papierkörbe), Autopflege „Bärenstark“ Inhaber Christian Fleischer (Autopflege „Bärenstark“, alles was ihr Auto braucht), Norbert Kischkel (Musikinstrumente) und Zweiradtechnik Michael Dietze (Motorräder, Gespanne, Zubehör).



Die vor der Bebauung abgebrochenen Betriebsgebäude

Ende August 2006 wurde mit dem Abriss der neben der Zufahrt zum Gelände, an der Straße stehenden Halle begonnen. Hier soll ein neuer Aldi-Markt mit großem Parkplatz entstehen. Nach einer Bauzeit von etwa acht Monaten wurde der großzügige Markt am Montag, dem 27. August 2007 eröffnet. Der Aldi-Markt in der Gewerbestraße in Voerde hatte damit ausgedient und wurde geschlossen.



Der neue Aldi-Markt mit großem Parkplatz

Den Kunden steht auf 800 Quadratmetern ein großes Angebot der wichtigsten Lebensmittel zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot wöchentlich durch interessante Artikel des täglichen Bedarfs unter dem Motto „Aldi Aktuell“. Soweit der Bericht in der WAP vom 25. August 2007.

100 Jahre VER



Altes Firmengelände in der Neustraße. Links die erste Verwaltung und rechts die Wagenhalle

Über die Geschichte der Ennepetaler Straßenbahn ist bereits viel geschrieben worden. So erinnert sich Eugen Engels im Heimatbrief von 1974 wehmütig an dieses alte gemütliche Verkehrsmittel. 1988 erschien das Buch „Das war die Ennepetaler Straßenbahn“ von Wolfgang R. Reimann im Verlag Monika Reimann. Ein reich bebildertes informatives Werk für alle Liebhaber dieses Verkehrsmittels. In den Heimatbriefen 1993 bis 1995 habe ich über die Bedürfnisse nach Erweiterungen der Depotanlage in der Neustraße sowie über den Neubau am Wuppermannshof geschrieben. Zum 100-jährigen Jubiläum brachte die VER eine Festschrift unter dem Motto „100 Jahre in Bewegung“ heraus, die für 4,00 Euro erworben werden konnte. Hierin steht alles über die VER zu lesen. Von den Anfängen, dem Wechsel Straßenbahn – Bus, über Strecken und Linien, Fahrpläne, Haltestellen und dem Betrieb mit seinen Service-Einrichtungen.

Ich kann dem eigentlich nur noch hinzufügen, wie das Jubiläumsjahr begangen wurde.

Begonnen hatte das Jubiläumsjahr am 24. Februar, dem Gründungstag, mit einer internen Feierstunde in der festlich geschmückten Wagenhalle der VER am Wuppermannshof. Die Geschäftsleitung hatte die Amtsträger aus Stadt, Kreis und Land dazu eingeladen. In seiner Festrede ließ der Geschäftsführer der VER, Thomas Schulte, noch einmal den Werdegang des Unternehmens, von der Schiene, über den schienenungebundenen Verkehr bis heute Revue passieren. Er berichtete davon, dass innerhalb des Betriebes ein fortwährender Umstrukturierungsprozess stattfindet, um die Kosten möglichst niedrig zu halten. Immerhin sei es oberstes

Ziel, den etwa sechzehn Millionen Fahrgästen jährlich, ein qualitativ hohes Angebot zu unterbreiten. Dazu sei man mit den 44 Buslinien auf etwa 700 Kilometer Streckennetz auf einem guten Weg. Und das werde ständig weiter ausgebaut, mit der Anpassung an den Bedarf der Kunden, der einem steten Wandel unterliegt.

An diesem Tag wurden auch drei weitere hochmoderne Busse vorgestellt, die in Technik und Ausstattung den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechen.



Einladung zum "Tag der offenen Tür". Von links: Sachbearbeiterin Ulrike Weiß, VER-Direktor Thomas Schulte, Werkstattleiter Andreas Rösner und Marketingleiter Bernd Lettermann.

Zu einer großen Geburtstagsfeier auf dem Firmengelände am Wuppermannshof hatte die VER, für den 10. Juni, alle Bürgerinnen und Bürger zum Mitfeiern eingeladen. Für jeden wurde etwas geboten. So war für die Kinder eine Hüpfburg, eine Rutsche sowie ein Kisten-Kletterturm und vieles mehr im Angebot. Allen Technik-Interessierten war Gelegenheit geboten, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, denn die Werkstätten hatten geöffnet. Weitere interessante Angebote waren Musik mit den „Braidhouse Jazzman“, Kartbahnfahren, mit dem Steiger in die Lüfte gehen und und und . . .

Am Morgen des „Tag der offenen Tür“ empfing dann Geschäftsführer Thomas Schulte, in Frack und Zylinder, umgeben von nostalgisch gekleideten Mitarbeiterinnen, die Gäste. Anwesend waren auch wieder, u. a., die Vertreter der Städte (sprich Bürgermeister) von Ennepetal, Schwelm und Gevelsberg sowie Landrat Dr. Arnim Brux, um ihre Grüße und Glückwünsche zu überbringen. Ergänzend zu den Aktionen, wie schon erwähnt, stellten sich verschiedene Zulieferfirmen mit ihrer Arbeit vor. So z. B. Reifen-, Fahrrad- und Klimaanlagehersteller. Und dazwischen war immer wieder reichlich

Gelegenheit, um sich mit Essen und Trinken fit zu halten. Als Überraschung zum Geburtstag bot die VER für den nächsten Tag, 11. Juni, freies Fahren auf allen VER-Linien an.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen rund um die 100 Jahre der VER bildete sicherlich das Rockkonzert am 18. August in der Wagenhalle. Die Gruppe „Invisible Touch“, die als beste Genesis-Coverband bekannt ist und schon vor fast einem Jahr verpflichtet wurde, heizte den Zuhörern gehörig ein. Doch bevor es soweit war, unterhielt der Bauchredner Peter Kerscher mit seiner Handpuppe Dolly das Publikum.

An diesen Abend werden sich die Besucher wohl noch lange erinnern. Vielleicht war diese Gruppe ja nicht das letzte Mal in Ennepetal.

Es tut sich etwas am sogenannten Kirchenwäldchen

Nach jahrelangem Hin und Her sowie Pro und Kontra sieht man Vorbereitungsarbeiten auf dem Gelände des Kirchenwäldchens an der Erlenstraße. Ende September stand plötzlich ein Baustellenschild dort. Bis Ende Dezember waren Markierungspunkte gesetzt und die Bäume abgeholzt. Mehr darüber nach Abschluss der Baumaßnahmen in einem späteren Heimatbrief.



Baustellenschild



Freier Durchblick über das abgeholzte Baugrundstück von der Erlenstraße bis zu den Wohnblocks an der Wuppermannstraße

von Theo Bicking

Das Jahr 2007 wurde von großen einschneidenden Maßnahmen geprägt.

Zuerst zu nennen sind die Kanalbauten auf der Kölner Straße, die dementsprechend schon in Schwelm auf der B7 als „Großbaustelle“ ausgewiesen wurden. Es nervte die Anlieger und Autofahrer schon sehr, wenn die Staus die Dimension wie in Großstädten angenommen hat, was Dauer und Lärmbelästigung angeht. Im Anschluss soll dann auch die gesamte Fahrbahn vom Wuppermannshof bis Strohmeier erneuert werden.

Am Timpen wurde ein großer Abwasserspeicher unterirdisch verbaut, um die großen Wassermengen besser regulieren zu können. Von der Rahlenbecker Brücke bis zum Timpen mussten die alten Straßenbahnschienen ausgebaut werden, die nur notdürftig überteert waren.



Unter einer dünnen Teerschicht kamen die alten Straßenbahnschienen zum Vorschein, hier am Schwarzen Weg

Zeitgleich liefen seit Frühsommer die Bauarbeiten auf dem ehemaligen Garthe-Wolff-Gelände an. Vorab waren die Industriegebäude und Verwaltungsgebäude der Firma abgerissen und „recycelt“ worden. Besonders umstritten war dabei die Tatsache, dass den Abbruchmaßnahmen das architekturhistorisch wertvolle, im bergischen Stil erbaute, mit herrlichen Holzapplikationen und Schiefermusterungen geschmückte Schiefergebäude ebenso zum Opfer fiel wie die große Remise mit den monumentalen gusseisernen Stützen, die über mehrere Geschosse reichend, das Schleppdach trugen. Der vehemente Einsatz von Professor Reinhard Döpp und seinen Mitstreitern, die Gebäude zu retten, ist leider nicht von Erfolg gekrönt worden.



Discounter LIDL

Im August wurde bereits, als erster Baukörper, ein LIDL-Markt im Anschluss an die bestehende Bebauung an der Kölner Straße (neben Haus Schnautz, Timpen) fertiggestellt, ohne jedoch zu diesem Zeitpunkt schon zu eröffnen. So bereichert nun dieses Geschäft die bereits reichlich bestückte Ennepetaler Discountmarktlanschaft. Das eigentliche Einkaufszentrum („Heilenbecke Center“ genannt) erlebte von August 2007, bedingt durch die Bauweise in Stahlbetonfertigteilen, einen rapiden Baufortschritt. Ob der entstandene Neubau den architektonischen Ansprüchen an das „Tor zum Ennepetal“ gerecht wird, mag der geneigte Betrachter jeweils selbst entscheiden.

Die Fußgängerzone in der Voerder- und Marktstraße, beginnend von der Villa Wirth bis zur Sparkasse, ist seit dem Sommer im Bau.



Bauarbeiten in der FUZO

Schon im Leitbild Ennepetal, modifiziert von Professor Pesch, ist eine FUZO als Endziel, nachfolgend nach einer städtebaulichen Verdichtung des Kernbereichs, projiziert worden. Lange war das Projekt umstritten in Milspe und in ganz Ennepetal. Eine Initiative aus Hauseigentümern und anliegenden Geschäftsleuten hatte dagegen gekämpft und z.B. eine Einbahn-Spielstraßenregelung vorgeschlagen.

Diese Kontroverse wurde durch einstimmigen Ratsbeschluss pro FUZO beendet; das lange diskutierte Projekt sollte nun doch Wirklichkeit werden. Durch einen breit angelegten, mehrfach tagenden Arbeitskreis ist die unikate Ausgestaltung der Milsper Fußgängerzone in allen Details ausgetüftelt worden. Kinderfreundlichkeit stand dabei an oberster Stelle.

Damit das Projekt „Ennepetaler Innenstadt“ zum Erfolg wird, sollen weitere Anstrengungen zur Ansiedlung der erforderlichen attraktiven Geschäfte im Kernbereich unternommen werden. Dazu haben der Rat und der Bürgermeister eigens ein neuzeitlich unverzichtbares Citymanagement ins Leben gerufen. Alle Beteiligten hoffen nun, dass sich zukünftig ganz Ennepetal regelmäßig in Milspe zum Flanieren und zum Einkaufen trifft. Dazu bedarf es wohl, dass alle, die ihre Heimatstadt wirklich ins Herz geschlossen haben, an einem Strang ziehen.



Die Brandruine von Hermann Fischer wurde abgebrochen

Das Haus Voerder Straße/Ecke Neustraße, ehemals Drogerie Hermann Fischer, steht nicht mehr. Der letzte Besitzer, ein Herr Aslan, der die Brandruine von dem Enkel Hermann Fischers erworben hatte, musste die Reste des Hauses im Sommer dieses Jahres abräumen. So steht nun nur noch der Anbau des Hauses, der einen Spielsalon beherbergt. Hermann Fischer war ja bekannt für seine Feuerwerke, die er seit den dreißiger Jahren jeden Silvester zur Freude der Milsper Jugend abgebrannt hat. Als Heimatdichter hat er sich einen Namen gemacht. Er hatte den Schalk im Nacken, so hat er u. a. den Frauen, die die Milsper Kirche geputzt hatten, aus Dankbarkeit für Ihren Einsatz Schokolade geschenkt. Wenig später stellte sich heraus, dass es sich um Abfuhrschokolade handelte.

Schäden durch Kyrill

Kyrill, das ist der Name des verheerendsten Unwetters, welches Ennepetal seit Menschengedenken jemals heimgesucht hat. Das Heilenbecker Tal wurde in besonderem Maße von diesem Orkan getroffen. Eine Schneise der Verwüstung schlug Kyrill vom Zuckerberg bis nach Rüggeberg und über das liebeiche Tal hinweg.

Gott sei Dank entstand ernsthafter Schaden nur an materiellen Gütern, nicht jedoch an Menschen. Nach den ersten Notmaßnahmen zur Verkehrssicherung, die die Feuerwehren, Anlieger und Waldbesitzer durchführten, begann bereits eine Bestandsaufnahme der Schäden, und die waren in der Tat beträchtlich.

Allein bei drei Waldbesitzern, angeführt von Stefan Küper vom Wittenstein, Rolf Alexander Rocholl und Klaus Dörken, betrugen die betroffenen Holzmengen etwa 10.000 Festmeter. Schnelles Handeln war geboten. So gelang es dieser Gruppe mit Hilfe eines Allgäuer Unternehmens, vermittelt durch den Holzhändler von Röder aus Eschwege und mit dem Einsatz tschechischer Waldarbeiter, bereits im Mai im wesentlichen die bruch- und windgeschädigten Hölzer zu ernten, zu bearbeiten und per Bahn zu versenden.

Nur durch die Nutzung der modernsten Erntemaschinen, sog. Harvester, konnte die Arbeit im Gelände in der Schnelligkeit geschafft werden. Bauer Steimann hat seinen ebenfalls erheblichen Schaden in Zusammenarbeit mit dem Forstamt geräumt. So konnte die drohende schlimmste weitere Gefahr für das Holz, durch den gefürchteten Borkenkäferbefall, vermieden werden.

Der Klimawandel sei die Ursache für die plötzlichen heftigsten Niederschläge mit nie gekannten Überschwemmungen am Lauf der Heilenbecke, vermuten viele unserer Zeitgenossen.



Den betroffenen Anliegern reichte aber schon die Tatsache, dass Ihre Keller und Erdgeschosse im August plötzlich von der Heilenbecke Besuch bekamen. Erneut war der Einsatz der Ennepetaler Feuerwehr gefragt.

Die Friseur-Meile

Die Voerder Straße wird heute scherzhafterweise auch „Friseur-Meile“ genannt. Vor Jahren gab es zwei oder drei Friseure an der Voerder Straße. Heute sind es acht, nur unter dem Namen „Friseur“ finden wir keinen mehr. Der Ideen-Reichtum der Friseure ist unermesslich, wie wir schon in Milspe erkennen können.

Die Friseursalons nennen sich wie folgt:

Voerder Str. 26: „KINAST · La Biosthetique“

Voerder Str. 32: „Style Me · Make the image“

Voerder Str. 33: „Creativ Haarstudio“

Voerder Str. 54: „Hairkiller.“

Voerder Str. 71: „Anja Heuser, der andere Hair-“

Voerder Str. 88: „avantgarde hair “ (stylist

Voerder Str.108: „Coiffeur Team Iris Debes“

Voerder Str.120: „Haarstudio bei Moni“.

In anderen Städten sieht es genau so aus. Die Namensfindungen der Friseure sind eine Kunstform für sich. Sie nennen ihren Salon „Haarmonie“, „Haarem“, oder „Vier Haares-zeiten“. In Köln gibt es nicht nur eine Philharmonie sondern auch eine „Philhaarmonie“. Ferner gibt es Salons namens „Mata Haari“, „Hairport“, „Hairforce“, „Haarcienda“ oder „My Hair Lady“. Wer sich weiter über die Entwicklung unserer modernen deutschen Sprache informieren will, dem seien die drei Taschenbücher „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ (von Bastian Sick) empfohlen. In amüsanten Weise wird hier beschrieben, wie z.B. ein Discounter den Schülern „bodybags“ verkauft hat. Angeboten wurden Rucksäcke (englisch „Rucksack“ oder „backpack“). Wenn die Werbeleute einmal in ein Englisch-Wörterbuch geschaut hätten, wäre ihnen aufgefallen, dass „body-bags“ Leichensäcke sind.

Ein anderes Beispiel: Jeder weiß, was ein Handy ist. Wenn es ein Händi wäre, hätte man ein neues deutsches Wort erfunden, aber es muss englisch oder denglisch klingen. Nur einen Nachteil hat dieses Wort, in Amerika oder England weiß niemand, was damit gemeint ist, handy bedeutet hier „praktisch, geschickt“. Ein Mobil-Telefon heißt im englischen Sprachraum cell(phone) oder mobil(phone). Wir erfinden also englische Wörter, damit unser Deutsch englisch klingt. Aber nicht nur unsere Sprache wird von Werbeleuten verhunzt, auch mit dem Rechnen ist es nicht weit her. Die Jahrtausendwende wurde fast auf der ganzen Welt ein Jahr zu früh gefeiert.



Kinast La Biosthetique, Ihr Friseur für Haut und Haar



Style Me Make the image, Voerder Str. 32



Haarstudio Creativ, Voerder Str. 33



Hairkiller, Voerder Str. 54

Neues aus der Pfarrgemeinde Herz Jesu

50 Jahre besteht die katholische Pfarrgemeinde Herz Jesu. Aus diesem Anlass feierte die Pfarrei am 22. April 2007 die Erhebung der vormaligen Pfarrvikarie-Gemeinde am 1. April 1957 zur selbstständigen Pfarrei durch eine erzbischöfliche Urkunde. Bei strahlendem Sonnenschein begann die Feier mit einer Festmesse, zelebriert von den Pastoren Bauer, Oberkötter und Balkenhol. Extra angereist war auch die ehem. Gemeinde-Referentin Frau Börger. Dr. Jirgens an der Orgel und der Spontanchor umrahmten das Fest. Pastor Herberhold begrüßte die Gemeinde im Anschluss an diese schöne Messe zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

Sternsinger-Aktion

Madagaskar und das Leben dort war das Thema der Sternsinger-Aktion 2006. Die Kinder lernten in Vorbereitung auf die Aktion, dass die „VOZMA“ dort Baumpflanzungen fördert, wobei jedes Schulkind einmal im Jahr auf dem Schulgelände einen Baum pflanzt. So hat jeder bald verstanden, wie wichtig der Erhalt und die Pflege der Natur für die Menschen dort und bei uns sind. So hatten die „Sternsinger“ in unserem Land am Ende 38,8 Millionen Euro für Projekte in 108 Ländern gesammelt.

Am 5. Januar 2007 haben die Milsper Kinder dann auch im Ennepetaler Rathaus einen Setzling unserem Bürgermeister Eckhardt überreicht.

Umzug und Umbau des Hauses Elisabeth

von Tamara Erdmann



Das Altenheim wird auf den neuesten Stand gebracht

Ein ganzes Altenheim zieht um. Dieses große Ereignis hat im März 2007 stattgefunden. Durch die großen Umbaumaßnahmen des Altenheims Haus Elisabeth war es notwendig, für 18 Monate

ein neues Zuhause zu finden. Dieses ist auch geglückt. In Wuppertal-Wichlinghausen wurde für die Bewohner ein ideales Gebäude gefunden. Es wurde von der evangelischen Altenhilfe für eine eigene Umbaumaßnahme gebaut. Das „Haus Elisabeth“ ist die dritte Einrichtung, die dieses Gebäude in der Hugostraße 50 a genutzt hat. Monatelang wurde alles gut organisiert und geplant. Kurze Zeit vorher wurde alles eingepackt. Dann hieß es auch mit den Bewohnern Koffer packen. Am Montag, dem 26. März 2007 fuhr der Umzugswagen vor. Jetzt wurde es für den ersten Wohnbereich ernst: „Heute geht es nach Wuppertal.“ Nach und nach folgten die übrigen Wohnbereiche, so dass am Donnerstag, dem 29. März 2007 alle Bewohner und Mitarbeiter in Wuppertal gut angekommen waren. Das Umzugsunternehmen Bernd Zierden aus Wuppertal hat seine langjährige Erfahrung eingebracht. Alles klappte reibungslos, sogar das Wetter spielte mit.



Der Umzugsunternehmer Bernd Zierden

Damit der Vormittag für die Bewohner nicht langweilig wurde, gab es ein Programm mit gemeinsamen Singen und Spielen. Mit einem festlichen Mittagsmenü gestärkt, traten die Bewohner die Fahrt nach Wuppertal an. Dort war alles für sie vorbereitet. Als erstes wurden sie dort durch den Einrichtungsleiter Michael Borchert mit einem Glas Sekt begrüßt. Er überreichte jedem Bewohner einen von Café Kartenberg speziell für diesen Anlass gefertigten Taler. Darauf waren ein Willkommensgruß und ein Bild der Schwebebahn. Danach wollten die Bewohner natürlich ihr neues Zimmer sehen. Sie waren ganz erstaunt, dass so viele fleißige Hände alles schon hergerichtet hatten. Nur noch die ganz persönlichen Dinge wur-

den jetzt an Ort und Stelle gebracht. Passend zum neuen Wohnort gab es am Nachmittag ein bergisches Kaffeetrinken.

Viele Bewohner sahen dem Umzug und dem achtzehnmonatigen Aufenthalt in Wuppertal mit gemischten Gefühlen entgegen. Aber schnell war zu hören: „Wir machen jetzt Urlaub in Wuppertal.“ Für den Aufenthalt in Wuppertal wurden schöne Veranstaltungen geplant.



Begrüßung durch Einrichtungsleiter Bernd Zierden

Der außergewöhnliche Umzug war auch für den WDR ein interessantes Thema. Claudia Wietfeld war am Dienstag, dem 27. März 2007 mit ihrem Kamerateam den ganzen Tag lang dabei. Daraus entstand eine schöne Reportage, die in der Aktuellen Stunde ausgestrahlt wurde.



Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter in Aktion

Ein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helfern und dem gesamten Personal des Altenheims Haus Elisabeth. Ohne deren große Einsatzbereitschaft wäre dieser Umzug nicht gelungen.

Für Angehörige und Besucher wurde ein kostenloser Pendeldienst zwischen Ennepetal-Milspe und Wuppertal eingerichtet. Um 14.00 Uhr fährt der Kleinbus von der Kirchstraße nach Wuppertal ab. Um 16.30 Uhr gibt es eine Rückfahrgelegenheit nach Ennepetal. So wurde der Kontakt zu den Angehörigen sichergestellt.

Nun wird schon an den Rückzug nach Ennepetal gedacht. Dieser ist für Ende August 2008 geplant. Auch wenn es jetzt noch nicht danach aussieht, wird dann das Haus Elisabeth in neuem Glanz erstrahlen. Das Haus wird grundlegend umgebaut und modernisiert. Jedes der 100 Einzel- und vier Doppelapartments verfügt dann über ein eigenes barrierefreies Bad. Ergänzt wird das Angebot durch sechs Wohnungen für ältere Menschen, welche die Serviceangebote der Einrichtung ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen nutzen können. Die Wohnräume werden großzügig gestaltet und geschmackvoll eingerichtet. Jeder Bewohner kann mit eigenen Möbeln und Bildern seinen Wohnräumen eine persönliche Note verleihen.

Das Jahr 2007 in der ev. Kirchengemeinde Milspe

von Christoph Grefe

Neben dem normalen „Alltagsgeschäft“ und dem allseits bekannten Problem der zurückgehenden Finanzen, gibt es in einer Kirchengemeinde im Laufe eines Jahres viele Aktionen und Veranstaltungen. Darum möchte der Verfasser ganz subjektiv einige „herauspicken“, um einen Einblick in das Gemeindeleben zu geben.

Mit dem Auto zur Kirche, das kennt man ja. Mit dem Auto bis in die Kirche – so sah es zumindest beim **Familiengottesdienst** im April aus. Am 15. April stand ein 45 Jahre alter FIAT 500 vor dem Altarraum, aufgebockt und ohne Räder (An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Friedrich-Wilhelm Kliem). „Nix geht mehr!“, war das Motto dieses Gottesdienstes, in dessen Verlauf der FIAT seine Räder zurück erhielt. Anschließend verließ er mit drei Passagieren an Bord und großem fahrerischen Können die Kirche wieder und zwar zentimetergenau durch den Mittelgang und die Glashalle hinaus auf den Hof.



Die zweite „**Silberne Konfirmation**“ in unserer Gemeinde stand am 26. August auf dem Programm. 31 ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden trafen sich mit ihren Familien zum 25. Konfirmationsjubiläum. Nach einem feierlichen Gottesdienst wurden bei Würstchen vom Grill und guter Stimmung noch so manche Erinnerungen an damals ausgetauscht.



Zum 400. Geburtstag des Liederdichters **Paul Gerhardt** fanden gleich zwei hochkarätige Veranstaltungen statt. Am 25. September nahm die **Kulturgemeinde Ennepetal** die Besucher mit auf eine Reise in die Zeit von Paul Gerhardt. Dr. Michael Heymel beleuchtete die Biografie des Liederdichters und lud das Publikum, das von Prof. Dr. Reinhard Döpp an der Orgel begleitet wurde, ein, die Lieder mitzusingen.

Am 4. November widmeten der Posaunenchor und der Männerchor des **CVJM Milspe** Paul Gerhardt ein beeindruckendes Konzert. Auch hier wurden die Besucher durch eigenes Singen bei einem musikalischen Gang durch das Kirchenjahr immer wieder mit einbezogen.



Seniorenfeier in der Kirche



Bei der herbstlichen **Seniorenfeier** in der Kirche trat „der große Moysini“ auf. Er „verzauberte“ das Publikum mit seiner Magie und seinem originellen Humor.

Um den Umgang mit Angst, Ärger und Wut ging es bei den **Kinderbibeltagen**, die – gemeinsam veranstaltet von den ev. Kirchengemeinden Milspe und Rüggeberg –, Anfang November in Rüggeberg stattfanden. Kreativ und munter beschäftigten sich Kinder mit der Jona-Geschichte aus dem Alten Testament.

Um den finanziellen Herausforderungen der kommenden Jahre gewachsen zu sein, hat das Presbyterium beschlossen, eine **Gemeindekonzeption** zu erstellen. Aus diesem Anlass wurde eine Fragebogenaktion für die ganze Gemeinde gestartet, die einen erfreulich hohen Rücklauf verzeichnete. Außerdem war die Gemeinde eingeladen, an einem Perspektivtag ihre eigenen Vorstellungen einzubringen. Was hat sich bewährt? Was lässt sich verbessern? Was wollen wir neu beginnen? Was können wir uns in Zukunft leisten? Diese und andere Fragen wurden konstruktiv diskutiert und sollen in die Überlegungen des Presbyteriums mit einbezogen werden.

Am 16. November starb, 89-jährig, **Schwester Hildegard Höchst**, die viele Jahre lang engagiert und einfühlsam als Gemeindeschwester in Milspe tätig war.

Zum Schluss möchte ich all' den Menschen danken, die es durch ihren Einsatz und ihr Engagement möglich gemacht haben, dass auch 2007 ein lebendiges und fröhliches Jahr in unserer Kirchengemeinde geworden ist.

Merket vie noch bi all däm Stress
Wie schön doch use Heeme es?
Kieket es in Wald un Flur
Un folget dä Stimme dä Natur

Bo Rohrdommeln im Grase grummeln
Un Bachstelten längs de Iärnpe bummeln
Dä Dompfaff sittet op däm Staken
Dat Kaninken schlött ´nen Haken

Dä Lüling op dän Frühling sturt
Dä Fischreiher van urwen lurt
Bo man ne Hummel drierpet oder trifft
Un dä Wierpsche versprizet iähr Gift

Am Water surret dä Libelle
Dat Reh stolzeert im brunen Felle
Herrlich dä waschechte Tannenduft
Rein un würzig dä Locht, eck mein dä Luft

Heematlick un naturverbunnen
Diebische Ärxtern dräget Runnen
Kneiende Ammelten im Feld
Dat es dä Heeme, use Welt

von Magdalene Störring

Stadtteilstfest in Oberbauer am 3. und 4. März 2007

Es war schon mit viel Arbeit verbunden, aber an Ideen fehlte es den Organisatoren wie Waldemar Guderian, Wolfgang Weller, Manfred Michalko, Dr. Hans Höfinghoff und Jürgen Eisermann nicht. Und alle waren nach der Veranstaltung vollauf zufrieden.

In der Zeitung stand: Es war mehr als ein Erfolg. Es war Oberbauer, wie es lebt und lebt. Die Mitwirkenden kann ich nicht alle aufführen, aber der Vortrag von Adalbert Meinecke hat mir besonders gut gefallen. Darum möchte ich ihn gern im diesjährigen Heimatbrief veröffentlichen, damit auch die in weiterer Entfernung lebenden älteren aus Oberbauer stammenden Bürger erfahren: Wie war es schön, wie ist es schön in Oberbauer – so lautete die Dia-Show von Peter Tillmann, der mit dem im Stadtarchiv tätigen Manfred Henning die interessante Fotoserie zusammengestellt hatte.

Nun aber zu Adalbert Meinecke und zu dem, was ihm alles zum Vortragen eingefallen ist.

Da viele Bürger und Bürgerinnen selbst noch einmal in Ruhe den Vortrag lesen wollten, wurden zunächst 100 Exemplare von der Firma störring satz + druck kostenlos gedruckt. Es wurde aber um eine Spende von 1 Euro zum Erhalt der ev. Kirche in Oberbauer gebeten. Adalbert Meinecke übernahm den Vertrieb und kassierte 155,- Euro. Diesen Betrag übergab er beim Kirchkaffee in Oberbauer. Eine Neuauflage von 70 Stück war auch wieder schnell vergriffen. Erwähnen möchte ich noch die gute Zusammenarbeit der ev. freik. Gemeinde in Oberbauer mit der ev. Kirche.

von Adalbert Meinecke

So ist Oberbauer

(In Oberbauer Hochdeutsch)

Als ich das Programm vom Stadtteilstfest sah, dachte ich: Da kannst du als alteingesessener Oberbauerer doch auch etwas zu beitragen. Natürlich nicht so perfekt in Plattdeutsch und in Versen wie Helga, meine Vorrednerin, die ist ja auch ein Profi.

Platt kann eck ook noch küen, aber met dem Schriewen da hapert et, denn Platt küen un Platt schriewen, dat sit twee Paar Schauh.

Also in Hochdeutsch nach Oberbauer-Art.

In einer größeren Runde ging es vor ein paar Wochen um Termine.

Ich sagte, am 3. und 4. März ist in Oberbauer Stadtteilstadtteilfest. Alle sahen mich an, als ob ich chinesisches gesprochen hätte und dann lächelten sie mich mitleidig an. Oberbauer - Stadtteilfest haha.

Ich glaube, die wussten gar nicht, dass Oberbauer zu Ennepetal gehört und wussten nicht, was für ein wichtiger Stadtteil Oberbauer ist.

Nach diesem Fest ist Oberbauer bestimmt in aller Munde.

Gehörte Oberbauer nicht zu Ennepetal, dann wäre der Wanderweg "Rund um Ennepetal" um einige Kilometer kürzer .

Oberbauer ist ja sooo lang. Dat fängt ja nich erst an de Kotthausenheide an, wo dat grüne Schild steht. Ich weiß gar nich wer dat angeordnet hat, dat dat da hinkommt. Oberbauer fängt doch schon am Hoppe an. Einige sagen sogar bei Mankel, aber um die 200 m wollen we doch nich streiten. Un dann geht dat de ganze Breckerfelder Straße rauf bis zum Krämer. De Krämer is da, wo de Straße sonne scharfe Rechtskurve macht, kurz vor de Stinnesleitung. Da is dann Schluss mit Oberbauer un auch mit Ennepetal.

Oberbauer ist fast das Zentrum von Ennepetal. Laut Empfehlung des Kultusministers sollen Schulen für lernbehinderte Kinder im Zentrum der Stadt angesiedelt werden.

Die Zeitung schreibt: In Oberbauer, da ist nichts los.

Das Stadtteilfest soll nun mal etwas Schwung ins Dorf bringen. Zeitungen haben öfter mal kein Recht, aber hier kann ich nur zustimmen.

Wir haben in Oberbauer kein Lebensmittelgeschäft, keine Kneipe, keine Post und keine Sparkasse mehr. Das hat auch Vorteile. wenn de nich aus Oberbauer raus gehen tus, dann kann se kein Geld ausgeben. Die ganzen Euros bleiben

schön im Portemonnaie und auf em Konto bleiben se auch, du kanns ja nix abheben. Nur lange hälse dat nich aus, dann bisse verhungert oder verdurstet.

Mit Brot und Eier kann se dich ja ne Zeit über Wasser halten, die werden ja noch gebracht. Dauert dat aber länger, weil du nirgendwo zum Essen eingeladen wirst, dann kriegs de Skorbut wie de Seeleute früher, dann fallen dir die Zähne aus und du muss nach Voerde oder Breckerfeld zum Zahnarzt. Da fährse besser früher und kauft dir Obst und Gemüse . Früher hatten we dat alle im Garten, aber wer macht noch ein Garten an de Erde?

Ja, die Versorgung ist in Oberbauer schlecht. Wir hatten an der Breckerfelder Straße 5 Lebensmittelgeschäfte, 4 Kneipen, 2 Poststellen und eine Sparkasse. Später kamen in der Siedlung noch 2 Lebensmittelgeschäfte dazu und auf Bülbringen auch noch eins. Aber an der Breckerfelder Straße machten da schon die ersten dicht. Bei uns im Haus hatte Paul Schulte auch eine Zeit lang ein Lebensmittelgeschäft.

Das alles war einmal. Jetzt haben wir noch 2 Zigarettenautomaten und 2 Briefkästen, aber wie lange noch?

Wofür willse dir Zigaretten ziehen, wenn de nirgends rauchen darfst?

Wer schreibt noch? Es geht doch alles nur noch per Handy.

Schluss mit dem Jammern über dat wat wir nich mehr haben. Kucken wir mal auf dat, wat wir haben. Das Höchste was wir haben, will ich mal zuerst nennen.

Das ist wirklich das Höchste. Es ist die höchste Erhebung Ennepetals. Berg will ich mal nicht sagen. Ja, nicht Rüggeberg, nicht Voerde-Nord, sondern Ennepetal-Oberbauer hat die höchste Erhebung. Ja, hier vorne auf Kösters Kopp, da is der höchste Punkt Ennepetals.

Die Sparkasse hat ja de Besitzverhältnisse so etwas durcheinander gebracht, wenn ich jetzt Jacobs Kopp sagen tät, wüsste keiner wo dat is, aber Kösters Kopp kennt jeder.

Kösters Kopp is stolze 388.40 m hoch un dat is etwas, dat können se uns nich nehmen. Rüggeberg mit seinen mickerigen 384.20 m - 4,20 höher is datt denn nix?

Und Meininghausen mit 374 m, wagt wollen die denn schon?

Ich kann gar nicht verstehen, dass von Oberbauer keiner im Stadtparlament ist.

Da sind viel zu viele aus der Milspe drin. Die Milsper haben doch keinen Weitblick. Ich will die Milsper Bürger nicht beleidigen. Die können ja nichts dazu, das liegt an der Topographie. Die kucken immer vor den Klutertberg und drehen sich mal um, versperrt die Homberger Höhe den Blick. Die Milsper haben schon einen eingeschränkten Horizont.

Wir hier in Oberbauer, wir haben den nötigen Weitblick. Wir können bis Remscheid kucken. Wir können auch den Langenberger Sender sehen. Andere können ihn nur hören, wir können ihn hören und sehen!!

Wir haben auch ne Ampel in Oberbauer. Was war das ein Kampf, bis wir die mal hatten. Wer denkt nicht an die abendlichen Spaziergänge auf der Breckerfelder Straße (Demo), aber es ist uns gelungen, diese Verkehrsbehinderungsanlage zu bekommen. Zum Glück hat die Kirchengemeinde das Windrad gebaut, zum Ausgleich für die an der Ampel unnütz verpulverte Energie. Wie sagte der Zauberlehrling? "Die Geister die ich rief, die werd' ich nun nicht mehr los."

So weit ich mich erinnern kann, hat Rüggeberg keine Ampel.

Die haben die beliebte rechts vor links Regelung. In den letzten Jahren ist das ja auch der Trend in Ennepetal, rechts vor links. Das geht ja bis ins Rathaus.

Ich habe nichts dagegen.

Wir haben auch eine Bauruine hier oben im Steherberg. Aber wir machen davon nicht son Gedöns wie die Milsper mit ihrer Brandruine. In ne Zeitung setzen und noch ein Bürgermeister damit belästigen. Der hat doch Wichtigeres zu tun als sich um kaputte Häuser zu kümmern.

Aber es ist schon eine Schande was die Erben von Hedwig und Toni da machen.

Nach mündlicher Überlieferung soll es das älteste Haus in Oberbauer sein.

Ich weiß es nicht, aber so aussehen tut es.

Nach 2-jähriger Bauzeit ist es einem 5 Sterne-Bauunternehmen gelungen, einen großen Teil der Oberbauer Häuser an das städtische Kanalnetz anzuschließen. Ist das denn nix?

Jetzt dürfen wir uns mit 2,80 Euro pro m³ Wasser am Haushalt der Stadt beteiligen. Früher waren das nur 1,04 Euro.

Die größte Kostbarkeit die Oberbauer hat, ist die Natur, die Wälder und Wiesen und die frische Luft. Hier oben wird man nicht muffig, hier weht immer ein frischer Wind.

Mir tun nur die Wanderer leid, die diese Natur, diese Luft auch genießen wollen, aber sie finden keinen Platz um einzukehren, um sich zu erfrischen.

Ich kann das gut beobachten, ich wohne ja direkt an der Ecke Breckerfelder Straße/Liether Weg.

Dann haben sich die Wanderer den Liether Weg rauf gekämpft, schweißtriefend stehen sie dann an der Breckerfelder Straße, sehen nach links, Richtung Breckerfeld, schauen in die Wanderkarte, schütteln den Kopf, keine Kneipe.

Sehen nach rechts, Richtung Voerde, schauen in die Karte, schütteln wieder den Kopf, keine Kneipe. Dann sehen sie geradeaus Richtung Behlingen Ennepetal, auch da nichts. Schade!!!

Für die Seele gibt es noch Speise, es gibt noch die ev. Kirche und die ev. freik. Gemeinde. Diese gestalten auch morgens gemeinsam den Gottesdienst.

Beginn: 10 Uhr. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

Bei der ev. Kirche muss ich die Betonung auf "noch" legen, an der wird ja auch kräftig gesägt. Ich wünsche dem Förderverein von ganzem Herzen, dass es ihm gelingt, die Kirche zu erhalten. Wir in der ev. freik. Gemeinde beten dafür, dass die Kirche erhalten bleibt. Es ist uns ein großes Anliegen: Die Kirche muss im Dorf bleiben.

Ich glaube, meine Redezeit ist um, denn ihr wollt ja noch die Bilder von Oberbauer sehen. Ganz kurz noch ein paar Dinge.

Auf Behlingen steht ein ganz altes Schulgebäude. Ich denke, es ist die älteste Schule in Ennepetal gewesen. Hoffentlich bleibt sie uns erhalten.

In den 20er Jahren hatte Oberbauer einen Fußballverein und einen Sportplatz. Der war gegenüber vom Kämpken, wo vor ein paar Jahren die neuen Häuser drauf gebaut wurden.

Eine Halbzeit spielte man bergauf, die andere bergab, oder umgekehrt.

Oberbauer hatte einen Schützenverein. Der Schießstand war hier hinter der neuen Schule im Wald. Wir hatten auch einen Schwimmverein. Das Schwimmgewässer war der Teich der Finkenberger Mühle. Hier waren Umkleidekabinen und auch ein Sprungbrett. Viele Oberbauer Kinder haben da das Schwimmen gelernt. Brunhilde Cramer wäre einmal fast ertrunken, aber Siegfried Obst rettete sie.

Oberbauer war ein Paradies für Kinder. Unsere Freizeit verbrachten wir im Freien, in den Wäldern, auf der Straße, ohne Angst vor Sexualverbrechern oder vor Autos. Wir spielten auf der Straße Völkerball, Kästchenhüpfen, Kreiselschlagen, Seilchenspringen und Straßenmalerei.

Im Winter konnten wir auf der Straße Schlitten fahren, es wurde nicht gestreut.

Wir durften die Schlitten mit in die Schule bringen und in der großen Pause ging es dann los. Mehrere Schlitten wurden aneinander gebunden, vorne ein Schlittschuhlenker und hinten ein kräftiger Anschieber und wenn wir dann die scharfe Kurve von der Breckerfelder Straße zum Bülbringer Weg kriegten, dann ging es bis zum Falkenroth. Leider klappte das nicht immer und wir kugelten die Böschung herunter.

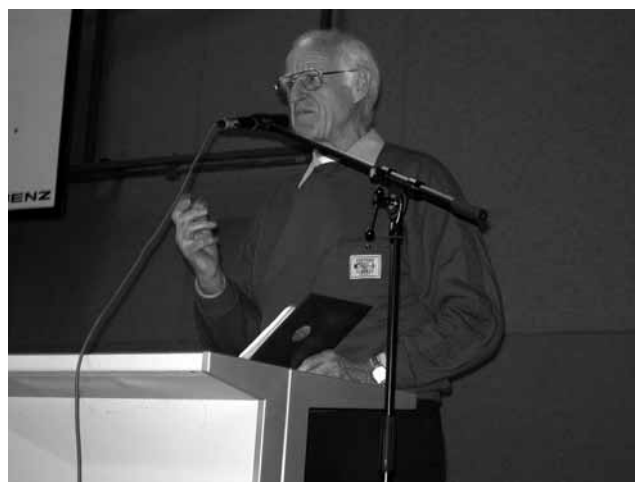
Noch eine Sache, nee das ist nicht der richtige Ausdruck, für uns Kinder war es schon eine Institution, darf ich hier nicht vergessen. Das war die Schusterwerkstatt mit dem Schuster. Ich glaube, jeder der in Oberbauer zur Schule gegangen ist und jetzt so zwischen 40 und 80 Jahre alt ist, kriegt bei dem Gedanken an die Schusterwerkstatt und dem Schuster, Glanz auf die Pupille. Ich hab sofort wieder den Geruch von Leder und Kleber in der Nase.

Es war für uns Kinder eine Oase der Ruhe, hier war ein Mensch, der Zeit und Herz für uns Kinder hatte. Hier konnten wir unsere Sorgen, sei es mit der Schule oder mit den Eltern, loswerden. Oder wir saßen ganz still da und sahen zu, wie der Schuster (Onkel Helmut oder Herr Langenscheidt) mit kleinen Holzstiften die Sohlen festnagelte. So etwas gibt es leider nicht mehr. Herr Langenscheidt lebt im Alter von 93 Jahren in Ennepetal-Voerde.

Nun aber Schluß. Oberbauer ist für mich einfach schön. Ich möchte nirgendwo anders wohnen. Ich fahre gern in Urlaub, komme aber genau so gerne wieder nach Hause. Sehe ich dann von der Königsheide meine Heimat Oberbauer, dann schlägt mein Herz höher.

Hier ist auch ein sicherer Wohnort. Kippt das Weltklima einmal um und Grönland taut ganz ab, dann sind wir vor Hochwasser sicher, wenn auch an der ehemaligen Post bei Töttel, schon ein Boot bereit steht.

Vielen Dank für's Zuhören.



Adalbert Meinecke



Kirche Oberbauer

von Winfried Bettin

Ereignisse im und Meldungen über das Dorf zusammengestellt von Winfried Bettin

Januar

Rüggeberger Neujahrs-Erdenbürger Hendrik-Arne Vormann. Er hatte sich Zeit gelassen und sollte er doch nach dem errechneten Geburtstermin (24.12.2006) eigentlich ein „Christkindchen“ werden. So erblickte er nach Kaiserschnitt bei Mama Renate am Neujahrstag, dem 1. Januar 2007, um 18.11 Uhr, das Licht der Welt im Schwelmer Helios-Klinikum. Vater Andreas Vormann präsentierte aus diesem Grund **Hendrik-Arne** nur in Begleitung seines Erstgeborenen **Tim-Alexander**, 3 Jahre alt und sonst äußerst munter, beim Neujahrs-Fototermin der Westfälischen Rundschau aber ziemlich zurückhaltend. Übrigens wohnt Familie Vormann im Sturmweg. Tim ist immer sehr wissbegierig, sieht er einen Nachbarn, so kommt prompt die Frage: „Wie heißt Du...?“

Ins Krankenhaus nach „Schleuderfahrt“.

Ein 49-jähriger Gevelsberger geriet mit seinem Pkw Volvo am Dienstag, dem 2. Januar nach einer Schleuderfahrt von der Fahrbahn ab, rasierte einige Zaunpfähle und blieb schließlich an einem stählernen Gatterpfosten hängen. Das Ganze spielte sich gegen 17.35 Uhr auf dem sogenannten „alten Schulweg“ zwischen Schweflinghausen und Herminghausen ab. Anwohner leisteten erste Hilfe und Feuerwehrleute aus der Hauptwache Milspe/Altenvoerde sowie der Löschgruppe Rüggeberg befreiten den eingeklemmten, verletzten Fahrer aus dem Autowrack. Der Fahrer und sein 18-jähriger Sohn - mit einem Schock - kamen ins Krankenhaus. Unfallursache: Nicht angepasste Geschwindigkeit. Eine Blutprobe vom Fahrer wurde angeordnet.

Feuerwehr-Stadtbrandmeister Rainer Kartenberg bescheinigte in der Jahresdienstbesprechung der **Löschgruppe Rüggeberg der Freiwilligen Feuerwehr sehr gute Arbeit im vergangenen Jahr.** Dazu kam noch „ein Bonbon“: Die leerstehende Wohnung im Feuerwehrhaus, in der Marlen Schulte bis zu ihrem Tod im Jahre 2005 gewohnt hatte, wird zu einem **Schulungsraum** umgebaut. **Goldjubilär Gerd Linkenbach** wurde in der Besprechung nachträglich geehrt.

Mit derzeit 26 aktiven Wehrleuten wurden im Jahre 2006 dreizehn Brände bekämpft, zweimal wurde technische Hilfeleistung erbracht und zehnmal hieß es „Brandmeldealarm“. Athanasios Hantzaras ist neu zur Löschgruppe gestoßen. Marc Dresel, der stellvertretende Löschgruppenführer, hat sich aus beruflichen Gründen zeitlich beurlauben lassen. Die Löschgruppe ist technisch gut ausgerüstet und entsprechend gut geschult. Fachkundige Hilfe bei Unfällen und die Versorgung von Menschen bis zum Eintreffen des Notarztes, wenn der Rettungswagen nicht (sofort) kommen kann, gehören zum „Tagesgeschäft“. Löschgruppenführer Brand-



Gerd Linkenbach

inspektor Daniel Koch ist „aus gegebenem Anlass“ speziell für die Hilfe bei Flugzeugunglücken ausgebildet worden. Andreas Linkenbach kann nach entsprechender Unterweisung Hubschrauber einlotsen und in eine erforderliche Rettungskette einbeziehen.

Einen Defibrillator kann Marcus Schäfer in Herznotfällen vorhalten und bedienen; für die Bedienung von Feuerwehertechnik hat er außerdem einen Maschinisten-Lehrgang besucht. Darüber hinaus ist er auch als Kassierer für die Löschgruppen-Financen zuständig. Zwei Notfall-Ersteinsätze anstelle des Rettungswageneinsatzes hatte die Löschgruppe im letzten Jahr 2006. Dafür standen 3 Rettungssanitäter, 2 Rettungsassistenten und 2 Rettungshelfer in der Gruppe bereit.

„**Kyrrill**“ am 18. Januar, der Orkan durch Europa, hat enorme Schäden, auch in den heimischen Wäldern angerichtet. Die Folge waren dazu massive Verkehrsstörungen in den Tagen danach im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis, wobei auch etliche Straßen in und um Rüggeberg durch umgestürzte Bäume blockiert waren. Peddenöder Straße, Behlinger Weg, Teile des alten Rüggeberger Schulweges zwischen Abzweig Dresel und Schweflinghausen, die Willringhauser Straße zwischen Ahlhausen und Willringhausen, die Zufahrt Ravensschlag von der Heilenbecker Straße aus und am ersten Tag nach dem Orkan war sogar die Heilenbecker Straße gesperrt. Die Löschgruppen Rüggeberg und Külchen räumten in einem

zehnstündigen Einsatz die obere Heilenbecker Straße wieder frei. Nach Aufhebung der vollen Sperrung der L 699 durch das Tal der Ennepe konnte diese längere Zeit nur auf eigene Gefahr benutzt werden. Die Wälder rundum waren monatelang für Spaziergänger wegen Lebensgefahr durch umgestürzte und umstürzende Bäume gesperrt. Dieser Sturm hatte mit seinen Zerstörungen Ennepetal derart eingeschlossen, dass am Tag danach die Zu- und Abfahrt nach und aus Ennepetal nur mühsam und zähflüssig möglich war. Auf der Bundesstraße 7 lief der Verkehr im Schnecken tempo. Der Orkan ist auch noch für viele Schäden an privaten Häusern und Grund verantwortlich. An öffentlichen Gebäuden in Rüggeberg hatte es auch die Grundschule getroffen. Betroffen war und ist auch die Gastronomie in den Naherholungs-gebieten, wenn Wege dorthin gesperrt oder noch monatelang wegen Verschlammung durch Holzabfuhr unpassierbar blieben oder noch bleiben.



Heilenbecker Straße nach Kyrill

Februar

Am 2. Februar hatte der **Förderverein der evangelischen Kirche e.V.** seine Jahreshauptversammlung. Uwe Schumacher war von der Presse dabei. Der 1. Vorsitzende Volker Grandjean begrüßte die erschienenen Mitglieder und Pfarrer Michael Mertins. Er zog positive Bilanz hinsichtlich der Veranstaltungen des letzten Vereinsjahres. Durch den Bauern- und Erlebnismarkt, Mitgliederbeiträge und Spenden sowie die elf Kirchcafé-Tage im Laufe des Jahres 2006 war der Verein in der Lage, die neue Küche im Gemeindehaus und die neue Beschallungseinrichtung in der Kirche voll zu finanzieren und

schon wieder ein Finanzpolster zu bilden. Volker Grandjean bedankte sich herzlich bei allen fleißigen Helferinnen und Helfern und bei den Rüggeberger Vereinen sowie dem Kreativkreis, die zu dem Erfolg beigetragen haben. Auch Jürgen Burggräf als Kirchmeister (Finanzverwalter im Presbyterium) bedankte sich für die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein. Ohne die Hilfe hätten die umfangreichen Renovierungsarbeiten am Gemeinde- und Küsterhaus und die Dachsanierung mit Wärmedämmung nicht gemeistert werden können. Die für das Jahr 2007 geplanten Veranstaltungen beinhalten auch wieder den Adventsmarkt am Samstag und Sonntag zum 1. Advent. Vorstandswahlen standen nicht an. Zur neuen Kassenprüferin wurde Frau Ulrike Stübner gewählt. In 2006 hatten Bodo Wenzel und Dieter Morhenne die richtige Kassenführung geprüft, so dass dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde. Nächste Förderungsvorhaben: Behindertengerechte Toiletten im Gemeindehaus und Außenanstrich des Küsterhauses.

40 Jahre im Turnverein TV Rüggeberg ist Hans-Caspar Michels vom Bransel !

Dafür geehrt wurde er auf der Jahreshauptversammlung. Er ist dem Verein treu verbunden, hat aber – nach eigenen Angaben – noch nie an einer Turnstunde teilgenommen. 18 Jahre ist er übrigens auch Mitglied im Heimatverein Rüggeberg. In der Turnhalle Rüggeberg erhielten Irene Wagner und Dorothea Regeniter nach 25 Jahren im Verein, genau wie Caspar Michels, Urkunden und Blumen. Günter Jellinghaus wurde wieder einstimmig als 1. Vorsitzender im Amt bestätigt, desgleichen bestätigt wurden Fritz Lotz als Geschäftsführer und Andreas Linkenbach als 2. Vorsitzender, Silke Büchschütz als Kassiererin, Friedrich Rothenberg als Schriftführer, Joachim Merten als Wanderwart. Jutta Langanki als Kinderturnwartin, Joachim Strüble als Tischtenniswart und sein Vertreter Hans-Ewald Pleuger kamen neu in den Vorstand des TV. Ulla Terkowsky leitet das Tanzen und Andreas Linkenbach die Volleyballabteilung. Rosemarie Lotz ist weiter Frauenturnwartin und Günter Jellinghaus Turnwart bei den Männern. Männerturnwartvertreter ist Ulrich Balke. Mitgliederzahlen: 271 Mitglieder, davon 99 Kinder.

Martha Bastian (93), Mitglied im Heimatverein seit 1990, berichtete in der Westfälischen Rundschau unter „Romantisches NRW“ ihre Liebesgeschichte mit Louis Herse (2006 gestorben im Alter von 87 Jahren). Martha Bastian lernte Louis Herse 1943 als französischen Kriegsgefangenen kennen. Der persönliche Kontakt mit einem „feindlichen“ Ausländer war damals lebensgefährlich. Marthas Mutter missbilligte den Umgang und Louis versuchte aus dem



Martha Bastian

Kriegsgefangenenlager Milspe in seine Heimat zurück zu fliehen. An der französischen Grenze wurde er festgenommen, in Trier inhaftiert und anschließend nach Milspe ins Gefangenenlager zurückgeschickt. Von da ab waren Martha und Louis täglich zusammen.

Marthas Ehemann auf kurzem Heimaturlaub von der Front lernte Louis auch kennen und schätzen. Marthas Ehemann kehrte nicht aus Russland zurück. Als der Krieg vorbei ist, wird Louis mit den übrigen Kriegsgefangenen in die Heimat gebracht. Nach neun Monaten findet Martha eine Nachricht von Louis, dass er wieder beim französischen Militär ist und als französischer Platzkommandant in Pirmasens Dienst tut. Von da ab sind beide unzertrennlich zusammen. Sie ziehen über Koblenz, Mainz und Freiburg schließlich wieder nach Rüggeberg. Sie teilen ihr Leben 60 Jahre lang gemeinsam. Natürlich verbringen sie auch manchen Sommerurlaub in Louis' Heimat in Frankreich. Der herzliche und liebevolle Kontakt zwischen Louis' Familie und Martha Bastian besteht bis heute. Louis Herse starb nach schwerer Krankheit –betreut von Martha Bastian- im Jahre 2006 im Alter von 87 Jahren.

Zwischen dem 14. und dem 21. Februar wurde am **Friedhof Rüggeberg vorsätzlich Feuer gelegt**, ein Geräteschuppen und ein Hinweisschild waren davon betroffen. Einige Gegenstände wurden vernichtet. Laut Polizei beträgt der Gesamtschaden rund 1000 Euro.

Am Samstag, dem 24. Februar waren die **Voerder Königsangler** wieder an der **Heilenbecke Talsperre**. Ufer und Weg wurden von störendem Astwerk befreit und Abfall am Weg

beseitigt. Zur Stärkung gab es mittags an Ort und Stelle eine deftige Erbsensuppe.

In der Nacht von Sonntag auf Montag (25. und 26.02.) gab es in der Willringhauser Straße einen besonders **dreisten und gefährlichen Einbruch** in einem freistehenden Einfamilienhaus. Kurz nach 2 Uhr drangen Diebe über die Garage mit Gewalt in das Wohnhaus ein. Dort durchsuchten sie mehrere Schränke. Sie stahlen Bargeld, Ausweispapiere, 2 Bankkarten, eine Kamera, 2 Mobiltelefone, eine Kaffeemaschine und Schlüssel. Zwei Bewohner waren im Obergeschoss durch die Geräusche wach geworden. Sie konnten aber nichts weiter machen, als den Dieben hinterher sehen. Diese hatten den Autoschlüssel im Haus gefunden und gestohlen und fuhren nun mit dem schwarzen BMW Z 3 der Hausbewohner davon. Besonders dreist war, dass, als von oben Licht eingeschaltet wurde, die Täter einfach die Sicherung ausschalteten. Immerhin konnten sich die Hausbewohner an einige Merkmale erinnern und der gerufenen Polizei weitergeben: Ein Täter war zwischen 30 bis 40 Jahre alt, unrasiert und „offensichtlich fern der Heimat“; er machte einen südosteuropäischen Eindruck. Bekleidet war er mit kurzer Motorradjacke und beiger Strickmütze. Die ihn begleitende zweite Täterin konnte 20 bis 30 Jahre alt sein. Sie hatte ein rundliches Gesicht, braunes leicht gewelltes schulterlanges Haar und trug eine dunkelbraune Jacke mit Kapuze. So kaltschnäuzig und profihaft das Vorgehen der Verbrecher war, wären die Bewohner sicherlich auch gefährdet gewesen, hätten sie die Möglichkeit gehabt, sich gegen den Einbruch persönlich zu wehren.

März

Im „**Kleinen Café**“ an der Herminghauser Straße gab es am 10. März aus Anlass des 5-jährigen Bestehens eine Tombola zu Gunsten des **Henri-Thaler-Vereins**. Aus einer Verlosung gab es kleine Gewinne. Die Einnahmen aus dem Losverkauf, dem angebotenen Pony-Reiten wie auch aus im Café ausgegebenen Kaffee und selbstgebackenem, leckeren Kuchen flossen in die Spende. **Ursula Baarts**, die Inhaberin des Kleinen Cafés konnte so dem Verein zur Unterstützung krebserkrankter Kinder einen Scheck in Höhe von **200 Euro**, dem Erlös der Aktion, übergeben. Gefreut hat sich darüber sicherlich Edda Eckhardt, die Vorsitzende des Henri-Thaler-Vereins, und ihre Helfer.



Kleines Café (Familie Baarts)



Kleines Café (Tombola)

Und noch mal Orkan „**Kyrill**“, der gar nicht „herrlich“ war, wie es sein Name eigentlich sagt.



Wälder nach Kyrill

Auch **Familie Steimann vom Gut Rutenbecke** waren ganze Waldstücke umgelegt worden. Ein schweizerisches Unternehmen hatte dort zwei Baumfäll- und -schneideautomaten

(Harvester) mit eigenem Personal im Einsatz. Die Kettenfahrzeuge mit stählernen Greifern, wie Bagger sie haben, packten jeweils einen Stamm, entasteten ihn, schälten die Rinde ab, schnitten ihn dann gleich auf Transportlänge in Stücke und stapelten die Holzstämme zum Abtransport in Wegenähe auf. Manuell hätte das Aufräumen im Forst unabsehbar lange gedauert. Selbst mit den modernen Maschinen dauerte die Aktion etliche Wochen. Froh waren danach die Wanderer, als der Weg nach Filde wieder frei begehbar war.

Der 19. und 20. März bescherte uns nach dem Vorfrühlingswetter noch mal einen **Winterwettereinbruch**. Die Schneelandschaft sah aus wie im tiefen Winter.



Wintereinbruch

Winterunfall am 22. März. Ein Radevormwalder Pkw-Fahrer wurde, als er die Heilenbecker Straße in Richtung Schlagbaum befuhr, von einem silber- oder sandfarbenen Van aus Richtung B 483 abgedrängt, so dass er in aufgetauften Schneematsch geriet. Er prallte dabei gegen eine Leitplanke und stürzte den Abhang sich überschlagend hinunter und blieb auf der Fahrzeugseite liegen. Der Verursacher und ein dahinter fahrender Fahrzeugführer entfernten sich vom Unfallort. Zum Glück wurde der 19-jährige Unfallfahrer nicht verletzt, an seinem Fahrzeug entstand allerdings ein Schaden von ca. 4500 Euro.

Was hat „Bier & Kultur“ mit Rüggeberg zu tun ? - **Sia** stellt die Verbindung her, nämlich **Sia Korthaus**. Die gebürtige Rüggebergerin, jetzt Wahlkölnerin, hatte am 25. März im Schwelmer „**Leckermeulken**“ im Rahmen der von der WR präsentierten Kleinkunstreihe „Bier &



Sia Korthaus

Kultur“ ihren Auftritt mit ihrem neuen Soloprogramm. Darin mixte sie Parodien, Sketche, Komik mit moralischen Appellen und ausdrucksvollem Gesang. In einer knappen Entscheidung beim abendlichen Wettstreit ging sie gegen Volker Diefels, der ebenfalls sein Kabarettprogramm darbot, als Abendsiegerin hervor. Damit erreichte sie die siebte Vorrunde des Schwelmer Kleinkunstpreises.

Die Landfrauen der Stadtverbände Ennepetal und Breckerfeld klagen über Nachwuchsmangel. Im Kreisverband haben beide Stadtverbände 52 Mitglieder in Ennepetal und 54 in Breckerfeld.



Ursula Kampmann und Inge Friemann

Inge Friemann

als Vorsitzende und **Ursula Kampmann** als Stellvertreterin im Vorsitz versuchen über vielerlei Aktivitäten Interesse zum Mitmachen zu wecken. Bei der Zusammenkunft im „Manus“ sprach Referentin Dorothee Düsterloh über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Es geht also nicht nur um Themen wie Haus, Garten und Kochen, aber auch. Im „Manus“ waren etwa 50 Landfrauen erschienen. Interessant ist auch, dass die wenigsten Landfrauen noch größere Landbewirtschaftung betreiben, nur 4 Landfrauen im Verband Ennepetal unterhalten noch Vollerwerbsbetriebe. Regelmäßig treffen sich die Landfrauen gesellig bei Else Küper am Wittenstein.

April

Ostereiersuche bei Familie Steffen-Mester am Campingplatz an der Severinghauser Str. 72a. Für Kinder hatte der Familien-

Osterhase bunte Ostereier auf dem Strohboden über dem Pferdestall versteckt. Überhaupt bietet der Campingplatz manche Idylle, angefangen von der individuellen Gestaltung der Dauerstellplätze, über den von Uli Steffen selbst mit Bruchsteinen ausgebauten Brunnen an einer alten Quelle. Das Wasser wird zur Viehtränke und zum Gießen verwendet. Uli und Petra Steffen-Mester fühlen sich mit ihren Kindern David (21), Carina (19), Timon (18), Linda (17) und Janek (16) in der Naturumgebung ihres Hauses auf dem Campinggelände sehr wohl. Zum Familienanschluss gehören 3 Pferde, der freundliche Haushund Shorty und Mäusejäger Kralle. Darüber hinaus kann die heimische Waldvogelwelt und ab und an auch ein Reh beobachtet werden. Ein Ausbau am Campingplatz ist in Angriff genommen. Derzeit kann man auf dem Campingplatz einen Wohnwagen mit Küche, Wohnbereich, Esszimmer, Schlafzimmer und Badebereich als Ferienwohnung auf Zeit mieten. Für Besucher per Fahrrad oder Motorrad steht ein Schuppen und für Zelte stehen geeignete Plätze zur Verfügung. Informative geführte Wanderungen durch die Natur rundum werden ebenfalls von Familie Steffen-Mester angeboten.

Marion Tigges-

Haar, wer kennt sie nicht in und um Rüggeberg, vollendete am 17. April ihr 50. Lebensjahr. Sie ist Leiterin der Grundschule Wittenheven. In Rüggeberg leitete sie 5 Jahre die Grundschule. Seit 12 Jahren organisiert sie zu Ostern und



Marion Tigges-Haar

Weihnachten die Hilfe für Kinder in Weißrussland (Tschernobyl-Hilfe), dabei legt sie selbst und ihre ganze Familie, die Eltern Margarete und Günter Tigges und ihre Tochter Tatjana bis zur Erschöpfung Hand an. Übrigens konnte sie für die bis zum 15.03. laufende **Osternpaketaktion 140 pralle Päckchen und Pakete** auf den Weg Richtung Tschernobyl geben. Am 17. April bewirtete sie zum Geburtstag beim „Haus der offenen Tür“ Familie, Freunde, Nachbarn und Helfer bei ihren Aktionen in ihrem Haus an der Schifffahrt.

Martin Moik aus Rüggeberg

ist zum 1. Vorsitzenden im Stadtsportverband gewählt worden. 15 Jahre hatte Gerhard Menkel den Vorsitz inne. Nun machte er seine vor einem Jahr gemachte Ankündigung wahr und kandidierte nicht mehr für den Vorsitz. Aber wie das so ist, da keiner der Anwesenden sich für die Arbeit des 2. Vorsitzenden bereit fand, stellte sich Gerhard Menkel doch noch einmal für den 2. Vorsitz zur Verfügung. So kam es denn aus der Not heraus zu einem „Stühletausch“. Kassierer ist weiterhin Fred Lotz aus Rüggeberg und der Vollständigkeit halber: Geschäftsführer bleibt Egon Oberdorf, 2. Geschäftsführerin Hildegard Frede, Pressewart Martin Wawrzyniak, Kassenprüfer Lothar Gerkowski.



Martin Moik

Die **Ennepetalstraße** musste im April zwischen Behlinger Weg und Morgensonne **mehrere Tage** für den Verkehr **gesperrt** werden. „Kyrill“ hatte einige Bäume an der Straße in gefährliche Schiefelage gebracht. Am 28. April gab es nach Beseitigung der Gefahr Entwarnung, so dass der Verkehr ab dann wieder fließen konnte.



Konfirmation 2007

Konfirmation: 16 Mädchen und Jungen wurden am 29. April in der evangelischen Kirche Rüggeberg von Pfarrer Michael Mertins konfirmiert. Es sind: Kim Böhning, Mathias Delamare, Alien-Verena Hackenberg, Marcel und René Jellinghaus, Marc Kiewitt, Philipp Kratochwil, Marvin Lask, Kerstin Michels, Susanne Michels, Pia Naumann, Jannik

Olschewski, Sebastian Porst, Carina Schadebrodt, Mathis Scheer und Franziska Strübe.

Mai

Den **2. Motorradfahrergottesdienst in Rüggeberg am 1. Mai** besuchten rund 40 Motorradfahrer (neudeutsch: Biker) und etliche „Fußgänger“. Sie hatten gutes Wetter mitgebracht. Für die musikalische Gestaltung sorgte Claas P. Jambor, die Ansprache hielt – wie beim ersten Motorradgottesdienst in 2006 – Jürgen Vogels vom CVJM Westbund.



Motorradgottesdienst

Am Donnerstagabend, dem 3. Mai brannten mehr als 6000 Quadratmeter Fichtenwald im Waldgebiet Tiefenbach (Bilsteiner Kopf) an der Straße Hölzerne Klinken am Rande der Gemeindegrenze Ennepetal zu Wuppertal. Mehr als 90 Feuerwehrleute aus Ennepetal (Milspe-Altenvoerde, Rüggeberg und Külchen), Gevelsberg, Herdecke, Schwelm, Witten und Wuppertal waren bis zur Erschöpfung im Einsatz. Gesteuert wurde die Brandbekämpfung von Rainer Kartenberg aus dem Polizeihubschrauber „Hummel 8“, der aus Dortmund angefordert worden war. Nach 2 Stunden war der Großbrand unter Kontrolle, Nachlöscharbeiten und Brandwache erforderten einen Gesamteinsatz von 15 Stunden. Das Technische Hilfswerk leuchtete mit Flutlicht weiträumig die Einsatzstelle aus.

Tag der Milch ! Aus diesem Anlass zeigte **Dirk Kalthaus, Milchbauer**, den Lokalreportern Sabine Nölke und Joe Schöler von der **WR** seinen Landwirtschaftsbetrieb mit den 60 Milchkühen an der Rüggeberger Straße. Dirk Kalthaus ist stellvertretender Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisverbandes Ennepe-Ruhr/Hagen. Sein Betrieb liegt direkt am bebauten Ortskern von Rüggeberg, „fast mitten im Dorf“. Bei einer Tagesmilchleistung von rund 20 Litern pro Kuh

trägt auch sein Betrieb zum bedeutendsten Einkommenszweig der deutschen Landwirte bei. 27 gezahlte Cent pro Liter Milch stehen 365 Tage Arbeit mit mehr als 70 Wochenstunden gegenüber. Dazu kommen steigende Kosten für u.a. Energie, Kraftfutter und Düngemittel neben den üblichen Betriebskosten für Maschinen und Gebäude. Und die Familie hat ja auch Bedürfnisse im täglichen Leben, die Geld kosten. Trotzdem hält Dirk Kalthaus an seinem Beruf mit Leib und Seele fest und hofft auf etwas mehr Geld für den Liter Milch und damit auf eine Besserung der derzeitigen finanziellen Betriebs-situation. (Anmerkung: Unter anderen sind die Preise für Milch und Milchprodukte zwischenzeitlich im Handel erhöht worden. Hoffentlich landet davon auch ein gerechter Anteil beim Erzeuger...)



Dirk Kalthaus

Auf dem Shannon in Irland kreuzten Anfang Mai 7 Mitglieder des **Turnvereins Rüggeberg**. Es waren: Joachim Merten, Günter Jellinghaus, Gerd Linkenbach, Ingo Scharwächter, Peter Wagner, Dietrich Glück und Friedrich Rothenberg.



Irlandbesuch, Anita Schöneberg bei den Rüggeberger Turnern

Die Rüggeberger Turner wurden am Flughafen Shannon von Anita Schöneberg abgeholt. Die stellvertretende Ennepetaler Bürgermeisterin absolvierte gerade ein Praktikum der Europäischen Union auf der grünen Insel. Das

Schiff, die „Blarney Castle“, wurde anfangs vom Gast, Anita Schöneberg, gesteuert, da die „Rüggeberger Landratten“ sich erst mal mit der Navigation vertraut machen mussten. Anita Schöneberg wurde auf dem Boot von den Rüggebergern in „Schneewittchen“ umgetauft, wegen der „sieben (Rüggeberger) Zwerge“ um sie herum... Unterwegs nach zwei Tagen verließ Anita Schöneberg „das schwimmende Schiff“, sie hatte ja schließlich in Irland zu arbeiten. Den Rest schafften die „mutigen Sieben“ dann auch allein. So konnten sie rechtzeitig zum Bauern- und Erlebnismarkt wieder in Rüggeberg sein, mit guten Erinnerungen an Schiff, Gesellschaft und die besichtigten Sehenswürdigkeiten.

Der **6. Bauern- und Erlebnismarkt des Fördervereins der evangelischen Kirchengemeinde** am 12. und 13. Mai mit Dauerregen am Samstag und „gemischt feucht-sonnigem“ Wetter am Sonntag war wohl mit der „himmlischen Wetterzentrale“ nicht richtig abgestimmt worden. Jedenfalls waren am Samstag draußen nur wenige Besucher anzutreffen. Schade für die Mühe der Akteure bei der Tier- und Geräteausstellung auf der Bauspielplatzwiese. Vor allem **Familie Dresel** hatte neben ihrer immer wieder sehenswerten Ausstellung alter landwirtschaftlicher Geräte, Bildern aus der Landwirtschaft „von früher“ mit Beschreibungen und der tollen Trecker mit dem Matsch zu kämpfen, damit die Besucher einigermaßen sauberen Fußes herunkamen. Elfriede Dresel in ihrem Holzkiosk stand darin zwar kühl aber wenigstens trocken und bot köstliche, hausgemachte Marmeladen und Gelees und dazu ihr selbstgebackenes Schwarzbrot an. „Unter Dach“, im warmen Kirchcafé lief der Torten- und Kaffeeverkauf dafür um so besser, vor allem am Sonntag. Am Sonntag hatte der Markt mit Kartoffel- und Erbsensuppe aus der neuen Gulaschkanone eine weitere angenehme Attraktion für die Besucher. Nach dem Gottesdienst ein Bummel über die landwirtschaftliche Ausstellung, dann Mittagessen aus der Gulaschkanone, danach Nachmittagskaffee mit den leckeren, meisterlichen Torten der Rüggeberger Kuchenspenderrinnen oder noch mal etwas Herzhaftes am Verkaufsstand und später ein Bierchen am Bierwagen. So konnten Besucher einen ganzen Sonntag in Rüggeberg auf dem Bauern- und Erlebnismarkt verbringen. Verstärkt wurden die Besucher am Sonntag von Teilnehmern der Veranstaltung „Ennepetal auf

Rollen und Rädern“ (per Muskelkraft !). Diese konnten sich auch mit einem Pendelbus der VER von der Peddenöde nach Rüggeberg und zurück bringen lassen, Fahrräder wurden dabei ebenfalls befördert.



Elfriede, Marc und Theo Dresel auf dem Bauernmarkt

Am Donnerstag, dem 24. Mai um 19 Uhr 30 gastierte der Schwelmer Konzertgitarrist **Stefan Wiesbrock in der Rüggeberger Kirche**. Er präsentierte seine neue Solo-CD „**In Ewigkeit**“ im Rahmen einer Kirchentournee. Die Idee zu diesem Werk kam ihm im August 2004 während einer Zeit der Besinnung im Kloster Maria Laach. Seit Sommer 2005 wird die CD ausschließlich in Kirchen aufgeführt.



Stefan Wiesbrock

Alfons Meister angelte einen 42 cm langen Barsch aus der Heilenbecke Talsperre. Der 93-jährige ist langjähriges Mitglied bei den Voerder Königsanglern. Er wohnt mit seiner Frau in der Münsterlandstraße in Oberbauer. In den Siegerlisten der Königsangler ist er oft zu finden.

Juni

Unterwegs auf dem 31. Evangelischen Kirchentag (06. bis 10.06.2007) in Köln war **Johannes Hüttenhoff** mit seiner Familie. Dabei trafen sie Pfarrer **Andreas Wellmer** aus seinem neuen Tätigkeitsland Ungarn, Pfarrer **Holger Möllenhoff**, der mit Tochter Rebekka und einer Konfirmandengruppe unterwegs war und natürlich Pfarrer **Michael Mertins** mit seiner Familie.

Das diesjährige **Fischerfest** am Stauteich in der **Peddenöde** am regnerischen Samstag und überwiegend sonnigen Sonntag, am 16. und 17. Juni, bot den Besuchern wieder leckeren Fisch teilweise aus eigener Zucht. Am Verlosungsrad ließen sich mit Glück Forellen, Aale und Makrelen gewinnen. Draußen an den Tischreihen, die wohlweislich zum Teil überdacht waren, gab es neben anderem die begehrte Fischsuppe. Drinnen im Vereinsheim boten die „Fischerinnen vom Peddenöder Ennepesee“ Kaffee, Kuchen und Torten aus eigener Produktion an.

Am 20. Juni konnte Margot Steffen auf 70 Lebensjahre

blicken. Margot ist nicht nur in Rüggeberg, sondern auch in den übrigen Ennepetaler Stadtteilen und auch in unseren nächsten Nachbarstädten bekannt. Als Chefin über das „Rüggeberger Tortenparadies im Kirchcafé der evangelischen Kirche“ sorgt sie unermüdlich, dass das von vielen Rüggebergerinnen meisterlich gebackene und dem Förderverein gespendete Backwerk an den Gaumen der Kirchcafébesucher gelangt. Sie organisiert, leitet das Helferteam, backt selbst, steht hinter der Kuchentheke und sorgt am Schluss wieder für Ordnung beim Aufräumen im Gemeindehaus. Sie ist die Mutter von 4 Kindern und 12fache Großmutter.



Margot Steffen

Mit ihrem Einsatz im Förderverein der evangelischen Kirchengemeinde gehört sie mit „ihrem Kirchcafé“ zu einer tragenden Säule des Vereins. Im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde ist sie zuständig für die Bereiche Kindergartenarbeit und Friedhofsbe-lange und gehört als Presbyterin dem Ausschuss

für Frauenfragen auf Kreiskirchenebene an. Margot Steffen ist eine herausragende, anerkannte und allseits beliebte Persönlichkeit in Rüggeberg.

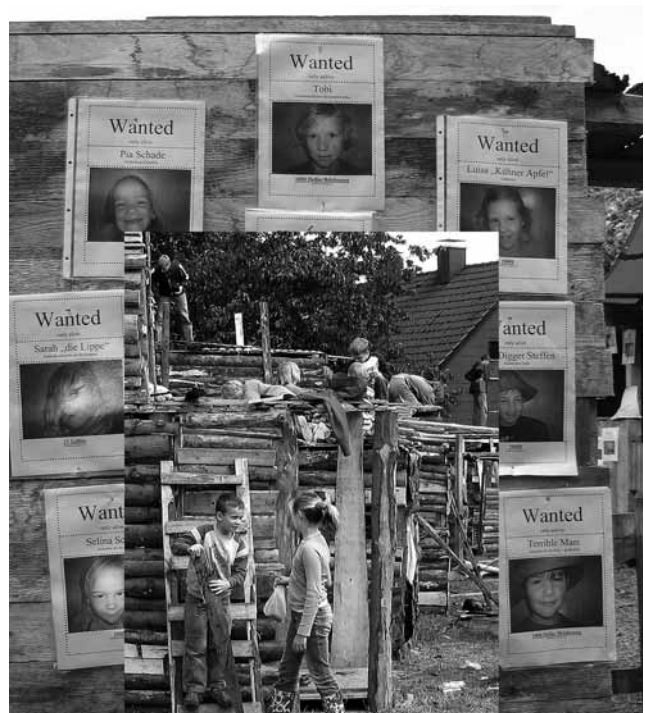
„Wilder Westen Rüggeberg“ titelte der „Rüggeberger Wegweiser“, Mitteilungsorgan der evangelischen Kirchengemeinde, des CVJM und der Evangelisch-landeskirchlichen Gemeinschaft Rüggeberg. Es ging um die Bauspielplatzinfo für die Anmeldung der Ennepetaler Kinder ab 6 Jahre für die Zeit vom 22.06. bis 01.07.2007. Angekündigt wurde, dass 170 kleine „Siedlerinnen und Siedler“ in **„Rüg-City“ des CVJM** unter dem Schutz der **Sheriffs Harald Marohn, Bernd Otterbach und Stefan Gleim** Baugrundstücke für ihren Hüttenbau auf der Wiese gegenüber der Kirche „beantragen“ konnten. 20 Euro für ein Kind und 30 Euro für Geschwisterkinder zusammen sollten Beitrag zu den Kosten sein. Aber auch über Teilnahme ohne Beitrag konnte in Notsituationen gesprochen werden; deshalb sollte kein Kind auf den Bauspielplatz verzichten müssen! Die Kinder wurden dafür täglich mit Mittagessen, einem Eis und Tee versorgt. Baumaterial und Werkzeug dazu gab es kostenlos. Am Kiosk wurden zusätzlich Süßwaren, Säfte, Cola und Eis angeboten. Neben den Leitern Harald und Bernd halfen 41 Jugendliche und Eltern auf dem Platz und 20 Helfer in der Küche. Aber nicht das gesamte Essen wurde an Ort und Stelle im Vereinshaus gekocht, ein Teil wurde aus einer Großküche angeliefert. Besonders gemundet hat auch die Samstags-Pizza. Aus 20 Tonnen Holz, 100 kg Nägeln, viel Eifer und Kreativität von letztendlich 180 (!) jungen Baumeistern entstanden 40 kleine und größere Holzbauwerke. Die Gesamtkosten von rund 12.000 Euro wurden gedeckt durch Zuschüsse der Stadt, durch Beiträge der Kinder und durch sehr viele Spenden. Am Abbau und Aufräumen nach der Aktion waren bei den Helfern sehr viele Eltern und auch wieder sechs Jugendliche der Jugendarrestanstalt.

Pfarrer Roland Krämer gestaltete in diesem Jahr erneut den **Familiengottesdienst** zum Abschluss der Veranstaltung am zweiten Bausonntag. Pfarrer Krämer gehört zum Rüggeberger Bauspielplatz wie „Brett und Nagel zur Rüggeberger Hütte“. Damit ist auch er ein Rüggeberger! Zum Sonntagsabschluss hatte der Förderverein des evangelischen Kindergartens

für das Mittagessen vor Ort gesorgt, mit Grillwürstchen, Reibekuchen und Apfelmus sowie einem chinesischen Reiseintopf. Der Erlös aus dem Essenverkauf an diesem Tage kam dem **Kindergarten** zugute.

Einige Bauwerke wurden vor dem Abbruch in heimische Gärten gerettet. Der achtjährige Tobias und seine elfjährige Schwester Corinna konnten mit Hilfe von Mutter Silvia und Opa Werner –alle Balke–, ihr Spitzdachhaus als Anbau an das Vorjahreshaus mitnehmen. Schau`n wir mal, wie viele Anbauten noch dazu kommen können...

Noch etwas, wer war „Socke Bernd“ im Baugeschehen? Es war der immer barfüßig laufende Bernd Otterbach vom evangelischen Kindergarten Rüggeberg. Ob er diesen Spitznamen wohl länger behält?



Bauspielplatz

Juli

„Annette Kaltenbach – Chefin mit Herz“ titelte die WR im Teil „Ennepetaler Rundschau“ bei der Auflösung des Sommerrätsels der WR-Redaktion und der Sparkasse Ennepetal/Breckerfeld. Uwe Schumacher sprach mit Frau Kaltenbach über ihr Leben mit ihrer Firma, **Emil Kaltenbach – Präzision in Scharnieren und Fahrzeugbeschlägen** – Neuenlander Straße auf Homberge. Die gelernte Diplom-Pädagogin

für den Medienbereich war von einer Idee ihres schwerkranken Vaters **Otto Kaltenbach jr.** zuerst gar nicht begeistert, sie sollte sich auf die Nachfolge in der Betriebsführung vorbereiten. Sie dagegen liebte ihre Aufgaben beim **Nationalen Kinder- und Jugendfilmzentrum in Remscheid**. Der Kompromiss war „halb und halb“, sowohl Bürotätigkeit im Familienbetrieb als auch Einsatz auf der Honorarstelle des Jugendfilmzentrums. Der Ernstfall trat mit dem



Annette Kaltenbach mit dem Bild ihrer Firmengebäude

Tod ihres geliebten Vaters am 6. Mai 1990 ein. Sie hatte 10 Jahre lang alle Bereiche der Firma von Fabrikation, Büro bis Firmenleitung kennengelernt. Die Übernahme der Firmenleitung war der logische Schritt ihres Pflichtbewusstseins und ihres lautereren Charakters. Vater und Tochter hatten sich während seiner Krankheit gegenseitig gestützt. Er war vom Krankenbett aus bis zum letzten Atemzug guter Berater für die Firmenbelange und sie betreute ihn persönlich während seiner schweren Zeit. 10 Jahre nach Übernahme der Firmenleitung konnte Annette Kaltenbach im Jahre 2004 mit ihren Mitarbeitern und vielen Ehrengästen das 150-jährige Firmenjubiläum feiern. Landesregierung Arbeitgeberverband und Industrie- und Handelskammer würdigten ihre Verdienste um die überaus erfolgreiche Firmen- und Geschäftsführung. Ihre Mitarbeiter aber schätzen und lieben ihre engagierte, überaus sozial eingestellte Firmenchefin. Auch Menschen in Not konnten nach Intervention des Kinderschutzbundes auf Firmenchefin Annette Kaltenbach setzen: Ausländerkinder, von der Abschiebung bedroht, fanden in der Firma einen Arbeitsplatz und somit eine berechnigte Hoffnung auf ein Bleiberecht (WR vom 28.02.2007).

Übrigens, einen Preis beim Personenraten hat auch die Rüggebergerin Karin Nieselt aus dem Schnabeler Weg gewonnen.

Am 7. Juli ging es in der **nächsten Runde des Sommerrätsels der WR-Redaktion und der Sparkasse Ennepetal** um einen „Mann mit zwei Wirkungsstätten“, im Höhendorf und in einer Trabantenstadt. Nach der Beschreibung musste jeder Rüggeberger gleich **Pfarrer Michael Mertins** erraten können. Er betreut die evangelischen Gemeinden Rüggeberg und Büttenberg in seiner sogenannten „Spagatstelle“. 1967 in Ludwigslust geboren, verbrachte er die ersten 6 Lebensjahre in einem Dorf bei Wittenberge in der ehemaligen DDR.



Pfarrer Michael Mertin

Seine Familie reiste dann nach Minden/Westfalen aus. Dort ging er zur Schule, studierte danach in Berlin, Göttingen und Hamburg, um in Bielefeld zum Pfarrer ausgebildet zu werden. Seit dem vergangenen Jahr 2006 hat er seine Aufgaben in Ennepetal übernommen. Er wohnt mit seiner Frau Dorothea und den beiden Söhnen Emil und Paul im Sturmweg, im Wohnhaus auf dem Kirchengelände.

Schwefflinghausen wurde von **Dodge-Fans** besucht. Elisa Kleber hatte zu ihrem 20. Geburtstag über das Internet Fahrer dieser amerikanischen Geländewagen zu ihrer Geburtstagsfeier eingeladen. 10 dieser bulligen Gefährte tauchten letztendlich mit ihrer Besatzung auf. Es muss ja nicht immer Mercedes sein, wie bei der Oldtimerrallye unter dem Rüggeberger Schmitten-boom im Jahr 2005...

War es Brandstiftung? Vor einem Jahr war das **Landgasthaus an der Heilenbecke Sperre** abgebrannt. Bis im Juli 2007 waren die Ermittlungen von Polizei und Staatsanwalt dazu noch nicht abgeschlossen. Schon im Oktober 2006 hatte die Eigentümerin eine neue Bauvoranfrage an die Stadt Ennepetal gerichtet, die am 30. Mai 2007 positiv beschieden wurde.



Brandreste Landgasthaus Heilenbecke

Schmiedeabenteuer mit Märchen „Feuerfunkt“ im Krenzer Hammer. Die Projektleiterin von „Tatort Technik“, Katrin Stein, zuständig für die Veranstaltungsreihe von südwestfälischen Technikmuseen, war angetan von dem Angebot von Ehrengard und Wilfried Krenzer. Das Theaterspiel um den „Geist des Feuers“, dem „Feuerfunkt“, begeisterte inmitten echter alter technischer Kulisse die kleinen Zuhörer und Zuschauer. Mitwirkende waren Ehrengard Krenzer, Sophie Sandler, Jörn, Heiner und Wilfried Krenzer. Im Verlauf der Veranstaltung durften die Kinder mit Wilfried Krenzer selbst schmieden.

Am 19. Juli freute sich nicht nur die Rüggeberger Kickerjugend, **der neue Bolzplatz wurde endlich eingeweiht !** (Seit 2005 wurde um den Bau gerungen). Außer Fußballjugend und vielen Rüggeberger Bürgern konnte Hans-Jochem Schulte von der WR-Lokalredaktion massenhaft Prominenz antreffen. Stargast war der ehemalige Dortmunder Fußballprofi **Norbert Dickel**, der auch die Patenschaft über den Bolzplatz übernommen hat. Bürgermeister Michael Eckhardt, Norbert Dickel und Thomas Pelz - beide von der Bitburger Braugruppe - übergaben den Bolzplatz offiziell. Das Brauunternehmen hatte den Platz

mit 17.000 Euro gesponsort. Die Stadt musste 23.000 Euro aus dem Stadtsäckel dazu ausgeben. Johannes Kraft und Anita Schöneberg als Bürgermeistervertreter durften bei dem freudigen Ereignis nicht fehlen. Die Jugendhilfeausschussvorsitzende Dr. Hella Siekermann (FDP), SPD -Fraktionsvorsitzender Volker Rauleff und die Stadträte Manfred Drabent (CDU), Peter Schnurbusch (SPD) und Hans-Peter Gruhn (fraktionslos) waren dabei. Von der Verwaltung waren Fachbereichsleiter für Jugend und Soziales Georg Heller und der Leiter Straßenbau und Betriebshof Heinz Bracht erschienen. Die Mitglieder aus Ratsausschüssen Gisela Dottscharis und Hildegard Frede (beide EWG) und der Vorsitzende des Stadtsportverbandes Martin Moik hatten es sich nicht nehmen lassen, den neuen Bolzplatz zu begrüßen. Pfarrer Michael Mertins und Vorsitzender des Fußballvereins Rot-Weiß Rüggeberg, Heinz Ehmman, hatten mit Michael Eckhardt zur Platztaufe gekickt, dafür durften sie beide den zugeschossenen Ball als Andenken behalten. Und was meint der Heimatbriefkommentator dazu: Der Bolzplatz ist wirklich ganz toll gelungen, er liegt landschaftlich sehr gut eingepasst und er wird von der Rüggeberger Fußballjugend gern und oft angenommen. Nun ja, es gab vorher etwas Quengelei und Einwände, aber ich denke, auch die anfangs kritischen Stimmen sind in ihrer Befürchtung um Lärmbelästigung nicht bestätigt worden und leben nunmehr in Frieden mit dem Bolzplatz.



Bolzplatz Rüggeberg

Am 30. Juli starb **Herr Wilhelm Dröge** im gesegneten Alter von 87 Jahren. Er folgte damit nach einem knappen halben Jahr seiner lieben Frau Erika, die ihm am 18. Februar im Alter von

fast 79 Jahren vorangegangen war. Er wohnte zuletzt in der Hesterberger Straße 15 zusammen mit Tochter Doris und Schwiegersohn Bernd Otterbach und deren Kindern Simson, Naemi, Hanna und Joshua. Wilhelm Dröge war in Rüggeberg vom Wirken her eine Institution, bekannt und beliebt. Viele Rüggeberger Kinder hat er als Lehrer und Erzieher zuletzt als Rektor der Grundschule Rüggeberg in ihren Schuljahren



Erika und Wilhelm Dröge

fürsorglich begleitet. Im Gemeindeleben war er von 1956 bis 1964 Presbyter und von 1986 bis 1992 Presbyter und Kirchmeister (Finanzverwalter) in der evangelischen Kirchengemeinde Rüggeberg. In den Jahren 1966 bis 1980 begleitete er die Gottesdienste als Organist. Langjährig hat Wilhelm Dröge auch im Vorstand der Landeskirchlichen Gemeinschaft mitgewirkt. Mit seinem liebenswürdigen und freundlichen Wesen genoss er die Hochachtung all derer, mit denen er näher oder auch etwas distanzierter Kontakt hatte.

Im Juli besuchte **Mona Jellinghaus** (19) aus Rüggeberg drei Wochen lang ihre Freundin **Morgan McCorkle** (19) in Amerika. Morgan hatte als Austauschschülerin ein Jahr lang in Monas Familie bei Günter und Regine Jellinghaus gelebt und war mit ihr zum Schulbesuch in das Reichenbach-Gymnasium gegangen. Jetzt hatte

Mona Jellinghaus in Knoxville im US-Staat Tennessee mit gemeinsamen Ausflügen und Unternehmungen eine aufregende und vollgepackte Urlaubszeit. Nach der Reise steigt Mona Jellinghaus nun erst mal ins Studium für Design und Projekt-Management.

August

Regen, Regen, Regen! Die starken Regenfälle im August mit sintflutartiger Stärke haben den Hohlweg zwischen Herminghauser und Severinghauser Straße derart zerstört, dass er zum Schutz von Radfahrern und Fußgängern amtlich gesperrt wurde. Hoffentlich wird die Sperrung nicht zu einem Dauerzustand? Vielleicht gibt es in nächster Zeit mal wieder mehr Mittel für den ländlichen und gemeindlichen Straßenbau. Mit Wehmut kann man da an die Zeiten des ländlichen Straßenbaus nach dem „Grünen Plan“ zurückdenken...

Zwei neue Schulanfängerklassen in der Rüggeberger Grundschule. Die Klassenlehrerinnen Monika Weimborn und Barbara Munker sowie Schulleiter Joachim Fritz hießen die 34 Mädchen und Jungen mit ihren Eltern in der Schule willkommen. Nach der Einschulungsfeier in der Turnhalle gingen alle zum Gottesdienst in die Rüggeberger Kirche. In der Grundschule werden derzeit 132 Schüler unterrichtet.

Das 3-Tage-Dorffest organisiert vom **Förderverein des evangelischen Kindergartens** war wieder „ein Knaller“! Vom 24. bis 26. August, Freitag bis Sonntag, traf sich Rüggeberg im oder vor dem großen Festzelt. Der CVJM Rüggeberg konnte Claas-P. Jambor für die musikalische Gestaltung am Freitagabend gewinnen. Richtig ging die Post am Samstagabend ab. Die Rockformationen „**Refresh**“ aus Hagen und „**TTB**“ mit dem Rüggeberger Bernd Weidenauer rockten was das Zeug hielt und begeisterten als „Die einen und die anderen“ ihr Publikum bis spät nach Mitternacht **und das alles ohne Gage für den Abend.** Vor dem und im geräumigen Festzelt gab es dann auch Durstlöscher und nahrhafte Stärkungen. Also Steaks, Spießbraten und Bratwürstchen fanden ihre geeigneten Abnehmer. Der Bierkonsum, recht maßvoll, hob zwar die Stimmung, aber das Schöne bei Rüggeberger Festen, es blieb bis zum Ende ein harmonisches Miteinander. Wenn es allerdings nach den Festgästen gegangen wäre, hätten die

Musiker bis zum Morgengrauen spielen sollen. Aber alles hat ein Ende, auch dieser gelungene Festabend. Für den Veranstalter, Förderverein des evangelischen Kindergartens Rüggeberg, geleitet von Matthias Pampus-Meder, mit dem ganzen Helferteam war „nach der Veranstaltung vor der Veranstaltung“. Es ging nachts noch eine ganze Weile ans Aufräumen für den sonntäglichen Gottesdienst vor dem Frühschoppen.



Dorffest

Im **Festzelt-Gottesdienst** gab es eine Premiere für Rüggeberg. **Pfarrer Michael Mertins** von der evangelischen Kirchengemeinde Rüggeberg und **Gemeindereferent Marcus Steiner** von der katholischen Kirchengemeinde gestalteten ihn ökumenisch. Unter dem Thema „Wir wollen voneinander lernen – zusammen durchblicken“ feierten die Gottesdienstbesucher den Sonntag gemeinsam. Genau so, wie die Angehörigen beider Konfessionen sich bei den Rüggeberger Belangen tatkräftig gegenseitig unterstützen.

Nach der kirchlichen Feier wurde es beim Frühschoppen wieder weltlich. Als Mittagsmahl fand u.a. eine überaus schmackhafte Erbsensuppe aus der Gulaschkanone ihre Liebhaber. Also mindestens zweimal musste man einfach dabei zulangen. Als Nachtisch sorgte Margot Steffen vom Förderverein der evangelischen Kirchengemeinde für Kaffee und Kuchen. Wer mochte, konnte mit „Frischgezapftem“ das Mittagessen beschließen.

Den Veranstaltern und vielen Helfern merkte man dann zum Ende des Festes an, dass sie in den letzten beiden Tagen mit wenig Schlaf auskommen mussten und sie gerne an die Abbau- und Aufräumarbeiten gehen wollten.

Allen Beteiligten hier auch noch einmal Dank für ihren Einsatz, der zu dem gelungenen Fest beigetragen hat.

Hans-Jochem Schulte stellte in der WR zum Dorffest das Fazit auf: „Spaß, Geselligkeit und Besinnlichkeit, alles für den Kindergarten.“ Recht hat er!

Sabine Hoffmann, Fraktionsvorsitzende der Grünen, und Rüggebergerin, ist neue Bürgermeister-Stellvertreterin.

Ausgelöst wurde das Stühlerücken im Stadtrat wegen Auflösung der EWG-Fraktion. Wilfried Rammelmann, früher EWG, jetzt CDU, machte das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters im Rahmen dieser Aktion durch Rücktritt frei. Gewählt wurde Sabine Hoffmann am 30. August mit 31 Ja-Stimmen, 9 mit Nein-Stimmen und 1 Stimmenthaltung. Sabine Hoffmann sind die Aufgaben nicht fremd. Im Jahre 1998 wurde sie zur vierten Bürgermeister-Stellvertreterin gewählt. Ein Jahr später wurde das Amt des 4. Stellvertreters aus Kostengründen abgeschafft.

September

Gold- und Diamantkonfirmation war am 2. September in Rüggeberg. 20 Gold- und 12 Diamantkonfirmanden waren auch von weither angereist. Pfarrer Michael Mertins hielt den Festgottesdienst mit Abendmahl zum Jubiläum. Dazu sang der Kirchenchor im Gottesdienst. Nachher gab es im Gemeindehaus ein kräftiges Mittagessen, danach Kaffee und Kuchen und während dessen natürlich viel zu erzählen. Ein Film mit Aufnahmen aus Rüggeberg in den letzten Kriegsjahren und die Kirchturmbesteigung mit Blick von oben auf Rüggeberg waren weitere Höhepunkte der Feier.



Rüggeberger Diamant- und Goldkonfirmanden

„Durch die Rüggebergerin Marion Tigges-Haar werden wir regelmäßig mit der Not in

Weißrussland konfrontiert“, so **Kirsten Hülsmann**, die Vorsitzende vom Deutschen Kinderschutzbund. Am 20. September baute Salvatore Lo Bartolo um 12 Uhr seine „Pizzastraße“ am Kinderladen „Bärtl“ in Milspe auf. Dort beim Kinderschutzbund konnten Kinder ein Spielzeug aus ihrem Bestand opfern als eine Spielzeugbeigabe im Weihnachtspäckchen nach Weißrussland. Als Gegenleistung durften die Kinder dann unter Anleitung von Salvatore und seinen Helfern selbst eine eigene Pizza kostenlos anfertigen und backen lassen. Als Annahmehelfer aus Rüggeberg waren Siegfried Wenzel und Bärbel und Winfried Bettin an Stelle der verhinderten Marion Tigges-Haar dabei. Die Idee zur Aktion hatte Dr. Hella Siekermann, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses. Als weiteren Anreiz bot die Musikschule Helga Giersdorf für die Kinder ein Mitmachprogramm. Zu Gast waren die Gründerin des Ennepetaler Kinderschutzbundes, Rita Willich, sowie Anita Schöneberg in Vertretung des Bürgermeisters.



Junge Spender

Fritz Lotz (SPD) bat im Betriebsausschuss des Stadtrates um (rechtzeitige) Warn- und Hinweisschilder für LKW im Stadtgebiet. Immer wieder lotsen Navigationsgeräte oder schlecht abgelesene Straßenkarten Riesenbrummis durch Rüggeberg. Dort auf schmalen, steilen und für LKW-Verkehr ungeeigneten Straßen „fransen“ sie sich derart fest, dass es immer wieder zu Beschädigungen an Zäunen und Grundstücken kommt. Noch schlimmer wäre es, wenn es dadurch zu Abstürzen oder Unfällen mit eventuellem Gegenverkehr kommen würde.

Oktober

Führerschein für das Fahrrad. Am Freitag, dem 19.10.2007 legten Kinder der Grundschulklasse 4a der Grundschule Rüggeberg ihre praktische Prüfung für den Fahrradführerschein ab. Die Fahrt ging auf einem Kurs von der Schule u.a. über die Rüggeberger, Severinghauser und Herminghauser Straße. Die Herren Koch und Leibrich von der Ennepetaler Polizei und einige Mütter der Prüflinge standen an allen Straßenkreuzungen und beobachteten die kleinen Radler. Ab und zu gab es auch noch einen Rat an die radelnden Schüler. Die Schulkameraden aus der Klasse 4b hatten ihre Fahrradprüfung schon in den letzten Tagen abgelegt. Den jungen Verkehrsteilnehmern auf dem Fahrrad allzeit gute und sichere Fahrt und das nicht nur in Rüggeberg!



Fahrradführerscheinprüfung

Gemeindeversammlung am 11. Oktober

Der „**Rüggeberger Wegweiser**“, alle zwei Monate erscheinendes Informationsheft zum Gemeindeleben in Rüggeberg, berichtete darüber. 80 Gemeindeglieder aus Milspe und Rüggeberg so wie die beiden Presbyterien wurden von Pfarrer Manfred Berger, Superintendent des Kirchenkreises, über die gemeindlichen Zahlensituationen und deren Auswirkung auf den landeskirchlichen und damit auch die gemeindlichen Haushalte unterrichtet. Die Anwesenden waren zur Diskussion über die Modalitäten einer Zusammenführung der evangelischen Kirchengemeinden Rüggeberg und Milspe aufgerufen. Den Presbyterien und den Gemeindegliedern aus beiden Stadtteilen wird noch manche gute Idee für das gedeihliche Leben in einer gemeinsamen evangelischen

Kirchengemeinde abverlangt werden. Für die an gemeindliche Unabhängigkeit und Eigenständigkeit (errungen im Jahre 1798 von der Schwelmer Kirche) gewöhnten Rüggeberger, sicherlich kein leichter Weg... Aber die Zahlen sprechen ihre eigene Sprache. Seit 1990 hat sich der (Kirchen-) Etat in Rüggeberg halbiert. Mit 1178 Mitgliedern der Rüggeberger Gemeinde sind die Zahlungs-verpflichtungen nur noch im Verbund mit der Milsper Gemeinde zu schultern. Eine eigenständige Gemeinde in Rüggeberg ist langfristig nicht zu realisieren, so der Vorsitzende des Presbyteriums Rüggeberg, Jürgen Burggräf. Zusammen können beide Gemeinden rund 7200 Gemeindeglieder vorweisen, soviel wie die Milsper Gemeinde vor 10 Jahren hatte. Die Fusion wird wohl 2011 sehr wahrscheinlich werden. Ihre eigene Identität werden beide Kirchen, sowohl in Rüggeberg und als auch in Milspe, behalten (wollen), auch wenn es unter der Decke **einer** Gemeinde und **eines** Presbyteriums sein wird. Das ist derzeit die Meinung von Finanzdienstmeister Michael Schmidt aus Milspe.

Richtfest am Rüggeberger Campingplatz

Ulli Steffen und Petra Steffen-Mester hatten sich eine Menge vorgenommen und sahen jetzt erste Fortschritte mit dem Richtfest am neuen Empfangs- und Sanitärgebäude des Rüggeberger Campingplatzes an der Severinghauser Straße. Siegfried Krupp vom Ennepetaler Verkehrsverein hatte bereits vor 10 Jahren die Empfehlung zur Erweiterung schriftlich abgegeben. Aber in einem kleinen Familienbetrieb sind Neubaupläne ein „dicker Brocken“. 2004 wurde konkret geplant, 2007 der Neubau in Angriff genommen. Nach 45 Jahren seit Gründung gibt es am Campingplatz nun eine deutliche Erweiterung. 8 Stellplätze für Wohnwagen bzw. Wohnmobile und eine Zeltwiese wurden neu angelegt. Hinzu kommen soll noch eine Grillecke für Camper, ein Teich und viele Bäume. Für die Spielwiese muss noch Gelände begradigt werden, dann sollen dort Ballspiele „aller Art“ möglich sein. Beim Richtfest war die gesamte Familie und natürlich Mutter Margot Steffen dabei. Die Vorsitzende des Verkehrsvereins und Vertreterin des Bürgermeisters, Anita Schöneberg, Nachbarn, Freunde und Bauarbeiter konnten sich - nach dem offiziellen „Prosit“ von Zimmermann Rainer Stockey aus luftiger Höhe des Daches – am deftigen Buffet im Holzhaus stärken.

Die Ennepetaler Kinder werden an einem Wochenende im Frühjahr kostenfrei eine Nacht im Zelt auf dem Campingplatz verbringen dürfen. Dieses Bonbon hat Familie Steffen versprochen. Ein genauer Termin wird noch bekannt gemacht. Apropos „Bekanntmachen“; zwar liegt der Campingplatz verkehrsgünstig, aber es fehlen noch Hinweisschilder im Stadtgebiet. Mit dem Verkehrsverein will sich Anita Schöneberg bei der Stadtverwaltung für eine entsprechende Beschilderung einsetzen, um die EN-Touristik weiter anzukurbeln.



Blick auf das Campingplatzgelände

In Rüggeberg 30 Jahre Seniorensport titelte die Westfälische Rundschau über dem Bericht von Angelika Trapp. In der „Rosine“ in Voerde wurden im Rahmen einer Halloween/Jahresabschlussfeier die Übungsleiterinnen der Städtischen Seniorensportgruppen geehrt. Gerlinde Hoppe (Voerde), Ulrike Onk-Maatmann (Büttenberg), Dagmar Backs (Städtische Schwimmgruppen) und Rita Eicker (Rüggeberg) erhielten ein Dankeschön von der Seniorenbeauftragten der Stadt, Kornelia Ernstberger und von Regina Linke vom Amt des Bürgermeisters und des Rates. Besonders geehrt wurde **Rita Eicker von der Städtischen Sportgruppe Rüggeberg**. Seit 1987 leitet sie die Sportgruppe Rüggeberg und damit 30 Jahre. Zur Sportgruppe gehören heute Gerd Boesebeck, Marianne Diegmann, Siegrid Espadas, Helmut Heil, Ulrike und Heinz Keck, Marie-Louise Miegel, Helga Nikisch. Marga und Harald Pohland, Rosemarie Schönfelder, Renate und Herbert Seifert, Gisela Thelemann und Heiner Vogelgesang. Auf dem Bild aus dem Jahre 1988 sind von links nach rechts zu sehen: Martha Bastian, Rita Eicker, Mimi Eicker (+) und Hilde Mader (+).



Weihnachtsfeier der Turnersenioren 1988 Café Langenscheidt

Ein Erinnerungsfoto der **Rüggeberger Turnersenioren** zeigt diese anlässlich des 100jährigen Bestehens des TV Rüggeberg im Jahre 1985. Sicherlich eine nette Ergänzung zu **30 Jahre Seniorensport in Rüggeberg**. Auf den Bildern (von oben links und weiter) sind zu sehen: Otto Lester (+), Herr Oligschläger (+), Karl Hagemann (+), Hilde Mader (+), Änne Göbelsmann (+), **Hannelore Krüger**, **Frau Kirste**, Luise Rosam (+), Mimi Eicker (+), **Martha Bastian**, Namen unbekannt, Frau Oligschläger (+), **Ria Freudenreich als Trainerin**, Margarete Hagemann (+) und Grete Kreysing (+).



Rüggeberger Turnersenioren 1985

Zur ersten **gemeinsamen Kinderbibelwoche** luden die beiden evangelischen Kirchengemeinden Rüggeberg und Milspe vom 31. Oktober bis 4. November nach Rüggeberg ein. Das Thema: „Jona – vom Umgang mit Angst, Ärger und Wut“. Alle Kinder im Vor- und Grundschulalter vom Büttenberg, aus Milspe, Homberge und Rüggeberg waren eingeladen. Die Veranstaltung bot Lieder, Gebete, Geschichten und Spiele sowie Bastelarbeiten um das genannte Motto. Ein Familiengottesdienst dazu - am 4. November - rundete das Ganze ab.

November

In der Ausgabe vom 3. November berichtete die **wap** über eine **Spende** der **Rüggeberger Grundschüler** für eine gute Sache. **Wie kam das Geld zusammen ?** Im September gab es im Rahmen einer Veranstaltung mit den Schülern und ihren Angehörigen einen „Sponsorenlauf“. Getragen wurde die Veranstaltung vom Förderverein Grundschule Rüggeberg, der Schulpflegschaft so wie Schulleitung und Lehrern der Grundschule. Die Schüler vereinbarten mit ihren Eltern, Großeltern oder anderen anwesenden Angehörigen einen Spendenbetrag, den sie für jede Laufrunde durch das Dorf von diesen erhielten. Die Schüler rannten wie auf einer Olympiade und so durften manche Angehörigen ganz schön tief in die Tasche greifen. Von dem stattlichen Betrag, der der Förderung Rüggeberger Grundschüler letztendlich zugute kam, unterstützten die Veranstalter auch die Hausaufgabenhilfe des Kinderschutzbundes. So konnte eine Gruppe Grundschüler in einer symbolischen Scheckübergabe am 31. Oktober **500 €** an Kirsten Hülsmann, der 1. Vorsitzenden des Kinderschutzbundes **für die Hausaufgabenhilfe des Kinderschutzbundes** überreichen. Bei der Übergabe waren noch dabei: Schulleiter Joachim Fritz, die 1. Vorsitzende des Fördervereins der Grundschule Rüggeberg Helga Fechtner, Indra Tillmann von der Hausaufgabenhilfe des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) und Susanne Stolz, die Schulpflegschaftsvorsitzende Grundschule Rüggeberg.



Scheckübergabe Spende an DKSB

Am 24. Februar 2008 wird in den evangelischen Gemeinden Nordrhein-Westfalens das **neue Presbyterium für die nächsten 4 Jahre gewählt**. Informationen dazu gab es in einer Gemeindeversammlung am 4. November. **Wahlvorschläge dazu waren vom 5. bis 15. November 2007 zu machen** und von jeweils 10 Gemeindegliedern per Unterschrift zu unterstützen. Alle Gemeindeglieder, so auch die **Rüggeberger**, die mindestens 16 Jahre alt und konfirmiert sind, sind zur Kirchenwahl im Februar aufgerufen unter dem Motto „Aufkreuzen und Ankreuzen“.

Deutschlehrerin Violeta Milutinovic aus Paracin/Serbien in der Grundschule Rüggeberg. Über den „Pädagogischen Austauschdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister in Deutschland“ für Deutschlehrkräfte aus u. a. Südosteuropa gelangte Frau Milutinovic ins Höhendorf. Drei Wochen standen ihr zur Verfügung, deutsche Schulverhältnisse kennen zu lernen und Informationen über das serbische Schulleben zu vermitteln. Gut gefiel ihr, wie die Aufgaben an der Rüggeberger Grundschule konzipiert und die Kenntnisse und Fertigkeiten mit individueller Förderung der Schüler realisiert werden. Was ihr nicht so gut gefiel ist die nach ihrer Meinung zu frühe Auswahl der Schüler in Deutschland für ein weiterführendes Schulsystem. Schulleiter Joachim Fritz konnte Violeta Milutinovic neben seiner Grundschule Rüggeberg auch die schöne Landschaft unserer Heimat zeigen. Erfreut über die hervorragenden deutschen Sprachkenntnisse gefiel Joachim Fritz auch die Einsatzfreude, mit der seine serbische Schulkollegin sich bei der Teilnahme am Unterricht durch alle Klassen und Schulfächer gearbeitet hat. Aufnahme fand Violeta Milutinovic bei einer Schulkollegin.

Sabine Höppke wohnhaft in Rüggeberg ist jetzt Vorsitzende im „**Verein der Freunde und Förderer der Städtischen Musikschule Ennepetal**“. Sie tritt die Stelle von Ulrike Weber an, die das Amt nach 23 Jahren verdienstvoller Arbeit abgegeben hat. Im Fliegerhaus in der Esbecker Straße hat die Musikschule der Stadt Ennepetal ihr Domizil.



Sabine Höppke

11 Stunden lang war die **Feuerwehr** am Sonntag, dem 18. November 2007 nach dem Alarm um 12 Uhr 43 mit dem **Löschen** des Feuers im alten **Fachwerkhaus** in **Schweflinghausen 32** beschäftigt. Die Hausbesatzung der Feuerwehr aus der Hauptwache, der Löschzug Milspe-Altenvoerde und die Löschgruppen Rüggeberg und Külchen waren vor Ort. Die Einsatzleitung hatte Daniel Koch aus Rüggeberg. Vermutlich hatte die Hitze aus einem Kaminofen im Flechtwerk in den Lehmwänden bzw. –decken Glut entwickelt und zum Brand geführt. Die Bewohner kamen erst einmal bei Nachbarn unter, da das Haus nach dem Feuer unbewohnbar war. Im Haus, das mittlerweile Günter Fehlert gehört, hat übrigens Helmut Schmidt vom Heimatverein Rüggeberg in den Jahren 1935 bis 1960 mit seinen Eltern gewohnt. Das Haus stammt vermutlich aus dem 16. oder 17. Jahrhundert.



Fachwerkhaus Schweflinghausen 32 nach dem Brand

Kein Geld für den Umbau des Rüggeberger Sportplatzes. So hat die Stadtpolitik entschieden. Auch eine Erweiterung mit Kunstrasenbelag in Richtung Friedhof für 130.000 € plus 40.000 € für Flutlicht kommt nicht in Frage. Für den Fußballsport Rot-Weiß Rüggeberg heißt es Trainingsmöglichkeiten an anderer Stelle suchen, wenn der Rasenplatz nicht bespielbar ist. Der Fußballverein „Rot-Weiß Ennepetal Rüggeberg e.V.“ hatte im Februar 2007 einen Hilferuf an die Mitglieder des Sportausschusses der Stadt geschickt. Der Sportplatz in Rüggeberg war seit Ende September 2006 gesperrt. Da er auch in der Zeit von Juli bis August 2007 wegen Regeneration des Rasens gesperrt werden musste, sah **Heinz Ehmman** kaum Trainingsmöglichkeiten auf dem Platz. Ein Vorschlag war, die Sprunggrube zu beseitigen, damit der Bereich

zwischen Umkleideraum und Kinderspielplatz zum Training benutzbar wäre. Der Vorschlag wurde seinerzeit von der SPD-Fraktion durch Volker Rauleff unterstützt. Auch die EWG hatte einen Antrag zum Thema „Rüggeberger Sportplatz“ in die Sondersitzung des Sportausschusses am 20. März eingebracht.

Samstag, den 24. November 2007 startete in Hattingen ein weißrussischer Lkw mit u.a. **1031 Weihnachtspäckchen aus Rüggeberg und 2023 aus Hattingen insgesamt also 3054 Päckchen und Pakete nach Weißrussland für Tschernobylopfer**. Marion Tigges-Haar hatte mit ihren 20 Helfern das Rüggeberger Rekordergebnis zustande gebracht. Aber nicht nur Lebensmittel, Süßigkeiten und Hygieneartikel, auch Kleidung, Langlaufski, Fahrräder, Kinderbetten und vieles andere mehr wurde in großer Menge für die Tschernobylopfer gesammelt und für den Transport nach Weißrussland nach Hattingen geschafft. Für die diesjährige Weihnachtsaktion hatten Margarete und Günter Tigges mit Marion Tigges-Haar und Tatjana wochenlang Waren eingekauft und in Schuhkartons eingepackt. Ohne Siegfried Wenzel wäre es in diesen Wochen überhaupt nicht gegangen. Über 1000 Kartons musste er versandfertig verkleben, kennzeichnen (Baby, Kinder, Erwachsene) und im Hause bis zum Abtransport sicher stapeln und kühl lagern. Eine Aktion, für die die Vorgenannten alle Kräfte mobilisieren mussten, manchmal bis zur totalen Erschöpfung. Entschädigt wurden alle danach mit der Nachricht, dass der Transport am 27. November planmäßig angekommen ist. Viele notleidende Kinder und Erwachsene in weißrussischen Sozialeinrichtungen wie Kinderheimen, Krankenhäusern und Altenheimen erhalten so eine Weihnachtsfreude. Eine große Hürde sind die mehr als 3000 €, die jeder Transport kostet. Aber auch die konnte Marion Tigges-Haar diesmal wieder Dank vieler erbetener Geldspenden nehmen. Eine überaus große Hilfe leistet Michael Tietzsch, der während der Sammelaktionen vor Weihnachten und vor Ostern wochenlang Raum zur Verfügung stellt, wo die gepackten Säcke mit Textilien, Schuhen und sperrige Sammelgüter bis zum immer wieder zwischenzeitlichen Abtransport zum Groß-Sammellager in Hattingen bleiben dürfen. Darüber hinaus unterstützt Michael Tietzsch noch anderweitig und großzügig die Aktion von Marion Tigges-Haar.



Weihnachtspaketaktion für Weißrussland

Nach einem schweren Unfall auf der Heilenbecker Straße - oberhalb der Einfahrt nach Rüggeberg über die Severinghauser Straße - musste die Feuerwehr den aus Richtung Radevormwald kommenden 44-jährigen Fahrer aus seinem Pkw herausschneiden. Der Wagen war in der Kurve oberhalb nach links abgekommen, die Böschung hinaufgeschleudert und hatte sich herabfallend überschlagen. Wie schwer die Verletzungen des Fahrers waren konnte am Unfallort noch nicht festgestellt werden. Vom Fahrzeug blieb augenscheinlich nur Schrott übrig. Der Unfall ereignete sich am Donnerstag, dem 29. November gegen 13.30 Uhr.

Dezember

Rüggeberger Adventsmarkt am 1. und 2. Dezember. Der Förderverein der evangelischen Kirchengemeinde Rüggeberg e.V. hatte auch in diesem Jahr wieder zum Adventmarkt zwischen Kirche und Gemeindehaus eingeladen. Am Samstag um 14 Uhr eröffnete eine Bläsergruppe vom Kirchturm die Veranstaltung. Auch später im Laufe des Nachmittags erfreuten sie die Marktbesucher mit einigen Zugaben „zu ebener Erde“. Das Wetter spielte ebenfalls mit und die Sonne hat sicherlich auch noch mitgeholfen, einige zusätzliche Besucher anzulocken. Die Anbieter von Bienenwachsprodukten und Honig, die Helfer mit Bratwurst und Pommes, die Reibekuchenbäcker, standen wie die Waffelproduzenten, Weihnachts- und Adventsschmuckverkäufer, Obstsaft-Punsch- und Glühweinbrauer trotzdem recht kühl in ihren Holzhäuschen. Warme Schuhe und Kleidung waren da trotz des schönen Wetters angesagt. Im Gemeindehaus boten die Kreativkreise der Rüggeberger und der

Milsper Kirchengemeinde Gebasteltes und die Vorsitzende der Rüggeberger Landfrauen bot deren leckere selbstgebackene Plätzchen und „Elfriedes Schwarzbrot“, das Selbstgebackene von Elfriede Dresel zum Kauf an. Die Erlöse wanderten natürlich in den Fördervereinstopf. Und im Kirchcafé ging es munter zu. Zu Beginn des Marktes hatte „Chefin“ Margot Steffen noch etwas skeptisch auf die Menge der Kuchen- und Tortenkunstwerke geschaut, aber nach und nach und mit einem kräftigen Gästes Schub nach dem Gottesdienst am Nachmittag verschwanden mehr und mehr Tortenstücke in den Mägen der Leckermäuler. Die letzten Besucher des Gemeindehauses machten sich gegen 19 Uhr auf den Heimweg. Margot Steffen und ihre Helfer räumten auf, stellten alles Erforderliche für den nächsten Tag bereit. Auch draußen rüsteten die Helfer aus den Verkaufshäuschen für den Heimweg. Der erste Tag war gut gelaufen. Am Sonntag, nach dem Gottesdienst, ging der Adventsmarkt in den zweiten Tag, aber wie? Der Kirchenchor unter der Leitung von Peter Wolff hatte bereits im Gottesdienst gesungen und brachte nun auf dem Adventsmarkt ein vorweihnachtliches Ständchen. Und dann ging es los mit Regen und Windböen. Aber auch davon ließen sich viele Besucher nicht abschrecken. Die herzhaften Würstchen, Pommes und Reibekuchen wurden im Freien erstanden und im trockenen und warmen Gemeindehaus verzehrt. Der Kuchen- und Tortenabsatz litt darunter aber keineswegs. Es war also nicht nötig einem (nicht ernst gemeinten) Vorschlag zu folgen und Herzhaftes lediglich gleichzeitig mit einem Verzehrbon für Kaffee und Kuchen anzubieten. Diese Reihenfolge wurde von vielen freiwillig gewählt, denn der Tag von morgens bis abends war lang und viele Gesichter sah man glücklich und zufrieden den ganzen Tag über. Die Krippenausstellung in der Kirche fand nicht nur an diesem regnerischen Tag ihre Besucher. Auch die vielen treuen „Stammgäste“ des Kirchcafés aus den anderen Ennepetaler Stadtteilen und den Nachbarorten konnte das fiese Wetter nicht vom Besuch in Rüggeberg abhalten. Als am frühen Abend der Wind stark auffrischte und der Regen oft waagerecht angeflogen kam, mussten einige Holzhaus-Läden ihren Betrieb vorzeitig einstellen, weil die Kunden sich ins Trockene geflüchtet hatten. Erstaunlich war dennoch, dass die Anbieter auch am Sonntag unter den widrigen Wetterumständen mit dem Geschäft durchaus zufrieden waren. Die Erlöse

kamen schließlich auch einzelnen Rüggeberger Fördervereinen und damit Rüggeberger Kindern zu Gute. Auch dieser Adventsmarkt hatte seine Helfer und Akteure wieder aus der Rüggeberger Kirchengemeinde, den Vereinen und Organisationen. Der Vorsitzende des Fördervereins der evangelischen Kirchengemeinde, Volker Grandjean, und die Rüggeberger freuten sich am Sonntag über den Besuch von Bürgermeister Michael Eckhardt auf Adventsmarkt und im Kirchcafé.



Rüggeberger Adventsmarkt

Der traditionelle **Weihnachtsmarkt** der Ennepetaler Stadtwerbung am 16. Dezember war bei strahlendem Sonnenschein und frostigen Temperaturen gut besucht. Die **Westfalenpost** war auf „WP Tour“ wieder mit einem festlich geschmückten Weihnachtsbus vertreten. Jeder konnte am WP-Weihnachtsgewinnspiel teilnehmen und gleichzeitig ein Exemplar der Tageszeitung bekommen. Es gab weniger Verkaufsstände als in den Vorjahren, aber die Auswahl der Anbieter war qualitativ gut. Es gab nicht so viele gleiche Angebote wie es früher der Fall war. Die Atmosphäre war wohltuend ruhig und gelassen. Ein Kinderkarussell war Anziehungspunkt für die ganz kleinen Weihnachtsmarktbesucher. Wer gerne im warmen Raum saß, ging zur Feuerwehr der Löschgruppe Rüggeberg, übrigens ein „Muss-Treffpunkt“ für die Dorfbewohner. Es wurde wieder über Suppe, belegte Brötchen, Mettwurst, Kuchen, Kaffee, Tee und Glühwein die ganze Palette der Köstlichkeiten angeboten. Dort war auch die Möglichkeit gegeben, das was wieder raus musste, los zu werden. Man kann also sagen, bei der Vielzahl der Weihnachtsmärkte an allen Orten,

hat der Rüggeberger Weihnachtsmarkt seine Anziehungskraft in der ganzen Umgebung nicht verloren. Und, das Wetter spielte an diesem Tag mit...

„Zusammengefaltet“ liegt das **Wartehäuschen** an der Bushaltestelle „Kalte Kirche“ der Linie 560 als Unfallopfer, nachdem es von einem Pkw auf glatter Straße unsanft angestoßen worden war und danach einzustürzen drohte.



Rüggeberger
Weihnachtsmarkt 2007



Unfallopfer Wartehäuschen

Am 18. Dezember gegen 16.20 Uhr-Schrecken in Rüggeberg für ein zehnjähriges Mädchen! Auf dem Zufahrtsweg zum Gut Rutenbecke in Höhe Wäldchen hinter „St. Georg“ griff ein unbekannter Täter die Zehnjährige von hinten an und zog sie in das Waldstück. Das Kind wehrte sich und rief laut um Hilfe. Beherztes Schlagen und Treten des Kindes und seine Hilferufe ließen den Täter daraufhin durch den Wald Richtung Oberhesterberg flüchten. Zum Glück war ein älterer Spaziergänger in der Nähe, der dem Kind zu Hilfe kam und durch einen angehaltenen Autofahrer die Polizei rufen ließ. Das Kind konnte der Polizei trotz des Schreckens eine gute Täterbeschreibung geben: 25 bis 35 Jahre alt, normale Statur bei ca. 175 cm Größe, eine schwarze Tätowierung an der rechten Halsseite bis zum Ohr – ähnlich Panther oder Tiger.

Bekleidet war der Täter mit einem dunkelblauen Blouson, schwarzer Jeans, schwarzen Lederhandschuhen, schwarzer Strickmütze und schwarzen halbhohen Wanderschuhen mit leuchtend orangefarbenen Schnürsenkeln. Das Kind wurde nach dem vermutlich sexuell begründeten Überfall psychologisch betreut. Die gute Täterbeschreibung und die beherzte Gegenwehr des Kindes werden den Strolch hoffentlich künftig von Rüggeberg fernhalten und von weiteren Tatversuchen abhalten. Eines aber wissen wir jetzt, dass es auch im bisher scheinbar sicheren Höhendorf gefährlich sein kann. Erfreulich, dass der Polizei bereits wichtige Hinweise aus der Ennepetaler Bevölkerung gegeben worden sind. Hoffentlich wird der Täter bald gefasst!

Wie immer gut besucht war die **Musikalische Christnacht 2007** am Heiligen Abend um 23.00 Uhr in der evangelischen Kirche Rüggeberg.



Rüggeberger Musikalische Christnacht 2007

Andacht und Gesamtleitung hatte in bewährter Weise wieder Peter E. Wolff. Im Rüggeberger Blockflötenterzett musizierten Solveig Meder mit Sopran- und Tenorblockflöte, Katrin Mones mit Alt- und Bassblockflöte sowie Heike Brockhausen mit Tenor-, Alt- und Bassblockflöte. Der evangelische Kirchenchor Rüggeberg, Thomas Wolff an Orgel und Keyboard und mit strahlend, anrührendem Sopran Susanne Scherer zauberten die festliche Atmosphäre. Während die Gemeinde mit Liedern von Paul Gerhardt an dessen 400. Geburtstag (12.03.1607 in Gräfenhainichen) in 2007 erinnerte, brachte der evangelische Kirchenchor Liedsätze von Heinz Ewald Trust, der, eine besondere Ehre für die Veranstaltung, selbst mit seiner Ehefrau anwesend war.

Gemeinde und Chor beschlossen mit „O, du fröhliche“ im Canongesang den fröhlich-besinnlichen Festabend. Peter E. Wolff verabschiedete alle zum Schluss mit guten Wünschen zum Weihnachtsfest und dem kommenden Jahr 2008 und mit Dank an alle Mitwirkenden „vor und hinter den Kulissen“.

In der **Silvesternacht** gab es um 24.00 Uhr auch in Rüggeberg - wie überall rundum – buntes Feuerwerk zu sehen. Anzahl und Lautstärke der Böller hielten sich zum Glück in Grenzen, die schillernden Raketen überwogen. Es sah prächtig aus! Der Neujahrstag zeigte dann die „Reste“ der vergangenen Glanznacht...



Silvesterreste am Neujahrsmorgen

“Plattdütsch draff nich unnergoahn”

von Helga Busse

3 Bürschkes saten im Zönken oppe Bank
Un dan kam folgendet in Gang
Kaalken, sirt: mien Onkel es Pastor
Do segget´se Hochwürden vor
Jüppken: mien Onkel es én Kardinal
So seggetse Eminanz för, so sirt Kaal
Heini lachet, dann deit hä kund
Mien Onkel wieget gurt 300 Pfund
Do könnt iärt kürn wa iärt wott
Wann dä oppe Strote geht, segget dä Lü
- Allmächtiger Gott -

von Werner Balke

Café Langenscheidt auf Rüggeberg – eine Gaststätte mit Tradition

75 Jahre ist nun schon das Haus Langenscheidt auf Rüggeberg im Familienbesitz und nicht nur bei den Bewohnern des Dorfes sondern im weiten Umkreis bekannt und beliebt.

Das markante Gebäude an der Rüggeberger Straße war ursprünglich als Bürohaus der Kommissionsfirma Schmale, einem Handels-Unternehmen für Stahlwaren, im Jahre 1860 erbaut worden.



Haus Langenscheidt 1934

Als die Blütezeit der Rüggeberger Kommissionäre zu Ende ging, wurde es verkauft an den Gastwirt Fritz Brenne, welcher außer der Gaststätte noch eine kleine Landwirtschaft betrieb. Die postalische Anschrift lautete damals: Rüggeberg 1 ½. Gemarkung Schweflinghausen.

Ab 1. Juni 1931 verpachtete dieser seine Gasträume einschließlich Küche, Keller und Mobiliar an die Eheleute Albert (genannt Bosko) und Elisabeth (genannt Lisbeth) Langenscheidt. Albert stammte von Severinghausen, wo sein Vater Karl Langenscheidt eine kleine Landwirtschaft mit Milchhandel und eine Feilenhauerei betrieb. Die Feilenhauer-Kunst hatte Karl wahrscheinlich schon zu Hause auf Holthausen bei Breckerfeld erlernt, wo er aufgewachsen war. Auch die weiteren Vorfahren stammten aus der Gegend bei Breckerfeld. Von Karl Langenscheidt erzählen ältere Rüggeberger schmunzelnd gern noch folgende Begebenheit auf Platt:

Kaal was bie siem Suonn Allbätt inne Weertschap as doa en frömden Hannelskääll rinkömmt un sik met Kaal ant Quaatan gi'ett. Hä woll schiens Geschäfte maken un freig noa dü'ett un noa datt. As Kaal am van siene Buu'erigge vatalte, wu'e hä niggelich und freich am: "Ja, Herr Langenscheidt, wieviel Kühe haben sie denn?" Kaal schmitt sik inne Buoass un si'ett ganz stolt: "Ek hewwe män twee, awa son paa breehe." Doabie bredde hä siene Pooten so wiet as et gong utreen.

Albert L. war ein geschäftstüchtiger und fleißiger Gastwirt. Er renovierte die Gasträume und baute im Obergeschoss noch ein Gästezimmer aus. In Zeitungsanzeigen warb er um Gäste und bot auch Übernachtung mit Frühstück oder Vollpension an. Im Sauerlandführer (von Kneebusch) des Jahres 1934 konnte man erfahren, dass man im Gasthof Langenscheidt für 2,50 Reichsmark pro Person übernachten und frühstücken konnte. Wer auch dort speisen wollte, musste 1 Reichsmark pro Tag mehr berappen.



Albert Langenscheidt mit Pferdegespann

Der Ort Rüggeberg wird dort wie folgt beschrieben: "Das Dörflein liegt auf dem Höhenzuge zwischen der Heilenbecke und der oberen Ennepe. Es wird 1314 erstmalig genannt. Sein Name hängt mit Royke = Saatkrähe zusammen, also Krähenberg. Sehenswert ist die 700jährige Eibe am Wittenstein, Sodann die etwa 20 km lange Landwehr aus vorkarolingischer Zeit, Schutzwall der Franken gegen die Sachsen."

Als Albert im Jahr 1938 die Gaststätte vergrößern wollte, stieß er jedoch zunächst auf heftigen Widerstand der zuständigen Behörde. Das damalige Amt Milspe-Voerde war verpflichtet, vor der Erteilung einer Baugenehmigung und Konzession die damals herrschende politische Partei, nämlich die NSDAP zu konsultieren. Der zuständige

Ortsgruppenleiter äußerte sich sehr ablehnend zu dem Antrag, weil ihm die politische Einstellung des Gastwirts Albert L. und insbesondere seiner Ehefrau Lisbeth nicht gefiel. Lisbeth hatte sich angeblich an politischen Demonstrationen gegen die Nazis beteiligt und im Jahr 1936 gegenüber einem Polizisten dem damaligen System den Niedergang gewünscht.

Das waren in der NS-Zeit schlimme Vergehen, die sich auch auf das Geschäft negativ auswirkten.

Albert und Lisbeth Langenscheidt ließen sich jedoch durch die rein politisch motivierten Repressalien nicht beirren. Sie berieten sich mit einem Rechtsanwalt, der schließlich nach zahlreichen Gerichtsterminen die Genehmigung erstritt. Viel Ärger, Zeit und Geld hatte es gekostet, jedoch ließen sich die Langenscheidts dadurch nicht entmutigen.

Sie führten ihre Gaststätte und den Milchhandel erfolgreich weiter und überzeugten durch ein reichhaltiges, preiswertes Angebot an Speisen und Getränken, sowie durch freundlichen Umgang mit ihren Gästen.

Ältere Rüggeberger erinnern sich noch lebhaft an "Bosko" und Lisbeth, welche nie vergaß, wöchentlich etliche Toto-Scheine (Fußballwetten) auszufüllen, nachdem sie mit ihrem Mann und ihren "fachkundigen" Gästen lebhaft über die Gewinn-Chancen der aufgeführten Mannschaften diskutiert hatte.



Lisbeth Langenscheidt

Bei solchen Diskussionen erhitzen sich oft die Gemüter und Albert hat nicht selten 'ne Runde Klaren spendieren müssen, um die Beteiligten wieder zu beruhigen.

Im Jahre 1951, als Albert Langenscheidt sechsundsechzig Jahre alt war, übertrug er die Gaststätte seinem 35-jährigen Sohn Alfred Langenscheidt mit dessen Ehefrau Toni, geb. Röse. Alfred L. hatte bereits Erfahrung in der Führung einer Gaststätte gesammelt, da er jah-

relang seinen Eltern geholfen hatte. Schon mit 18 Jahren machte er den Führerschein für Lastkraftwagen und fuhr den Milchwagen zur Molkerei.

Alfred wurde, wie fast alle jungen Männer, zum Wehrdienst einberufen und nach einer schweren Beinverletzung im Jahr 1943 mit einer Beinprothese entlassen. Um den Gästen frische und gute Speisen anzubieten,

schaufte man sich Schweine an, die im eigenen Hause vom Milsper Metzger Hemmers geschlachtet wurden. Der 2. Weltkrieg war zu Ende und Rüggeberg war inzwischen ein Stadtteil der 1949 gegründeten Stadt Ennepetal geworden. Für die vielen aus den ostdeutschen Provinzen vertriebenen Menschen musste schnellstens Wohnraum geschaffen werden und daher begann man auch in Rüggeberg zu bauen. Zunächst waren es die Nebenerwerbshäuser an der Herminghauser Straße und am Schnabeler Weg. Die Einwohnerzahl Rüggebergs wuchs schnell und der Autobus-Tourismus blühte auf. Das Haus Langenscheidt war an den Wochenenden immer proppenvoll, so dass Alfred L. und seine Frau Toni beschlossen, den Betrieb noch einmal zu vergrößern.

Im Jahr 1953/54 wurde zunächst die "Veranda" angebaut, in den Jahren 1958, 1960 und 1969 folgten weitere Anbauten. Wo viele Gäste bewirtet werden, müssen auch viele fleißige und gut ausgebildete Helfer bereitstehen.

Die Familie Langenscheidt hielt zusammen. Oma Lisbeth, Oma Toni, Tante Klärchen, Tante Johanna, die Kinder, die Schwiegerkinder und



Alfred Langenscheidt (1985)



Toni Langenscheidt

einige andere schufteten in der Küche, wo nicht nur alle Speisen zubereitet sondern auch alle Kuchen und Torten selbst hergestellt wurden.



Die Tanten als Helfer mit Sohn Horst Langenscheidt

Langenscheidts Torten erwarben sich durch den guten Geschmack und die reichliche Sahne-Zugabe Ruhm. Alfred stand meistens bis zu 14 Stunden am Tag am Tresen und etliche Wochenend-Kellner oder Kellnerinnen bedienten die zahlreichen Gäste. Wegen des großen Sahne-Berges auf den Torten- oder Kuchenstücken erwarb sich das inzwischen weit über Ennepetals Grenzen hinaus bekannte Lokal den Beinamen: "Haus Sahneberg".

Aber nicht nur die süßen Speisen waren begehrt, auch das deftige und reichhaltige Mittagsmenü war bekannt und beliebt. Oft hielten Autobusse vor dem Hause und vierzig bis fünfzig Personen wollten schnell und gut bedient werden. Viele Familien in Ennepetal und Umgebung haben die gastliche Stätte als idealen Ort für große und besondere Familienfeiern, wie Geburtstage, Hochzeiten usw. entdeckt, und Vereine halten nicht nur ihre jährlichen Mitglieder-Versammlungen ab, sondern feiern auch dort ihre Jubiläumsfeste. Auch der Heimatverein Rüggeberg hat das Haus Langenscheidt, in dem er 1954 gegründet wurde, als Vereins-Lokal behalten.

Im Herbst oder Winter luden die Gastleute ein zum großen Schlachtfest, bei welchem hausgemachte Blut- und Leberwurst, Wellfleisch, Panhas und Herzhaftes vom Schwein angeboten wurde. In der Karnevalszeit freuten sich die Gäste aus der ganzen Region schon auf das Kappenfest und die Damen auf das Aschermittwochs-Kränzchen bei Langenscheidt. Beide Veranstaltungen waren so gut besucht, dass sich einige Dorfbewohner sogar ihre eigenen Stühle mitbrachten, um auf

jeden Fall einen Sitzplatz zu bekommen. Unvergesslich bleiben die Silvester-Feiern, bei denen es im ganzen Haus hoch herging. Alles wartete auf den Glockenschlag zum neuen Jahr und viele auch auf das Freibier, dass der gute Alfred dann aus dem Zapfhahn strömen ließ.

Solche Gesten förderten natürlich seine Beliebtheit unter den Gästen, welche im allgemeinen sehr zufrieden waren. Überliefert ist sein geschäftstüchtiges Verhalten auch dadurch, dass er den Gästen, welche, vielleicht nach einer Erhöhung des Bierpreises, den neuen Bierpreis als zu hoch kritisierten, sofort einen hochprozentigen Wacholder spendierte. Wenn der Gast dann immer noch der Meinung war, dass das Bier zu teuer wäre, spendierte Alfred ihm eben noch einen Wacholder. Das ging so weiter, bis der Gast "eingesehen" hatte, dass der Preis für das Bier in Ordnung war.

Die Motorisierung hatte zugenommen und am Wochenende oder bei obigen Veranstaltungen waren die Straßen in Rüggeberg so zugeparkt, dass der Linien-Autobus kaum noch hindurch kam. Das gab dann auch schon einmal Ärger mit der Polizei. Alfred und Toni schufen Abhilfe dadurch, dass sie kurzerhand ihr Weideland am Schnabeler Weg umfunktionierten zum Ausweich-Parkplatz. Auch dieser Platz stand am Wochenende meistens noch voller Autos.

Einmal in der Woche trafen sich regelmäßig die Mitglieder der Senioren-Sportgruppe in den gemütlichen Gasträumen und ließen dort den Tag ausklingen. Auch die Männer des Turnvereins kehrten nach ihrer Übungsstunde gern noch bei Langenscheidt ein, um ihren Durst zu löschen.

Nachdem Alfred und Toni 25 arbeitsreiche Jahre lang ohne Unterbrechung das Restaurant geführt und beide inzwischen ihr sechzigstes Lebensjahr erreicht hatten, wollten sie sich ausruhen und die Früchte ihrer Arbeit genießen. Natürlich sollte das Haus Langenscheidt bestehen bleiben. Vorübergehend übernahmen die Töchter Christel und Ingrid mit ihren Ehemännern das Geschäft, weil der Sohn Horst, welcher Koch gelernt hatte, mit seiner Familie nach Kanada ausgewandert war. Dort im fernen Kanada, wo er sich sehr wohl fühlte, erfuhr er von seinen Eltern, dass sie die Absicht hätten, das Restaurant zu verkaufen. Auf keinen Fall wollte Horst, dass sein Elternhaus in Rüggeberg in fremde Hände kam. Er entschloss sich, Kanada den Rücken zu kehren, nach Rüggeberg zurück zu kommen und von seinen Eltern das Restaurant Haus Langenscheidt zu

kaufen. Vom Jahr 1977 an, als alle Formalitäten erledigt waren, betrieben Horst und seine Ehefrau Beate als neue Eigentümer das Restaurant einige Jahre in der alten Form weiter.



Generationswechsel

Horsts Vater Alfred L. starb 74-jährig im Jahr 1990. Horst und seine Frau Beate hatten sich schon immer vorgenommen, das Geschäft zu verkleinern und als Café weiter zu führen. Horst Langenscheidt baute daher im Jahr 2000 innen noch einmal um. Dort wo früher hinter dem Tresen die große Küche war, entstanden Wohnräume und in der Westfalenstube wurde die Küche installiert.



Neues Gebäude Haus Langenscheidt heute

Am 20. April des Jahres 2002 starb Horst Langenscheidt plötzlich. Seine zweite Ehefrau Jutta führte das Café allein weiter. Nach ihrer Wiederverheiratung im Jahre 2004 gab sie das Café im Jahr 2005 an Ingo Langenscheidt, den Sohn von Horst und Beate, und dessen Ehefrau Andrea zurück. Die Familie beschloss, das Café im Sinne des verstorbenen Vaters weiterzuführen.

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten, welche sich über einige Monate hinzogen und gegen

Zahlung einer beachtlichen Konzessionsgebühr an die Behörde, wurde das Café Langenscheidt von Frau Andrea L. der Schwiegertochter von Horst L, am 12. November 2005 neu eröffnet. Nun hat die vierte Generation der Familie Langenscheidt die Verantwortung übernommen. Ingo und Andrea Langenscheidt, geb. am 5.7.1968, gelernte Einzelhandels-Kauffrau, schlossen im Jahr 1988 den Ehebund und haben 2 Kinder. Während sich Ingo L. als Kfz.-Meister weitgehend aus dem Café-Geschäft heraushält, hält seine Frau Andrea mit Schwiegermutter Beate die alte und beliebte Tradition der selbstgebackenen Kuchen und Torten mit dem sagenhaften Sahneberg aufrecht.



Andrea Langenscheidt und Schwiegermutter Beate

Aber nicht nur Kaffee, Kuchen, Torten und Waffeln werden den Gästen angeboten, sondern auch herzhafte Schinken- und Wurstplatten, Bockwurst mit Kartoffelsalat oder "Strammer Max" sind zu haben. Obwohl die Öffnungszeiten im Vergleich zu früher eingeschränkt wurden, können Gruppen oder Gesellschaften nach Voranmeldung auch außerhalb der normalen Zeiten im Café Langenscheidt auf Rüggeberg einkehren.



Andrea Langenscheidt

Im Internet präsentiert das renommierte Haus unter www.cafe-langenscheidt.de nicht nur seine Speisen-Angebote sondern auch Vorschläge für Spaziergänge rund um Rüggeberg sowie weitere wichtigen Informationen.

von Werner Balke

Landwirtschaftsfamilie Morhenne seit 100 Jahren in Rüggeberg

Man schreibt das Jahr 1907, als sich in der Bauerschaft Severinghausen bei Rüggeberg eine neue Landwirtschaftsfamilie niederlässt. Der "Neue" kauft das bereits bestehende Gehöft der Eheleute Heinrich Eduard Bilstein und Wilhelmine Lina, geb. Boecker, auf Severinghausen Haus-Nr. 93 mitsamt den dazu gehörenden Ländereien, welche größtenteils gleich hinterm Haus liegen, nämlich zwischen der jetzigen Herminghauser- und der Lohoffstraße bis zur Anhöhe der Wulfhorststraße. Dazu noch einige Hektar östlich der heutigen Rüggeberger Straße. Das Anwesen ist nicht sehr groß, jedoch gehen der damals 32-jährige Jungbauer Karl Wilhelm Ludwig Morhenne und seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau Friederike, geborene Wagener, frisch ans Werk. Karl Wilhelm Morhenne war als achtetes Kind der Eltern Heinrich Christof und Henriette Christiane Morhenne in der Ortschaft Waldeck nahe der Edertalsperre geboren, seine Frau Friederike, später Oma Rikchen genannt, in der kleinen Ortschaft Bergheim im Edertal. Für den in den Jahren 1908 bis 1914 erbauten Edersee mussten schon einige Jahre vorher viele kleine Ortschaften und einzelne Gehöfte abgerissen und ca. 900 Menschen umgesiedelt werden. Es ist denkbar, dass auch der elterliche Hof der Morhennes davon betroffen war und Karl sich aus diesem Grunde eine neue Bleibe suchen musste.



Der alte Bauernhof

Aus den kinderreichen Bauernfamilien des Waldecker Landes sind gegen Ende des 19. bis

Anfang des 20. Jahrhunderts viele junge Familien "ausgewandert". Hier in Westfalen und im Bergischen Land mit der aufblühenden Industrie fanden die meisten von ihnen auch dauerhafte und gut bezahlte Arbeitsplätze. Auch ein jüngerer Bruder von Karl Morhenne hatte bereits in der Elberfelder Gegend Fuß gefasst und ihn ermutigt, die Übersiedlung zu wagen.

Karl war ein sehr kräftiger und fleißiger Mann, der sich auf dem kleinen Hof mit sechs bis sieben Kühen, einigen Schweinen und Hühnern arg plagte, um sich und seine Familie zu ernähren. Außer der Milchproduktion und dem Verkauf von Kartoffeln und einigen Hühnereiern



3 Generationen Morhenne

brachte ihm der Pferdewagen-Transport der Milchkannen aller Rüggeberger Bauern zur Meierei nach Gevelsberg von 1928 bis 1934 noch etwas Geld ein. Zu diesem Zweck hatte er vor seinem Gehöft eine große Rampe gebaut, auf welche die anderen Bauern täglich in aller Frühe ihre Milchkannen abstellten. Viehstall und Wohnung befanden sich unter einem Dach und von der Wohnküche zum Kuhstall waren nur ein paar Meter und drei Treppenstufen zu gehen.

Die Familie wurde im Laufe der Jahre größer. Die Kinder Maria, Heinrich, Karl, Sophie und Ludwig wurden geboren und wuchsen in dem schlichten Bauernhaus auf. Man lebte spartanisch, ohne Luxus. Das Haus verfügte aber schon früh über eine Wasser-Zapfstelle, welche sich im Stall über einem massiven Sandstein-Abfluss befand. Bis zu seinem neunundsechzigsten Lebensjahr war Karl der Herr im Hause Morhenne. Dann im Jahre 1944 übergab er die Verantwortung seinem ältesten Sohn Heinrich, geb. 30.6.1910, welcher den Beruf Schreiner erlernt und als solcher einige Jahre bei der Firma Garthe in Milspe gearbeitet hatte. Auf dem elterlichen Hof hatte er aber auch schon seit seiner Jugend mit seinem Vater ge-

meinsam harte Arbeit verrichtet. Er hatte inzwischen seine Frau Karoline, genannt Lina, aus Bergheim im Edertal, der Heimat seiner Mutter, geheiratet. Auch der erste Sohn Dieter war schon geboren.

Heinrich, trat als "echter" Rüggeberger natürlich früh der Freiwilligen Feuerwehr bei und gehörte

mit seinem um dreizehn Jahre jüngeren Bruder Ludwig zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins Rüggeberg. Er hat mit seinen Feuerwehr-Kameraden viele Hilfsdienste geleistet und manchen Brand gelöscht. Wie fast alle Männer wurde er im zweiten Weltkrieg zum Wehrdienst eingezogen und war noch Soldat, als die amerikani-

schen Truppen am 13. April von Radevormwald kommend das Dorf Rüggeberg unter Beschuss nahmen. Dabei wurde auch die Morhenne'sche Scheune getroffen und geriet in Brand. Nun mussten die Eltern Karl und Friederike mit der Schwiegertochter Lina und den zwei kleinen Kindern

zuschauen, wie ihre eigene Scheune ein Raub der Flammen wurde, denn zum Löschen blieb angesichts der näher rückenden Truppen nicht viel Zeit. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern ab und musste ganz neu errichtet werden. Dass der Sohn Siegfried erst drei Tage vorher auf die Welt gekommen war, war wohl Veranlassung für die



Heinrich Morhenne im Heu



Karoline (Lina) Morhenne in der Küche

inzwischen einmarschierten amerikanischen Truppen, ihr Quartier nicht im Hause Morhenne einzurichten. Den beiden Söhnen folgten im Jahr 1947 die Tochter Annegret und im Jahr 1952 der jüngste Sohn Heinz.

Dass der "Älteste" den Hof übernehmen würde, war in der Familie Morhenne eine gepflegte Tradition. Also machte Dieter seine landwirtschaftliche Lehre im eigenen Betrieb, besuchte außerdem die Landwirtschaftsschule in Hagen und absolvierte allerlei Lehrgänge für landwirtschaftliche Spezialgebiete. Auch Dieter trat früh der Freiwilligen Feuerwehr Rüggeberg bei und hält ihr bis heute die Treue.

Im Zuge der gesetzlich eingeleiteten Flurbereinigung wurden auch in Rüggeberg die Besitzverhältnisse der Landwirte neu geordnet, wobei alle im Ortskern liegenden Höfe an den Dorfrand oder etwas abseits verlegt, also ausgesiedelt wurden. Im Zuge dieser Umstrukturierung wurden zunächst neue, modernere Höfe mit Stallungen gebaut. Im Jahr 1960 konnte die Familie Morhenne in die neuen Hofgebäude am Schnabeler Weg Nr. 27 einziehen. Alles war neu und technisch auf dem modernsten Stand. Das Wohnhaus, die Ställe, die Milchküche mit Melkanlage sowie viele andere Dinge. Das alte Gebäude an der Severinghauser Straße wurde verkauft.



Der neue Hof am Schnabeler Weg

Am 28.2.1973 heiratete Dieter Morhenne die 21-jährige Brigitte Flüsloh aus Asbeck. Sie war ebenfalls in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen, der jedoch wegen des frühen Todes ihres Vaters verpachtet war. Als sein Vater Heinrich Morhenne im Jahre 1975 sein 65. Lebensjahr vollendete, überschrieb er seinem Sohn Dieter den Betrieb, auf welchem dieser bereits als Junge fleißig geholfen hatte.



Dieter und Brigitte Morhenne

Der Bestand an Milchkühen konnte aufgrund der größeren Stallung und der moderneren Einrichtung von 15 auf 42 Tiere erhöht werden. Mit der Haltung von über 400 Hühnern, dem Verkauf von Eiern und Schlachtgeflügel sowie bis 1977 dem Anbau und Verkauf von Kartoffeln verbesserte die Familie ihr finanzielles Einkommen. Leider erkrankte die stets freundliche und hilfsbereite Mutter Lina und musste mehrere Jahre lang gepflegt werden. Sie verstarb im Jahr 1988 im 75. Lebensjahr. Vater Heinrich legte auch nach der Übergabe des Hofes seine Hände nicht in den Schoß sondern arbeitete bis kurz vor seinem Tode im Jahr 1993 Tag für Tag im Stall, auf dem Feld oder im Wald.

In der Severinghauser Nachbarschaft war er lange Zeit der Mittelpunkt. Bei Geburtstagsfeiern oder sonstigen Treffen war er ein gern gesehener Gast, der die Nachbarn mit seinem feinsinnigen Humor erfreute. Am 23. September im Jahr 1993 verstarb auch er. Nun mussten sich Dieter und Brigitte, welche inzwischen Eltern eines Sohnes und zweier Töchter waren, ernsthafte Gedanken darüber machen, wie es weitergehen sollte. Sollte Jens, der 1973 geborene Sohn, einmal den Hof übernehmen, so wie es seit drei Generationen Tradition in der Familie war? Hatte die Landwirtschaft in der bisherigen Form noch Zukunft? Ja, man wollte es anpacken. Sohn Jens machte seine landwirtschaftliche Lehre, wobei er über zwei Jahre in einem Fremdbetrieb lernte. Er schaffte ohne Mühe seine Gehilfenprüfung. Also war die Nachfolge gesichert, dachten sich Brigitte und Dieter. Die Bedingungen auf dem Agrarmarkt verschlechterten sich jedoch von Jahr zu Jahr. Als Milch-Produzent konnte man nur noch bestehen, wenn die Milchleistung mindestens verdoppelt würde. Das wiederum ließ die Hofgröße nicht zu, so dass man sich nach anderen Möglichkeiten umsehen musste.

Der Sohn Jens entschloss sich, einen zweiten Beruf zu erlernen und wurde Dachdecker. Nach ein paar Jahren Gesellenzeit, während der er für seinen Chef schon im Dorf Rüggeberg viele Dachsanierungen fachgerecht ausführte, absolvierte er die Meisterschule und legt im Mai des Jahres 2001 die Meisterprüfung ab. Er liebt seinen Beruf und darin besonders die kunstvollen Schieferarbeiten. Eine besondere Herausforderung für ihn war die Renovierung der Rüggeberger Kirche, bei welcher er die komplizierten und nicht ungefährlichen Schieferarbeiten am Kirchturm ausführte. Weitere Beispiele seiner Handwerkskunst findet man am Wohnhaus Glück am Uhlenbart und am Haus Helbeck auf Himinden. Die Kunden, bei denen Jens für seinen Arbeitgeber tätig gewesen war, waren ausnahmslos sehr zufrieden mit seinen Arbeiten und seiner Zuverlässigkeit. Das ermutigte ihn, sich im Jahr 2002 selbständig zu machen. Er ist seither sein eigener Chef und beschäftigt einige Mitarbeiter. Da Vater Dieter im Jahr 2000 die Milchwirtschaft aufgab, alle Milchkühe verkaufte und nur noch einige Rinder hielt, wurde in den Ställen, Schuppen und in der Scheune des elterlichen Hofes Platz frei für die Geräte und Warenvorräte des Dachdeckerbetriebes. Gerne nahm Jens das Angebot seines Vaters an, ihm einen Teil dieser Räume zu verpachten.



Dachdeckermeister Jens Morhenne

Dieter und Brigitte fanden einen neuen Weg, ihre Grundstücke und die restlichen Gebäude wirtschaftlich zu nutzen. Aus den vorhandenen Futtersilos entstanden Freilaufställe für Pferde.

Mit der Unterbringung der Pferde in den luftigen Freilaufställen beschritten sie einen neuen Weg. Dort wo früher die Milchkühe weideten, grasen jetzt Pferde, welche die vorbeigehenden Spaziergänger meistens mit lautem Gewieher grüßen. Es sind bis zu zwanzig Pensionspferde, die auf dem Hof Morhenne mit Futter, Wasser und Unterstand versorgt werden. Als die zwei Töchter Sandra und Kathrin noch zu Hause wohnten, hatten sie natürlich auch eigene Pferde. Mit den beiden Reitpferden Akros und Igor haben sie oft an Reitturnieren teilgenommen. Auch an das Pony Beppo erinnern sich nicht nur die Morhennes gern sondern auch die damaligen Kinder aus der Nachbarschaft, die fast täglich zu Besuch kamen, um die Pferde zu tätscheln und mit Brot oder Möhren zu füttern.



Pferde auf dem Hof Morhenne

Nun könnte man meinen, Dieter hätte nach der Aufgabe der Milchproduktion und der Teilverpachtung des Ackerlandes ein ruhiges und bequemes Leben. Das könnte auch sein, wenn da nicht noch der Waldbestand wäre. Die Bäume, welche sein Großvater Karl und sein Vater Heinrich einst gepflanzt hatten, sind in die Jahre gekommen, wo sie als Nutzholz gefällt und verkauft werden können. Zudem ist ein großer Teil des Fichtenbestandes im Januar 2007 dem Orkan Kyrill zum Opfer gefallen. Die Verwüstungen waren enorm. Abgebrochene und umgestürzte Fichten, teils mit riesigen Wurzeln, lagen kreuz und quer im Wald und auf den Wegen, so dass diese unpassierbar waren.

Die Waldbesitzer wussten kaum, wo sie mit dem Aufräumen beginnen sollten, aber in monatelanger beharrlicher und schweißtreibender Arbeit brachte Dieter wieder Ordnung in seine

Baumbestände. Das Aufheulen der Motorsäge und das Knattern des Traktors waren monatelang aus dem nahen Wald zu hören und riesige Mengen von Baumstämmen warten teilweise noch heute auf den Abtransport. Ein mobiles Sägewerk hat einen Teil der Stämme bereits in Bohlen und Kantholz geschnitten, welche auf dem Gehöft eingelagert und zum Verkauf bereitgelegt wurden. Obwohl Dieter inzwischen sein fünfundsechzigstes Lebensjahr vollendet hat, denkt er nicht daran, sich aufs Altenteil zurückzuziehen. Die Arbeit auf seinem Hof und in seinem Wald macht ihm offensichtlich noch Freude und hält ihn jung. Wenn seine Ehefrau Brigitte ihn nicht von Zeit zu Zeit zu einer Arbeitspause oder zu einem kleinen Erholungsurlaub drängen würde, hätte er vermutlich jahrelang ununterbrochen gearbeitet.



Dieter Morhenne in seinem Element

Ich wünsche der ganzen Familie Morhenne, von welcher ich mit bestem Dank die meisten Informationen und Fotos für diesen Bericht erhielt, für die Zukunft alles Gute und noch viel Freude an und auf ihrem schönen Gehöft auf Severinghausen. Ergänzend sei noch erwähnt, dass Dieter und Brigitte Morhenne auch im Vereins-Dorfleben sehr aktiv sind. Ob bei den Landmännern und -frauen, der Freiwilligen Feuerwehr, im Turnverein Rüggeberg, dem Heimatverein und beim Förderverein der evangelischen Kirchengemeinde. Wo zu helfen oder ehrenamtlich mit zu arbeiten ist, Dieter und Brigitte sind immer hilfreich zur Stelle.

von Manfred Michalko

Startschuss für historischen Rundweg um und durch Ennepetal

In und um Voerde wächst ein historischer Rundweg. Den Startschuss gaben Bürgermeister Michael Eckhardt, Landrat Dr. Arnim Brux, Kreisheimatpfleger Dr. Hans Höfinghoff und Sparkassendirektor Wolf Schmidt am Hof der Familie Prinz in Meininghausen mit der Enthüllung der ersten Hinweisschilder. Dort stand, vermutlich seit dem 16. Jahrhundert, der Meininghauser Haferkasten, ein Zeugnis heimischer bäuerlicher Kultur. 1950 wurde der Haferkasten leider abgetragen. Heute erinnert daran lediglich ein Balken mit Inschrift an der Garage der Familie Prinz und mit der Enthüllung nun auch das Hinweisschild. Der Balken trägt die Inschrift "Die den Herrn fürchten, Glauben seinem Wort, und die ihn Lieb haben, halten seyn Gebott - Heinrich zu Meininghausen, Margaretha Catharina Hundeycker auß der Haufe, Anno 1712 den 29. July".

Insgesamt drei Schilder wurden bereits aufgestellt. Neben dem am Haferkasten weist eines in unmittelbarer Nähe ins Tal Richtung Gevelsberg. Dort ist ein versandeter Teich, heute ein herrliches Biotop, zu sehen. Er steht seit 1997, dank Hermann Hirschberg, unter Denkmalschutz und weist jetzt auf den ehemaligen Teich hin, in dessen Wasser Flachsbündel gelegt wurden, die meist nur für den Eigenbedarf genutzt wurden. Werner Philipp hat in seinen Nachforschungen bereits in einer Beschreibung auf die Flachsbearbeitung hingewiesen. Eine Tafel am Röthelteich/Jellinghauser Weg in Voerde-Nord weist jetzt auf einen ehemaligen Teich hin, der ebenfalls der Flachsgewinnung zum Eigenbedarf diente und der auf die heutige Namensgebung des Wohngebiets Röthelteich verweist.

Ideengeber für die Ausschilderung war Heimatvereins-Vorsitzender Manfred Michalko. Er möchte in den nächsten Jahren in Voerde sowie in Oberbauer, Hasperbach und Altenvoerde einen Rundweg schaffen, der auf die heimische Geschichte hinweist. Dazu konnte er die Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund und dem Verkehrsverein gewinnen, die diese Aktion mit tragen. Später in der Gaststätte Natorp auf Jellinghausen gab es einen spannenden Vortrag von Heimatforscher Hermann Hirschberg, der die Geschichte des Hofes und des Haferkastens schilderte. Hirschberg, dem der Denkmalschutz für

den Flachsteich zu verdanken ist, erinnerte: Die Bauern waren arm, Flachsanzubau gab ein Zubrot! „Es gab aber kein Textilhandwerk in unserem Bereich“.

Die Texte für die Hinweistafeln wurden von Werner Philipp und Manfred Michalko geschrieben und gestaltet und erfreuen schon jetzt viele interessierte Wanderer und Besucher.

Traditionelle Voerder Kirmes ein Höhepunkt an Volksfest

Vom 2. bis 5. Juni fand im Dorf Voerde wieder das größte Volksfest von Ennepetal statt und umfasste eine Fülle von kurzweiligen Veranstaltungen. Mit großem Ehrgeiz arbeiten viele ehrenamtliche Helfer des Heimatvereins Voerde und die dem Heimatverein Voerde angeschlossenen Vereine schon Wochen vorher überzeugt und konsequent an einem gemeinsamen Ziel, um den Besuchern viele Stunden der Freude zu bereiten und alte Traditionen aufrecht zu erhalten.

Traditionell begann die Voerder Kirmes mit einem ökumenischen Gottesdienst, der in diesem



Voerder Kirmes

Jahr in der evangelischen Kirche stattfand. Schon 1755/56 wurde die Voerder Kirmes als Kirchfest erwähnt. Wir sind stolz darauf, dass wir unsere Kirmes im Dorf mit einem ökumenischen Gottesdienst eröffnen und so Tradition und Moderne zusammenfügen. Erstmals begann die Kirmes mit dem Gottesdienst schon um 13.00 Uhr und anschließend zogen die Vereine gemeinsam mit Freunden aus den Nachbarstädten Gevelsberg, Haspe, Schwelm und den Gästen aus der Partnerstadt Vilvoorde in einem bunt gestal-

teten Umzug zum Kirmesplatz. Unser Leitgedanke „Kirmes mit Herz“ hat uns ein friedliches, lustiges Fest beschert. Viele Freunde und Bekannte trafen sich wieder, die man schon lange nicht mehr gesehen hatte und man stellte fest, wie schnell ein Jahr vorbei war und man sich bei der letzten Kirmes gesehen hatte. Der Heimatverein Voerde sprach einen besonderen Dank den Vertretern der Stadtverwaltung mit dem Betriebshof, der Polizei und VER aus, ohne ihre Hilfe und Arbeit wäre ein organisierter Ablauf eines solchen Volksfestes nicht mehr zu bewältigen. Auch den vielen Sponsoren, ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und den Vertretern der Kirchen galt ein besonderer Dank, die zum Gelingen eines solchen Volksfestes beitrugen. Und wie immer betonte der Heimatvereinsvorstand: „Me sūt sik op dā Kiārmes met Hiārte“ unter dem Motto: „Loav vie es kiecken ov wat loss ess em Duoarp“.

22. Voerder Ehrennachtwächter Günter Bioly von den Voerder Vereinen gewählt

Traditionell zur Voerder Kirmes wird eine Persönlichkeit, die etwas Besonderes für den Ortsteil Voerde, Altenvoerde, Oberbauer, Haspetal oder über dessen Grenzen hinaus geleistet hat, zum Ehrennachtwächter von den über 30 dem Heimatverein Voerde angeschlossenen Vereinen gewählt. In diesem Jahr wählten die Vereinsvertreter Günter Bioly zum Ehrennachtwächter.

Günter Bioly wurde 1936 in Chemnitz geboren und besuchte dort die Volksschule. Er absolvierte eine Lehre als Schlosser und machte später das Abitur.

1961 verließ er seine frühere Heimat, weil er sich nicht mit den damaligen DDR-Verhältnissen abfinden wollte. Seitdem lebt er in Westfalen, zuerst in Breckerfeld. In dieser Zeit studierte er an der Pädagogischen Hochschule in Dortmund und zog dann nach Voerde.

Von 1966 bis 1968 war er Lehrer an der Volksschule in Oberbauer und seit 1968 an der Hauptschule Effey in Voerde. 1998 ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Mit seiner Frau Christa hat er vier Kinder und ist heute stolzer Opa von sechs Enkelkindern.

Seit 33 Jahren ist er Mitglied in der TG Voerde; davon war er 9 Jahre als Trainer, 13 Jahre als Abteilungsleiter Volleyball tätig. Jetzt ist er zuständig für die Archivierung der Vereinsakten. 32



Manfred Michalko und Günter Bioly

Jahre ist er Fachschaftsleiter Volleyball im Stadtssportverband Ennepetal und organisiert seitdem ununterbrochen die jährlichen Stadtmeisterschaften und seit 1987 die Stadtliga. 1999 erhielt er den Ehrentitel des Stadtssportverbandes „Verdiente Persönlichkeit des Sports“ für die Entwicklung des Volleyballsports in Ennepetal.

10 Jahre ist Günter Bioly Mitglied im SGV und als Beisitzer im Vorstand der Abt. Voerde tätig.

Seit 9 Jahren ist er im Heimatverein Voerde und hat nach Gerd Himmens Tod im Jahre 2000 die Redaktion des „Heimatblättchens“ übernommen und so einen kleinen Teil der Geschichte Voerdes über unsere Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Der 22. Voerder Ehrennachtwächter hat bisher immer im Stillen und in aller Bescheidenheit gearbeitet. Er wird nun für seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten geehrt. Die Voerder Vereine zeichnen damit eine besondere Persönlichkeit aus, wie es einer mal sagte: Mit dem „Voerder Bundesverdienstorden“.

Der sogenannte Ältestenrat des Heimatvereins Voerde hatte von viele Vorschlägen die Leistungen der Kandidaten überprüft und es sich nicht leicht gemacht eine Persönlichkeit wie Günter Bioly vorzuschlagen. Der Heimatvereinsvorstand gratulierte dem überraschten neuen Ehrennachtwächter noch am gleichen Abend nach der Wahl.

Bürgermeisterempfang

Eigentlich wollte er gar nicht, trotzdem stand er gestern im Mittelpunkt des Bürgermeisterempfangs: der 22. Voerder Ehrennachtwächter Günter Bioly. So viele Gäste wie nie zuvor hatten sich gestern zur traditionellen Veranstaltung mit Heringsstipp und buntem Programm in der

„Rosine“ eingefunden. Zum ersten Mal in der Geschichte der Ehrennachtwächter ehrte Ennepetals Stadtoberhaupt Michael Eckhardt gestern vor 240 Gästen ein blaubekitteltes Kirmeswahrzeichen mit sächsischem Akzent. Und seine Wurzeln waren auch ein Grund für Biolys anfängliche Zurückhaltung, als es um das Voerder Ehrenamt ging. Denn der pensionierte Lehrer ist genau genommen kein waschechter Ennepetaler. 1961 hatte er mit seiner Familie von drüben „weggemacht“. Nachdem er in Breckerfeld mit einem Aktenkoffer voller Urkunden, Dokument und Wäsche zum Wechseln in einer Einzimmer-Wohnung erste Kontakte mit der Region knüpfte, zog es ihn schließlich in die Klutertstadt. Unter anderem ist der 71-Jährige inzwischen seit 33 Jahren Mitglied bei der TG Voerde und sowohl im SGV als auch im



v. l. n. r. Manfred Michalko, Christa Bioly, Günter Bioly und Michael Eckhardt

Heimatverein engagiert. „Günter Bioly ist eng mit Voerde verbunden“, versicherte Eckhardt gestern. Bei seinem vielfältigen Engagement sei er aber immer bescheiden geblieben. „Aber bin ich Voerder genug, um dieses Ehrenamt auszufüllen“, hatte sich Günter Bioly in seiner dreitägigen Bedenkzeit gefragt, nachdem der Heimatverein ihm vorschlug, das Amt zu übernehmen. Dann dachte er über das einsetzende Gerede im Dorf nach und darüber, dass er ja noch nicht einmal Platt beherrsche. Für zweiteres Problem hat Günter Bioly allerdings eine geschickte Lösung gefunden: Wenn bei Witzen und Vorträgen in Platt alle lachen oder klatschen „dann mach´ ich einfach mit“. Und die Sache mit dem Gerede scheint er nicht so wichtig genommen zu haben, denn sonst hätte wohl ein ande-

rer am Rednerpult gestanden. Wer jetzt noch an der Wahl des gebürtigen Chemnitzers zweifelte, sollte spätestens überzeugt gewesen sein, als Bioly von seiner privaten Verbindung zu Ennepetal Partnerstadt Vilvoorde erzählte. Seine Tochter ist nämlich mit einem Vilvoorder verheiratet. Und überhaupt sei nicht nur dort die Heimat, wo die eigene Wiege stehe, sondern auch dort, wo man sich wohl fühle. Deshalb wird der Ennepetaler mit sächsischen Wurzeln nun für ein Jahr den Stadtteil bewachen.

Voerder Heimatabend 2007

“Düsseldorf hat die Kö, wir die Vö”

Im Jahre 1949 schrieb Otto Griese als Mitbegründer Ennepetals Stadtgeschichte. Jetzt macht der fast 97-Jährige wieder etwas, was womöglich Bestand haben wird. In Anlehnung an die Königsallee in Düsseldorf soll die Milsper Fußgängerzone “Vö” heißen, liebevolle Abkürzung für Voerder Straße. Beim Heimatabend des Voerder Heimatvereins im proppenvollen Festsaal der Evangelischen Stiftung Loher Nocken glänzte der Ehrennachtwächter Otto Griese mit einem bemerkenswerten Beitrag. Er ging auf die Gleichheit von Milspe und Voerde ein und sagte: “Ich aber bitte den hohen Rat, der ja darüber zu befinden hat, wenn die kühnen Pläne im Tale (Milspe) reifen, schafft auf der Höh (Voerde) mehr, als den neuen Zebrastreifen!”

Im schönsten Plattdeutsch unternahm wie alljährlich Helga Busse eine “Tour durch Voerde”. Diesmal nahm sie auch den Fußgängerampel-Abbau auf der Lindenstraße in ihre derb-liebevolle Kritik auf.

Was Rang und Namen hat, war beim Heimatabend dabei: Bürgermeisterstellvertreterin Anita Schöneberg, Pfarrerin Fischer, Pfarrer Kunze, der 1. Beigeordnete der Stadt, Günter Wenke, und Andreas Rose, der jetzt in Duisburg wirkende katholische Pfarrer, der in Voerde viel Anerkennung fand. Alle hatten ihre Freude an den Vorträgen. Bürgermeister Michael Eckhardt würdigte “die Liebe zum Dorf Voerde” und dankte dem Heimatverein mit Manfred Michalko an der Spitze für das Engagement. Man gab sich westfälisch, lustig. Bevor der Grünkohl aufgetragen wurde, hatten die Sängerfreunde der Feuerwehr aus Oberbauer (Leitung: Peter Tillmann) schon für Stimmung gesorgt. Als das Westfalenlied erklangen war, stand fest: Das wird wieder ein Heimatabend, den man nicht vergisst.

I n g e
R ö ß e ,
Christina
Schildt
u n d
N i c o l a
Japes tra-
ten als
Voerder
Originale
auf und
spielten



Plattdeutscher Sketch mit: Christina Schildt, Inge Röße und Nicola Japes (v. l. n. r.)

herzerfrischend den Schwank “An der Theaterkasse”. Norbert Geilen aus Schwelm erzählte Märchen auf plattdeutsch. Helmut Schulte, der im vergangenen Jahr wegen einer Krankheit nicht auftreten konnte, war diesmal dabei mit seinem “Heimatabendlied”, mitgesungen von Ernst-August Hübner und Manfred Trimborn, musikalisch begleitet von Anke Gockel-Himmen und Jürgen Schöneberg. Marion Lücking trat als Matta Schibulski auf. Dann gab es Überraschungen: “Doc Schredder” ließ auch die Puppen tanzen. Beindruckend die Feuershow der Jungen aus der Stiftung Loher Nocken. Wie immer gab es beim Finale Blumen - und “Krut Voerde”.

Febi baut Logistikzentrum

Das heimische Unternehmen Febi wurde 1844 von Ferdinand Bilstein gegründet und platzt aus allen Nähten. Das Unternehmen steigert seinen Umsatz um jährlich ca. zehn Prozent und rechnet für 2007 mit einem Umsatz von 200 Millionen Euro. Die Zahl der Mitarbeiter steigt ständig und konnte in den letzten 15 Jahren mehr als verdoppeln werden. Von den weltweit 850 Beschäftigten sind in Voerde und Wuppertal 700 Mitarbeiter beschäftigt. Durch den getrennten Logistikbereich und die damit verbundenen Kosten zwischen Wuppertal und Ennepetal ist eine Zusammenlegung erforderlich geworden und der Neubau eines Hochregallagers und eines automatischen Kleinteilelagers direkt neben dem Firmenkomples in Voerde begonnen worden. Die Kosten sollen bei ca. 33 Millionen Euro liegen. An der Wilhelmstraße werden ab Juli 2008 die Firmenmitarbeiter auch aus Wuppertal im neuen Logistikzentrum auf einer Fläche von 30 000 Quadratmetern arbeiten. Neben der riesigen Baustelle entsteht noch ein großer Parkplatz für die weiteren Mitarbeiter.

Dorma Verwaltungsgebäude gekrönt

Das heimische Dorma Unternehmen ist weltweit tätig und bei der Produktion rund um Türen, Schließanlagen usw. Marktführer und somit international zum König geworden. 2004 wurde das Verwaltungsgebäude in Voerde fertiggestellt, zu deren Eröffnung der damalige Bundeskanzler Schröder erschienen war. Von diesem Mutterhaus aus wird nun das zu Weltruf gekommene Unternehmen gesteuert.

Jetzt bekam das Verwaltungsgebäude noch die Krone aufgesetzt, die als Markenzeichen des Unternehmens dient und beleuchtet über weite Bereiche Ennepetals zu sehen ist. Der erste Versuch, die Krone aufzusetzen, schlug wegen des starken Windes fehl und musste um einige Tage verschoben werden.

Im Juli 2008 feiert das Familienunternehmen seinen 100. Geburtstag.



“Plattdütsch draff nich unnergoahn”

von Werner Balke

April

Riännerwie'r – un dicke Droppen seppt van
u'ewwen op us raff;
un vam Boom dä eerßen Bläuhten fallt vöa
Kölde wie'r av.
Joa, bu schön was et vöa Dagen as vam
Hi'emmel scheen dä Sunne;
doch nu dräget fröh büs laate schwatte Wolken
iähre Runne.

All' dä schöinen Fröhjoahrs-Bläumkes loatt dä
bunten Köppkes hangen:
un dä leiwen Gaa'en-Frönne daut üm iähre
Planten bangen.
Güstan soach me noch dä Noahban inne lichten
Hi'emdkes goahn;
doch vandage mött se alle gries vakledd im
Riänner stoahn.

Üm nich pläddanaat te wä'en krupt se unnam
Paraplüü;
schloat dän Joppenkragen hogge; nee, dat daut
dä süss doch nüü.
Waata sprützt van alle Siehen, löppt in Büxe,
Huoasen, Schauh;
seepenaat sit alle Stroaten, Büschkes,
Wieschen, jede Kauh.

Goatt un huoalt dä Wintabrocken, uut dä Kiste
inne Ecke:
waame Wämskes, dicke Joppen, Müschen,
Schals un wull'ne Söcke,
üm te schützen ink vöa Kölde, denn et kömmt-
oh jeminee,
ja, so lu'es me inne Tiedung deipen Frost, vil-
lichs ook Schnee.

Ach, bu sehnt vi us noa Sunne, bloahen
Hi'emmel, duftich Hei;
göng April doch boal' vorriüwa un wöar endlik
wie'r Mai.

von Helga Busse

Niggelig

August kömmt düch dä Linnenstrote gewetz
Met vürl Klopapier im Inkopsnetz
Ingekofft? ... freig dä niggelige Nobersche nur
Nee, sirt August ... ute Reinigung retour

Fritzken soll innen Schaule en Tweedeeler
schriewen: Föhrs du rückwärts annen Baum,
Vakleenert sick dä Kofferraum

Gustav well biem Sozialamt Unnerstützung
beantragen. Hä sach för dän Beamten hä wäs
Vollweise. Fröget dä Beamte: Haben sie einen
Vormund? Nee, sirt Gustav, nur ´ne
Hasenscharte.

von Hartmut Köhler

Statistisches vorab

Alle Jahre wieder – ein Rückblick auf die Ereignisse bzw. Ergebnisse der Kulturgemeinde: das sind im Jahr 2007 nahezu 60 Veranstaltungen gewesen mit 9.230 Teilnehmern, davon alleine 7.780 Vortragsbesucher, 98 neue Mitglieder bei einem aktuellen Stand von 1.730. Soweit die Statistik.

Bekannte Persönlichkeiten waren wieder Gast in unserer Stadt.

Der Polarforscher **Arved Fuchs** berichtete über seine letzte Expedition in die arktische Region Nordgrönlands, wo er sowohl historischen Forscherspuren als auch heutigen klimatischen Entwicklungen nachging. Die Begegnungen mit einem Rudel Wölfe konnte der hervorragende Erzähler Fuchs sehr lebendig vermitteln.



Ein halbes Jahr später berichtete der Bergsteiger, Polar- und Wüstenwanderer **Reinhold Messner** über seine Lebenserfahrungen. Wie sein neues Buch betitelt ist - „Mein Leben am Limit“ - so zeichnete sich für die Zuhörer auch sein Leben

ab. Es war ein Erlebnis und eine Wohltat, in mehr als eineinhalb Stunden den Ausführungen zuzuhören. 90-Sekunden-Fernseh-Kurzantworten auf meist provokante Fragen sind etwas anderes, als der 90minütigen Lebensdarstellung in Wort und Bild mitdenkend zu folgen.

Heiko Engelkes' Thema lautete „Frankreich – statt Royal nun Sarkozy“. Seine Ausführungen waren gültig, aktuell und vorausschauend, was sich in den nachfolgenden Monaten auch bewies. Mit Heiko Engelkes sitzt man nicht nur in der ARD, sondern auch in der Kulturgemeinde „in der ersten Reihe“.

Ludwig Güttler und das Leipziger Bach-Collegium

boten vor der Sommerpause ein klassisches Konzert. Mit großer Musikalität und Präzision wurden die Werke von Telemann, Bach, Quantz und Albinoni dargeboten. Bei den Solokonzerten für Trompete, Jagdhorn und Oboe kamen die vielen Blasinstrumentenfreunde voll auf ihre Kosten. Ein Konzert, das man nicht vergisst.



Herausragende Vorträge

sollen kurz erwähnt werden, da sie maßgebliche Aussagen zum aktuellen Stand der Entwicklung bzw. Forschung beinhalten: Strukturwandel Ruhrgebiet/ 800 Jahre Heilige Elisabeth/ Neue Schiffsbautypen/ dazu 9 DiaVisionen der Reihe WELTSICHTEN und 5 Geschichts- und Kunstgeschichtsabende.

Außergewöhnliche Besichtigungen

Als ausgesprochener „Renner“ erwies sich die Ausschreibung der Unternehmensbesichtigung von **Leica** in Wetzlar. Wegen der mehr als 120 Anmeldungen mussten drei Fahrten mit fünf Führungen durchgeführt werden. Desgleichen mussten für die Besuche bei den **Discounter Plus** und **Metro** in Hamm sowie zu **ara shoes** in Langenfeld jeweils zwei Besichtigungen angesetzt werden. Es wurde wieder bestätigt: nur, was man selbst gesehen, erfahren und hinterfragt hat, kann man beurteilen und als gespeichertes Wissen in Gesprächen und Bewertungen einbringen.

Etwas ganz Besonderes

ereignete sich am **Paul Gerhardt-Abend** (400. Geburtstag) in der durch die Kulturgemeinde voll besetzten evangelischen Kirche Milspe: die Liedaussagen ergriffen alle Besucher; ganz selten wird man heute noch einen so starken Gemeindegesang erleben (siehe auch Gästebucheintragung unten).

Da eigentlich über Empfindungen schwer etwas zu schreiben ist, sollen die **Konzserterlebnisse** hier nur durch die Nennung der Konzertsäle erwähnt werden, die die Kulturgemeinde im Berichtszeitraum besuchte: Tonhalle Düsseldorf (2x), Stadthalle Wuppertal (2x), Philharmonie Essen.

Das **Freiluftkonzert im Benrather Schlosskonzert** mit ideenreicher Parkbeleuchtung, grünen, taktgenauen Wasserspielen und großem Feuerwerk lockte fast 100 Besucher der Kulturgemeinde, dazu „gesellten“ sich weitere 10.000 Besucher am großen Weiher – ein wirklich nicht zu beschreibendes Konzerterlebnis bei ausgesuchter Musik, bestem Wetter, wohlstimmender Natur und einem hervorragend lauschenden Publikum.

Gästebucheintragungen aus dem Jahr 2007

Klaus-Peter Kappest („Rheinsteig“): Für die weitere Arbeit wünsche ich Ihnen die drei großen Ks der Kulturveranstalter: Kraft, Kreativität und Kompetenz.

Michael Jürs („Der kleine Frieden“): Danke für die Einladung und den besonders gut vorbereiteten Abend.

Meike Schuster („Caravaggio“): Vielen Dank für das bezaubernd aktive Zuhören und einen angenehmen Abend.

Arved Fuchs („Im Land der Wölfe“): ... herzlichen Dank für die erneute Einladung. Es ist wieder einmal etwas Besonderes hier zu sprechen – und ein tolles Publikum und ein unglaublich engagierter und herzlicher Mann, der dem Ganzen voransteht.

Dirk Bleyer („Masuren“): Die Legende sagt: Dort, wo Gott seine letzten Perlen ausstreute, liegt Masuren. Die Realität zeigt: Dort, wo über

600 Besucher kommen ist Ennepetal... denn für mich war das kein Abend wie jeder.

Holger Fritzsche („Unterwegs in Sibirien“): Es ist nicht selbstverständlich, dass so viele Leute ihre Zeit hergeben, um einer Reisereportage über Russland zu lauschen.

Ludwig Güttler u. das Leipziger Bach-Collegium: Wir gratulieren der Kulturgemeinde Ennepetal zu Ihrer so wichtigen Initiative und wünschen Ihnen den verdienten Erfolg. Wir freuen uns hier zu musizieren.

Michael Heymel („Lieder von Paul Gerhardt“): ... und zu spüren, dass so viele Menschen die Lieder Paul Gerhardts hören und singen wollen. Wir haben gemeinsam erfahren, dass diese Lieder seelsorgerlich wirken und zu Herzen sprechen, wenn sie bewusst – mit Andacht – gesungen werden.

Heiko Engelkes („Frankreich und Sarkozy“): Wieder einmal ein anregender Abend in der Aula von Ennepetal!

Henno Drecoll („Traumzeit Australien“): Die Herzlichkeit vor, während und nach dem Vortrag ist hier schon einmalig! So wie bei den „Aussles“ im fernen Down Under.

Reinhold Messner („Am Limit“): Es war ein besonders schöner Abend in Ennepetal. Vielen Dank und alles Gute für 2008. „Namasde“ - Auf ein Wiedersehen.

Teile von deinem geistigen Wesen denen,
die mit dir auf dem Wege sind, so viel mit
als du kannst; und nimm als etwas Kostbares
hin, was dir von ihnen zurückkommt.

Albert Schweitzer

Kultur arbeitet Vergangenheit auf,
lebt Gegenwart und bereitet Zukunft vor.

Wer nicht modisch sein will,
ist damit noch nicht altmodisch.

August Everding

von Günter Bioly

Wie schon zur Tradition geworden, blicken wir auch in diesem Heft zuerst auf die Erfolge der Wintersportler. Andreas Sander lebt seit September 2006 im Sportinternat in Oberstdorf. Er gehört mittlerweile dem C-Kader an, trainiert dort mit den deutschen Spitzensportlern und bereitet sich auf nationale und internationale Wettkämpfe vor. Andreas wurde im März als Sportler U18 im Ennepe-Ruhr-Kreis geehrt.

In der Feierstunde des Stadtsporverbandes am 2. Dezember im Reichenbach-Gymnasium wurden die Stadtmeister der Skigemeinschaft ausgezeichnet: Pamela Heringhaus, Flemming Monse, Klaus Monse, Dagmar Mylkens, Bianca Naumann, Sabine Naumann, Christoph Nieselt, Bernd Rode, Max Rode, Jil-Marie Sander und Michael Sander.

Mit einem Sieg startete Ingrid Heimhardt (TG Voerde) ins neue Jahr 2007. Bei den Westdeutschen Hallenmeisterschaften der Senioren in Düsseldorf holte sie den Titel im 1500-m-Lauf. Westdeutsche Meisterin wurde sie jeweils in ihrer Altersklasse W60 im April über 5000 m auf der Bahn bei den Westdeutschen Langstreckenmeisterschaften in Oberhausen und über 10 km auf der Straße.

Westfalenmeisterin wurde sie im 5000-m-Bahnlauf und im März über 10 km bei der Straßenlauf-Meisterschaft in Birkenfeld. Neben der Kreis-Crossmeisterschaft wurde Ingrid Heimhardt insgesamt 18 Mal Siegerin in ihrer Altersklasse, so auch beim 33. Willi-Comin-Gedächtnislauf des TuS Haspental im Mai.

Traudi Klostermann hat im August ihre alte Heimat Ennepetal verlassen und erringt ihre Erfolge nun für den TV Norden, für den sie schon seit Beginn des Jahres startberechtigt ist.

Die 16-jährige Anna Lisa Tscherniewski holte im Juli bei den Westdeutschen Kanu-Rennsport-Meisterschaften in Duisburg-Wedau mit ihren Vereinskameradinnen von der KSG (Kanu Sport Gemeinschaft) Wuppertal den Titel im Vierer-Kajak der weiblichen Jugend über 500 m.

Das diesjährige Bezirkskinderturnfest fand im Juni bei sonnigem Wetter im und am Reichenbach-Gymnasium statt. 317 Kinder zwi-



Kanutin Anna Tscherniewski (im Bild links) mit ihren Kameradinnen bei der Siegerehrung

schen 6 und 14 Jahren aus den Vereinen des Turnbezirks Hagen/Schwelm absolvierten ihre turnerischen und leichtathletischen Übungen in der Halle und hatten draußen auf dem Sportplatz viele Möglichkeiten, sich bei spannenden Spielen und Staffeln so richtig auszutoben.

Nicht so viel Glück mit dem Wetter hatten dagegen die Aktiven und Zuschauer drei Wochen vorher beim 34. Internationalen A-Junioren-



Der neue Medienturm im Bremenstadion

Fußballturnier des TuS Ennepetal. 11.000 Zuschauer an den drei Tagen sahen trotzdem tolle Spiele und den Sieg des FC Chelsea (England) gegen Atlético Mineiro (Brasilien) mit 1 : 0 im Endspiel. Dritter wurde CA Boca Juniors (Argentinien) gegen den RSC Anderlecht (Belgien) mit 6:4 nach Elfmeterschießen. Zum Pfingstturnier wurde der neu erbaute Stadionsprecher eingeweiht. Er ersetzt die alte Sprecherkabine. Der Turm bietet dem Stadionsprecher in der oberen Etage gute Sicht und damit optimale Arbeitsbedingungen. Auch der Stadionvorplatz wurde großflächig und ansehnlicher umgebaut.

Der alte Bolzplatz oberhalb des Vereinsheims wurde vollkommen umgestaltet, mit Rollrasen eingedeckt und im Herbst als Trainingsplatz eingeweiht.

Zwei Nachwuchskicker hatten das große Glück (unabhängig voneinander) zum Besuch eines Bundesligaspiels ausgelost zu werden. Der sechsjährige Frederic Mertens (er spielt bei RW Rüggeberg) durfte im April an der Hand von Mohamed Zidan vom FSV Mainz ins Stadion einlaufen – ausgerechnet im Spiel gegen Schalke 04. Nico Holthaus (er spielt bei Blau-Weiß Voerde) durfte im September beim Spiel des FC Schalke 04 gegen Arminia Bielefeld als Balljunge dabei sein. Für beide Jungs war dies ein großartiges Erlebnis, von dem sie bestimmt noch lange erzählen werden.

Beim traditionellen Fußballturnier der Grundschulen im Bremenstadion wird nicht nur Fußball gespielt. Die Mädchen treiben zwischen den Spielen der Jungen Leichtathletik. So gewann den 800-m-Lauf Laura Proxa von der GS Wassermäus vor Kira Gudat (Katholische GS). Die 8 x 50 m-Rundenstaffel ging an die GS Rüggeberg. Bei den Jungen belegte die Fußballmannschaft der GS Altvörder den ersten Platz vor der GS Friedenstal, der GS Voerde und der GS Rüggeberg.

Auch die Fußballer der Albert-Schweitzer-Schule mit ihrem Lehrer/Trainer Veit Mankel hatten Erfolg. Sie holten nach der Kreismeisterschaft im Mai vierzehn Tage später den Bezirksmeisterpokal für Förderschulen mit einem 2:0 gegen den Favoriten aus Dortmund nach Ennepetal. Für diese herausragende Leistung wurden sie vom Vorsitzenden des Sportsportverbandes Martin Moik und Bürgermeister Michael Eckhardt im Dezember geehrt.

Stadtmeister im Fußball wurde erstmals die Mannschaft von Türk Gücü Ennepetal. Sie siegte im Endspiel auf dem Büttenberger Kunstrasen gegen Blau-Weiß Voerde mit 2:0.

Gleich zwei Mal wurde bei den „großen“ Fußballspielern des TuS Ennepetal ein Aufstieg gefeiert. Die erste Mannschaft stieg in die Landesliga auf und die zweite in die Kreisliga A. Die „Kleinen“, die E-Jugend unter ihrem Trainer Willi Viering, wurde Meister in der Kreisliga B und stieg damit in die Kreisliga A auf.



Mannschaftsführer Adnan Yalcinkaya (1. Mannschaft li.) und Danny Gräfe (2. Mannschaft)

Nach einigen Jahren Pause wurden von Fachschaftsleiter Rolf Hüttebräuker wieder Stadtmeisterschaften im Prellball durchgeführt. Fünf Mannschaften aus drei Vereinen nahmen daran teil. Rot-Weiß Büttenberg holte schließlich den Pokal.



Axel Montag

Axel Montag erhielt vom DBB-Präsidenten Ingo Weiss die Silberne Ehrennadel für seinen über 40-jährigen Einsatz für den Basketball als Funktionär und Trainer verliehen. Auch hat er seine Schiedsrichterpfife an den berühmten „Nagel“ gehängt. Ob er sie doch nicht ab

und zu wieder in die Hand bzw. in den Mund nimmt, ist bei ihm nicht ganz gewiss. War er doch mit Leib und Seele viele Jahre mit seinem Basketballsport verbunden. Auch heute noch ist er im Vorstand der Basketballabteilung der TG Voerde und als Fachschaftsleiter im Sportsportverband Ennepetal tätig.

Andrea Schilken (TG Voerde) löste Friedrich-Wilhelm Stich als Vorsitzende des Turnbezirks Hagen-Schwelm ab. Ihr Mann Jürgen Schilken wurde in das Amt des Bezirks-Jugendturnwartes gewählt. Friedrich-Wilhelm Stich wurde zum Ehrenmitglied des Turnbezirkes ernannt und bleibt im Vorstand für ein weiteres Jahr stellvertretender Vorsitzender.

Die Tennis-Damen vom TC Grün-Weiß Ennepetal schafften den Klassenerhalt in der Verbandsliga, in die sie im Vorjahr aufgestiegen waren. Den dritten Aufstieg in Folge schafften die Tennis-Herren 55 von Grün-Weiß im Juni bis in die Westfalenliga. Und auch die zweite Herrenmannschaft stieg auf in die Südwestfalenliga.



Hans Joachim Höfig

Zu Ehren des im Dezember 2006 verstorbenen Ehrenpräsidenten des Deutschen Basketball Bundes Hans Joachim Höfig erhielt der Sitz des DBB in Hagen den Namen „Hans-Joachim-Höfig-Haus“. Damit bewahrt der Verband das Andenken an einen der wichtigsten Männer des Basketballsports in Deutschland.

Zur Mannschaft des Jahres im Ennepe-Ruhr-Kreis wurden die Leichtathletik-Mädchen der LG Ennepe-Süd gewählt, zu der auch Sportlerinnen aus Ennepetal gehören. So holte Anna Schmidt, die für den TuS Breckerfeld startet, bei den westfälischen Mehrkampfmeisterschaften im Siebenkampf den Titel. Um diese Leistungen einmal zu würdigen hier die einzelnen Ergebnisse:

15,64 sek. über 100 m Hürden, 1,60 m im Hochsprung, 9,16 m im Kugelstoßen, 25,70 sek. über 200 m, 5,43 m im Weitsprung, 23,37 m im Speerwurf und 2:22,70 min. über 800 m.



Anna Schmidt beim Hochsprung

Tristan Stutthoff von der LG Ennepe-Süd, der Mitglied bei DJK Grün-Weiß Ennepetal ist, holte im Januar überraschend bei den Hallen-Westfalenmeisterschaften in Dortmund den Titel im Weitsprung mit 6,18 m.

Katja Niedbalka gewann bei der gleichen Veranstaltung die Silbermedaille über 60 m Hürden der A-Jugend. Den gleichen Rang über 60 m Hürden belegte sie auch bei den Westdeutschen Meisterschaften. Bei der diesjährigen Ruhrolympiade im Hagener Ischelandstadion gewann Tristan den Weitsprung mit 6,42 m und Katja die 100 m in 12,45 sek.

Hiltrud Schauerte erhielt für ihr langjähriges Engagement in der Milsper Turnvereinigung den Gau-Ehrenbrief und die Gau-Ehrendnadel des Märkischen Turngaues verliehen. Sie ist seit 1974 Mitglied im Verein und übernahm 1986 das Amt der Geschäftsführerin. Dieses hat sie nun zum Jahresende niedergelegt, wird aber weiterhin als Übungsleiterin tätig sein.

Zum „Sportler des Jahres“ wurde Michael Winklareth aus Hasperbach gewählt. Seit Jahren gehört der Kraftsportler, der für den AC Mengede startet, zu den stärksten in der Welt. In Mexiko wurde der 51-Jährige Weltmeister im Bankdrücken in seiner Altersklasse und stellte mit 202,5 kg einen neuen Weltrekord auf.

„Sportlerin des Jahres“ wurde Alina Pickshaus. Die junge Leichtathletin gehört der LG Ennepe-Süd an und erzielt seit Jahren gute Leistungen. Bei den südwestfälischen Meisterschaften warf sie den Speer auf ihre persönliche Bestweite von 42,46 Meter.

Zur „Mannschaft des Jahres“ wurde die 1. Fußballmannschaft des TuS Ennepetal gewählt – für ihre konstanten Leistungen in der gesamten Saison, die mit dem Aufstieg in die Landesliga gekrönt wurden. Dazu gewann sie den Kreispokal.

Die Auszeichnung als „Verdiente Persönlichkeit“ wurde Karin Riebeling vom TuS Haspetal zuteil. Sie ist seit 1977 für den Verein aktiv; war über viele Jahre als Übungsleiterin für die Jugendgruppen und als Jugendleiterin tätig. Neben ihrem sportlichen Einsatz organisierte sie das gesellschaftliche Leben im Verein und war Organisatorin zahlreicher Veranstaltungen für die Jugend und zunehmend auch für die Senioren. Karin Riebeling setzte dabei ihre ganze Kraft für den Sport ein – nach ihrem gewählten Motto „Ganz oder gar nicht!“

142 Erwachsene und Jugendliche haben in diesem Jahr die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen erfüllt. Dazu wurden 620 Abzeichen in den Schulen an die Kinder ausgegeben.

Aus der Zahl der Sportabzeichenerwerber sollen nur die Jubilare namentlich genannt werden:

Hans-Georg Seeland 55, Lothar Sieper 35, Manfred Stobbe und Edmund Groha je 30, Gerd Wakenhut 25, Isolde Grope 20, Ursula Mücher 15 und Günter Jellinghaus 10.

Zu guter Letzt – in einem Satz:

- Martin Moik übernahm den Vorsitz im Stadtsportverband von Gerhard Menkel.

- Über 200 Läufer starteten beim 33. Willi-Comin-Gedächtnislauf des TuS Haspetal.

- Die Faustball-Herren des MTV waren Gastgeber der Norddeutschen Meisterschaften im Faustball.

- Der 45-jährige Lutz Wawrzyniak nahm im Juli am „Styrkeproven“ (Kraftprobe) genannten Radrennen über 540 Kilometer von Trondheim nach Oslo teil und schaffte die Strecke nach 23 Stunden und 7 Minuten. Alle Achtung!



Lutz Wawrzyniak in voller Aktion - auch bei Regen

- Karl-Heinz Reinke beendete nach 32 Jahren seine Tätigkeit als Fußballfunktionär.

- Jan Markus Müsken (bisher SV Wetter) verstärkt künftig die Tischtennismannschaft des TV Altenvoerde.

- Der HC (Handballclub) Ennepetal ist im 20. Jahr seit seiner Gründung aus der Kreisklasse in die Kreisliga aufgestiegen.

- Die Machelett-Brüder Jörg und Olaf gewannen im Januar mit ihrer Mannschaft TV Westfalia Hamm den Faustball-Europapokal.

- Detlef Flockenhaus (Shotokan Ennepetal) holte im Oktober unter mehr als 100 Teilnehmern die Silbermedaille bei den Karate-Landesmeisterschaften der Junioren vor seinem Vereinskameraden Hans-Martin Bröker.

- Der Trainer der U23-Fußballmannschaft des TuS Ennepetal Oliver Bracht verstarb im Dezember im Alter von erst 44 Jahren.

- Maike und Tanja Bock wurden mit dem deutschen Juniorenteam Weltmeisterinnen im Kegeln.



Die Weltmeisterinnen im Kegeln Maike (li.) und Tanja Bock

- Wilhelm Heuser aus Haspetal, einer der erfolgreichsten Langstreckenläufer in den letzten Jahrzehnten, feierte im Januar seinen 70. Geburtstag.

- Hubert Rammel wurde für weitere zwei Jahre zum Sportwart des Westdeutschen Volleyball-Verbandes (WVV) gewählt.

- Langstreckenläufer Markus Flick (SF Ennepetal) holte in seiner Altersklasse M35 den Titel eines Deutschen Meisters im 24-Stundenlauf mit 207,58 gelaufenen Kilometern.

von Jost Störing

WANDERN... und zwar nicht irgendwo... sondern - Rund um Ennepetal - dem ca. 56 km langen, anspruchsvollen Rundweg immer an unseren Stadtgrenzen entlang, unsere Nachbarstädte Gevelsberg, Hagen, Breckerfeld, Wuppertal und Schwelm berührend.

Es gibt ihn schon lange den schönen Rundweg um Ennepetal. Aber seit ein paar Jahren erlebt er eine Renaissance.

Im Jahr 2004 haben sich unterschiedlichste Menschen zusammengefunden um gemeinsam zu wandern, um sich zu trainieren, um dann ca. 5 Monate später am 15. Mai 2004, in einer Gruppe von immerhin noch 33 interessierten Wanderinnen und Wanderern gemeinsam erstmalig die Gesamtstrecke von 56 km anzugehen.



Dafür hatten sie sich allesamt jeden Monat einmal getroffen um Trainingswanderungen zu absolvieren. Start war im Januar 2004 mit einer 10 km Distanz. Mit Unterstützung der heimischen Presse kamen unerwartet ca. 70 interessierte Menschen an den Start. Das Altersspektrum ging von 9 bis 74 Jahre. Die erste Trainingswanderung führte von der Rollmannstraße in Voerde über den unteren Schienenweg zum Plessen, hoch zur Sperrmauer der Hasper Talsperre, einmal herum und weil es so schön war und sich die gesamte Gruppe unterfordert fühlte, ging man direkt ein zweites Mal um die Talsperre und absolvierte insgesamt eine Strecke von 13 km. Diese wurde dann im Monatstakt um jeweils 10 km erhöht und ab 30 km Entfernung wurden schon Teilstücke von „Rund-um-Ennepetal“ verwendet um die einzelnen Teilen des Weges schon kennen zu lernen. Mit wachsender Kilometerzahl wurde die Anzahl der Mitwanderer/innen zwar

immer etwas weniger, aber das gemeinsame Ziel ließ die Gruppe auf über 30 Interessierte zusammenwachsen.



Am 15. Mai 2004 war es dann soweit. Um 6 Uhr morgens trafen sich bei herrlichem Wetter alle auf dem Firmenparkplatz von seinerzeit Stockey und Schmitz ein. Der Parkplatz liegt direkt am Rundweg, bietet die wichtigen Parkplätze und war somit ideal! Für diesen Tag hatte man die Wanderrichtung im Uhrzeigersinn festgelegt. Erwähnenswert das Eintreffen eines sehr sportlichen Wanderers aus Wuppertal, Gerd Maschner, der wegen des frühen Starts keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen konnte, trotz der bevorstehenden Distanz hatte er die ca. 13 Kilometer aus Wuppertal bereits zu Fuß gewandert und war dennoch pünktlich am Start.

Die Gesamtstrecke war gefünfteilt worden und an vier Pausenstationen hatten freiwillige Helfer kleine Stände errichtet, um die eintreffenden Wanderer mit Kaffee und Tee und leichtem Gebäck zu versorgen. Ebenso konnten von allen Stationen Rückfahrgelegenheiten wahrgenommen werden, so dass von Anfang an es möglich war, auch an der Wanderung teilzunehmen, auch wenn es gar nicht beabsichtigt war die volle Strecke zu wandern. Dieses Prinzip hat die Gruppe bis heute aufrecht erhalten.

Unter herrlichsten Witterungsbedingungen konnte die Gruppe Ennepetal umrunden und die interessanten, wechselnden Facetten heimischer Natur beobachten und genießen.

Nach 13 ½ h erreichten dann 15 Personen mit mehr und weniger heißen Füßen das Ziel bei Stockey. Erschöpft, aber auch stolz, glücklich und

zufrieden fielen sich alle gegenseitig in die Arme. Im Anschluß trafen sich alle noch, um bei Grillgut und kühlen Getränken den Tag Revue passieren zu lassen und den gemeinsamen Erfolg zu genießen.

Bis einer dann fragte: „Und? Was machen wir jetzt? Ist es das jetzt gewesen?“

Nein, das sollte es nicht gewesen sein. Und dieser Abend mit fast allen Beteiligten die morgens früh an den Start gegangen waren, ...sind... was sie in diesem Augenblick aber noch nicht ahnten Taufpaten der „**WANDERGRUPPE RUND UM ENNEPETAL**“ geworden.



Seitdem treffen sich immer wieder wanderbegeisterte Menschen, um sich an Wanderungen zu beteiligen, die zu 95% in Ennepetal oder im Ennepe-Ruhr-Kreis mit Ziel Ennepetal stattfinden. Und das mit wachsender Beliebtheit.

Das Besondere an der WANDERGRUPPE ist ihr FREIER STATUS!!!

Das heißt, es existiert kein Vereinsstatus und das ganz bewusst. Die Teilnahme an Wanderungen haben als kleinsten gemeinsamen Nenner die Lust, den Spaß an dieser angenehmen, aber auch sportlichen Fortbewegungsart.

Als Kommunikationsplattform unterhält die Gruppe eine sehr aktuelle Internet-Homepage, die von **Wanderfreund Dirk Füllbeck** hervorragend gepflegt wird. In 99 % aller Wanderungen kann digitales Bildmaterial am Abend schon „begutachtet“ werden.

Über dieses Portal werden alle geplanten Aktivitäten vorangekündigt, detailliert beschrieben und zur Teilnahme motiviert. Aber auch – wie in diesem Jahr passiert – wegen eines erwarteten Sturmtiefs am 3.3. aus Sicherheitsgründen abgesagt.

Alle Neugierigen können sich gerne unter www.rund-um-ennepetal.de jederzeit informieren!

Auch über den Tellerrand von Ennepetal hinweg haben sich die Wanderer schon orientiert und so haben gut vorbereitete Wanderungen auf der Schwäbischen Alb, auf dem Rotweinwanderweg, rund um Langenfeld und als Highlights eine Alpenüberquerung von Oberstdorf nach Meran (2006), sowie im Schweizer Tessin auf dem Walserweg II (2007) stattgefunden. Beide letztgenannten Wanderungen waren Hüttenwanderungen mit extremen Anstiegen und Abstiegen von Hütte zu Hütte, verbunden mit eindrucksvollen Panoramen der Bergwelt.



2007 fand zum fünften Mal in Folge (insgesamt aber schon zum siebten Mal) die Wanderung Rund um Ennepetal statt. Dieses kleine Jubiläum wurde aufgewertet durch eine große Gemeinschaftsveranstaltung zu der die Sportfreunde Ennepetal, die Skigemeinschaft Ennepetal, die Stadt Ennepetal und die Wandergruppe Rund um Ennepetal eingeladen haben. Unter dem Motto „Wandern – Walken – Laufen“ wurde der **1. Bürgermeister-Wandertag** ins Leben gerufen. Alle Beteiligten riefen und 204 Aktive der drei Fortbewegungsarten nahmen an der Gemeinschaftsveranstaltung teil. Im Bremenstadion wurde mit Kooperationspartner TuS Ennepetal ein Stützpunkt eingerichtet. Von hier fuhren Busse der VER zu allen Startpunkten und brachten neue Wanderer/innen zu ihrem Startpunkt oder holten müde Wanderer/innen von hier auch wieder ab. Bürgermeister Michael Eckhardt absolvierte leicht und locker eine Teilstrecke von 10 km. Vom Bahnhof Ennepetal

bis Hasperbach ging er mit, dann riefen aber wieder dienstliche Verpflichtungen und er musste das Teilnehmerfeld verlassen. Das ist eben das Schicksal eines engagierten Bürgermeisters, aber trotzdem würden wir uns freuen, wenn es dieses Jahr bei der jetzt möglichen langfristigen Planung möglich wird 30 bis 40 km mitzuwandern, damit wir sehen können wo unser Bürgermeister konditionell steht.

Auf Grund des großen und positiven Zuspruchs wird diese Veranstaltung am 31. August 2008 wieder durchgeführt. Konstruktiv wurde im Veranstalterkreis die erste Veranstaltung analysiert und aus Erkenntnissen Verbesserungen eingestellt.

Wünschenswert wäre es um dem Namen „Bürgermeister-Wandertag“ gerecht zu werden, alle Bürgermeister und auch Landrat Arnim Brux, der am Wanderweg liegenden Städte zu motivieren, größere Teilstrecken mitzuwandern und somit durch diese Vorbildfunktion noch mehr Menschen „in Bewegung“ zu versetzen. Neben dem wichtigen Aspekt der Bewegung hat das gemeinsame WANDERN – WALKEN - LAUFEN auch einen starken sozialen Aspekt, denn es lernen sich unweigerlich immer neue Menschen kennen die miteinander gehen und sprechen, wandern, walken und laufen, was für einen Gemeinschaftssinn nicht zu unterschätzen ist.



Deshalb können wir alle Leser des neuen Heimatbriefes nur anhalten und motivieren sich zu informieren und sich an einer (oder mehreren) der angebotenen Veranstaltungen zu beteiligen. Insbesondere gilt unser Beteiligungswunsch aber für den 2. Bürgermeister-Wandertag am 31. August 2008.

In diesem Sinne auf ein Wiedersehen an der frischen Luft!

“Plattdütsch draff nich unnergoahn”

von Werner Balke

Vüölle Sproaken

Letzte Tied wät joa so vüöll gekü'et un lamenteert iöwa de schleche Billung van use Blagen. Dä Blagen döan te vüöll Fisematenten inne Schaule maken, sä leiten sik te vüöll avlenken vam Fähnseihn un dann noch dä vaflixten Händis inne Schaule dat allet wöar draan schuldig. Oda dä Lähras dooget nix mä, segget ook wat Lü.

Inne Flimmakiste gi'et et een Quiez noa däm annan, boa me seihn kann, dat dä jungen Lü vandage dat nich mä wi'etten daut, wat föe us ganz normoal was. Un de dütsche Landkaate kennt se ook boalle nich mä, vanne hielige Bibbel ganz te schwiegen. Dä Noamens van dä so geneimten Superstaas dä kennt se alle, awa dä vanne Apostels nich. Englisch kü'en fänget nu alt bi dä ganz kleinen Blagen aan, awa en bi'ettken Iämpeströata Platt dat vastoatt se nich.

Doa stonnen dü'ese Dage twee öallere Kääls, Fritz un Albätt, am Wiäch tüschen Bählingen un Löwabuur un hollen sik en Präalken op Platt. Kömmt doa en Auto aangefohrt, höalt aan. Dä Kää in Rietkledasche dräget de Schiewe runna un fröaget noam Wiäch tom “Rietplatz Eikenholt”. Te-eerß hiät hä dat in hoogdütsch vasoch, awa dä beiden leiten sik nich stöahen. Sä hoalt sik am daawan. Doanoah fong hä met Engelsch aan, dann met Französch un ook noch met Holländsch. Awa hä kreeg keine Aantwoat.

Oaf hä nu glow, dä beiden wöarn schwuarhöahrich oda vulldöasig, weet ek nich. Hä mok ne scheewe Schnute, gav Gas un brusede doavan. Dä beiden keeken noch ächta äm rin. Doa meinde Fritz: “Du, dä Kää konn joa gewoaltig vüöll Sproaken!”, “Joa,” si'et Albätt, “awa hiät äm dat wat geholpen? Hädde dä us op Platt gefroaget dann hädde ek iäm gesach, dat ek ook nich weet boa dä “Rietplatz Eikenholt” es.

Bund der Vertriebenen

von Gerhard Sadlowski

Flucht und Vertreibung als Unterrichtsthema

Junger Historiker ruft mit seiner Forderung beim Tag der Heimat viel Beifall hervor

„Heimat weiß man erst zu schätzen, wenn man sie verloren hat“

Mit diesen Worten eröffnete Gerhard Sadlowski vom Bund der Vertriebenen (BdV) in der Rosine den „Tag der Heimat“.

Gleichzeitig betonte er aber auch, dass man in Ennepetal eine neue Heimat, „ein warmes Zuhause“, gefunden habe. Gekommen waren Ost- und Westpreußen, Ober- und Niederschlesier, Siebenbürgern und Pommern sowie die Heimatvereine Voerde, Milspe und Rüggeberg um mit Geschichten, Heimatliedern aus Ost und West den gemeinsamen Heimatgedanken hochleben zu lassen.

Nicht dabei sein konnte in diesem Jahr Ehrenbürgermeister Gerd Dessel, der neun Wochen im Krankenhaus lag. Ihm ließ, stellvertretend für die Gäste im Saal, Sadlowski die besten Grüße ausrichten.

Für die Stadt Ennepetal war die stellvertretende Bürgermeisterin Anita Schöneberg anwesend, die sich freute, zum ersten Mal in offizieller Mission die Veranstaltung besuchen zu dürfen. Sie hat vor vier Jahren die Heimat ihrer Eltern in Ostpreußen zum ersten Mal gesehen und schilderte diese Reise als ein für sie großartiges Erlebnis. Vertreibung sei aber, so Schöneberg, nicht nur Thema der Deutschen. Der Blick im 21. Jahrhundert müsse nach vorn, auf Aussöhnung und Zusammenleben gerichtet sein.

Als Hauptredner hatte man ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes NRW eingeladen, den erst 30-jährigen Historiker Michael Weigand. Mit flammenden Worten forderte der CDU-Politiker, dass „Flucht und Vertreibung“ ein verpflichtendes Unterrichtsthema sein müsste. Vertriebene sollten mit ihrer Kenntnis und ihrem Wissen die „Brückenschläger zwischen Ost und West in Europa“ sein. Für seine mitreißenden Worte erhielt Weigand große Zustimmung und lang anhaltenden Applaus.



Tag der Heimat in der Rosine (v. l.) Michael Weigand, Bürgermeister-Stellvertreterin Anita Schöneberg, Gerhard Sadlowski, Ingrid Lask, Fritz Olschewski, Hannelore und Alfred Spruth sowie Heinz Köpke

Abschließend standen Ehrungen auf dem Programm. Für unermüdliche Arbeit im Dienste der Vertriebenen ehrte Fritz Olschewski vom BdV Landesverband Hannelore Spruth und Ingrid Lask mit der silbernen Ehrennadel. Heinz Köpke von der Pommerschen Landsmannschaft verlieh die Ehrennadel an Alfred Spruth.

Schummastund

Gedicht von Rudolf Tarnow in Iämpeströata Platt
übertragen von Werner Balke

Wann dat Dagwiärk schlütt de Hanne un dä
Oabendsunn vasackt,
wann dat Holt im U'ewen büllat un et knistat un
et knackt;
Un dä Funken gläuh't un glümmat, sprützet uut
dä U'ewensdüür
Un et rückt noa g'broahne Äppel un dat bröt-
schelt in däm Röhr,
Dann schliekt lies en leiwlik Dröhmen as op
Söcke düöach de Rund
un vastoppt sik inne Ecken. Mollig säute
Schummastund!
Un du liäwst in annere Tiehen du vagi'etts, wat
quiällt un druckt
un du söchs un finns dä Blaumen, dä as Blage
du hiäs geplucht.
Un vanselws biem Funkenspreihen ge'ih't de
Ni'ewwelwand utreen
un du süß met tauen Oogen wat enst woar un
wat geschehn.
Un en Langen un en Huoapen stiegt tehöcht uut
Hiätensgrund
Un du drööms van Rauh un Frieden. Mollig
säute Schummastund !

von Theo Bicking

Aus dem Heimatverein Milspe

„Bekieken un beküen“

Die Veranstaltungsreihe „Bekieken un beküen“ des Milsper Heimatvereins erfreut sich wachsender Beliebtheit. Außer den Heimatvereins-Mitgliedern sind Gäste ebenfalls herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Bereits 2006 besichtigten wir, angeregt von „Kalli“ Bernhard, den Krenzer Hammer an der Peddenöde.

Als zweites führten wir mit den Senioren des Curanum-Seniorenzentrums eine Besichtigung des Ennepetaler Straßenmuseums durch. Diejenigen, die schlecht zu Fuß waren, wurden von uns mit Rollstühlen zu den einzelnen Exponaten gefahren und Willi Schlottmann erklärte sachkundig die Maschinen aus alter Zeit. Eine weitere Veranstaltung fand im Café Kartenberg statt. Die Mitglieder waren aufgerufen, alte Fotos mitzubringen, die dann an Ort und Stelle von Rolf Fedeler in einen Computer eingescannt wurden. Die „alten Schätzchen“ sollen der Nachwelt erhalten bleiben. 2007 unternahmen wir unter dem Motto „Bekieken un beküen“ folgende Exkursionen :

1. Besichtigung des Innenlebens der Talsperrenmauer

Etwa 40 Heimatfreunde/innen hatten sich am Treffpunkt Haus EN eingefunden um von dort gemeinsam in Fahrgemeinschaften oder mit dem



Teilnehmer der Exkursion

„Vereinsbus“, gesteuert von Friedel Rafflenbeul, zur Heilenbecker Talsperre aufzubrechen. Dort wartete schon der Talsperrenmeister Dipl.-Ing. Jörg Refflinghaus auf die Besucher.

Zuerst erklärte er seine Aufgabe als Sperrenwart, die er mit allen Sicherheits- und Dokumentationspflichten täglich zu erfüllen hat. Anschließend besichtigten wir den Kontrollgang in der Mauer mit den technischen Mess-Anlagen.



Der Heimatverein im Inneren der Heilenbecker Sperrmauer

2. Besichtigung der Stadtbücherei

Frau Wienands, die Leiterin der Ennepetaler Stadtbücherei, begrüßte nach Büchereischluss die Gäste des HV Milspe in den Räumen der Hauptstelle im Obergeschoss des Haus EN. Erinnert wurde auch an ihren verstorbenen Ehemann, dem der Aufbau der Bücherei mit zuzurechen ist. Etwa 30 Personen waren erschienen um die Entwicklung unserer heimischen Bücherei und dem Wachsen ihrer Bestände und Aufgaben aus berufenem Mund zu lauschen. Ennepetal nimmt, was die Förderung dieses Kulturgutes betrifft, im Vergleich mit anderen Kommunen einen sehr guten Rang ein, so ist die Ausleihe nach wie vor kostenlos für die Leser. Alle waren überrascht über die hohe Zahl von Büchern mit heimatgeschichtlichen und heimatkundlichen Themen.

3. Besichtigung des Stadtarchivs

Die Leiterin des Stadtarchivs, Frau Blum, begrüßte die Heimatfreunde mit vielen eigens für diesen Besuch bereitgestellten interessanten Exponaten. So konnten einige Fragen nach der Lokalisierung alter Fotos aus Milspe aufgeklärt werden. Bei einem ausführlichen Rundgang bekamen die Besucher einen Einblick in die Arbeit und in die Bestände unseres Stadtarchivs. Alle waren sich einig, dass unser Archiv eine wahre Fundgrube für den interessierten Bürger ist.

Jahres-Ausflug

41 Heimatfreunde/innen konnte der Vorsitzende Theo Bicking am Samstag, dem 8. September zur Busfahrt des Heimatvereins Milspe nach Paderborn und Schloss Neuhaus begrüßen. Friedel Rafflenbeul hatte den Ausflug organisiert. Traditionell werden jährlich die heimatgeschichtlichen Studienfahrten des Milsper Heimatvereins von den Mitgliedern gerne wahrgenommen. Nach Aachen und Minden in den vergangenen Jahren stand nun mit Paderborn eine der Keimzellen des westfälischen Kernlandes auf dem Programm.



Das Rathaus von Paderborn

Im Rahmen der Stadtführung, geleitet durch zwei örtliche Stadtführer, darunter ein Genealoge, standen die baugeschichtlichen Zeugnisse und historischen Ereignisse seit der Zeit Karls des Großen, der sich im Zuge der Sachsenkriege anno 776 erstmals in Paderborn aufhielt, auf dem Programm. Das Treffen Karls mit dem Papst Leo III stellte den politischen Höhepunkt der frühmittelalterlichen Geschehnisse in Westfalen dar.

Beim Rundgang erfuhren die Milsper Ausflügler auch etliches über das Alltagsleben der Menschen an den 200 Paderquellen. Gewässer, die nicht zuletzt dazu dienten, aus ihnen das Bier zu brauen für die Verhandlungsdelegationen des westfälischen Friedens in Münster! Die durch den Bombenkrieg zerstörten Altstadtquartiere ermöglichten es, die dortige ottonisch-salische Kaiserpfalz zu rekonstruieren. Diese Besichtigung mit der angrenzenden Bartholomäuskapelle und

den bedeutenden sakralen Bauten, wie der Dom mit Krypta sowie die imposante barocke Jesuitenkirche mit dem rekonstruierten Hochaltar, aber auch das Rathaus aus der Renaissance, das alles waren Bestandteile der äußerst fachkundig geführten Exkursion.



Unsere Reiseteilnehmer beim Rundgang am Markt

Ein reichhaltiges Mittagessen in einem urigen Lokal der Altstadt, angefüllt mit lebhaften Diskussionen über das Gesehene, bildete den Abschluss in Paderborn selbst.

Anschließend ging es nach Schloss Neuhaus, dort standen das Historische und das Naturkunde-Museum sowie die Keramik- und Glassammlung Nachtmann, im Marstall des Schlosses auf dem Programm. Besonders der im Zuge der Landesgartenschau rekonstruierte Schlosspark sowie die Schlossanlage selbst mit dem Schlossmuseum stießen bei den „Erkundungen auf eigene Faust“ auf großes Interesse der Teilnehmer.

Zum Abschluss traf man sich in dem neu eingerichteten Restaurant zum bestellten Kaffee und Kuchen, um sich dem leiblichen Genuss und dem Schwatzen hinzugeben. Auf der Rückfahrt wurden noch ein paar Lieder gesungen, damit klang dieser schöne Tag aus.



Unsere Heimatfreunde vor der Bartholomäuskapelle

Der Heimatnachmittag

von Rolf Fedeler

Am 24. November veranstaltete der Heimatverein Milspe wieder einmal seinen traditionellen Heimatnachmittag im Haus Ennepetal. Nach der Begrüßung durch Theodor Bicking richtete auch unser Bürgermeister Michael Eckhardt einige Grußworte an die Festgäste. Als Ehrengäste waren anwesend der Kreisheimatbund-Vorsitzende Dr. Hans Höfinghoff, die Bürgermeister-Stellvertreter Johannes Kraft und Anita Schöneberg, sowie Manfred Michalko vom Heimatverein Voerde, Werner Balke vom HV Rüggeberg und Gerhard Sadlowski vom BdV. Unser Vereinsvorstand hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt:



Das Ensemble der Grundschule Wassermus führte unter der Leitung von Schulleiterin Bianka Schweser ein Weihnachtsstück auf, welches vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Anschließend brachte der Heilenbecker Männerchor einige Lieder zu Gehör.



Unsere Plattspiell-Lüh Astrid Bicking und Karl-Heinz Gockel präsentierten einen neuen Sketch. „Dä Wäschlappen“ – Urlaubsszene eines Ehepaares in iämpeströater Platt. Das Publikum spendete frenetischen Beifall.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken erfreuten uns Petra Reimann und Werner Balke vom Heimatverein Rüggeberg mit dem lustigen Sketch „Ein Bauer aus Rüggeberg geht ins Ordnungsamt“.

Ein weiterer Höhepunkt war die Jazztanzgruppe der Milsper Turnvereinigung. Getanzt wurde nach der Musik „Let's get loud“ von Jennifer Lopez.



„Kaal un Willäm“, Walter Kramer und Wilhelm Schlottmann unterhielten sich in iämpeströater Platt über die Arbeit und das Leben in Milspe, wie es sich in der Vergangenheit abgespielt hat. Zwischendurch moderierte Theo Bicking die Veranstaltung mit lustigen Episoden. Auch unser Bürgermeister beteiligte sich mit zwei Döhnkes auf iämpeströater Platt. Gemeinsam wurden die Lieder „Keen Tied“ und „Dat Lied vanne Iampe“ (in der iämpeströater Version von Wilhelm Holkkott) gesungen. Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von Jürgen Schöneberg mit seinem Akkordeon. Zum Abschluß erklang das Ennepetal-Lied von Wilhelm Holkkott, nach der Melodie „Auf der Lüneburger Heide“.

von Gerhard Sadlowski

Dieser Bericht soll Landsleuten, aber auch Freunden unserer ostpreußischen Heimat einen kleinen Überblick in die Schönheiten unseres Landes vermitteln und helfen, den Gedanken an Ostpreußen lebendig zu halten.

Ostpreußen, die nördlichste Provinz des Deutschen Reiches, entstand aus den Gebieten, die der deutsche Orden erobert, erworben und besiedelt hatte.

Die Gesamtfläche betrug rund 39.000 qkm. Die Landschaft wurde durch die Eiszeit gestaltet. Die 220 km lange Ostseeküste wird durch das Frische und Kurische Haff bestimmt, die das Samland mit seiner Bernsteinküste voneinander trennen. Nehrungen scheiden die Haffs von der Ostsee und bilden so eine eindrucksvolle „Ausgleichsküste“.

Während der Süden des Landes (Oberland, Masuren) leichte, sandige Böden hat, findet sich in der Landesmitte schwerer Ackerboden. An den Flussniederungen liegen Weiden und Wiesen. Im Westen begrenzt die Weichsel Ostpreußen, im Norden die Memel, beide münden in Delten in die Ostsee.

Im Süden (Oberland, Masuren) bilden die Seen einen bestimmenden Teil der Landschaft. Sie sind von sehr unterschiedlicher Größe und Art.

Die zentralen Flüsse Ostpreußens sind Pregel und sein Nebenfluss Alle, die über ein Wasserkraftwerk bei Friedland erheblichen Strom für Ostpreußen lieferte. Bei Königsberg, der Hauptstadt Ostpreußens, teilt sich der Pregel und bildet eine Insel, die als Kneiphof (Dominsel) einen ursprünglichen Stadtteil Königsberg trägt. Wenige Kilometer unterhalb mündet der Pregel ins Frische Haff.

Längs der Ostseeküste reihen sich zahlreiche Badeorte, wie Cranz, Rauschen, Neukuhren und Nidden sind die bekanntesten. Nidden genoss Ruhm als Künstlerort, Cranz entwickelte sich schon Ende des 19. Jahrhunderts zum mondänen Seebad.

Eine Besonderheit ist der Oberländische Kanal, der einen Höhenunterschied von 104 Metern zwischen Osterode im Oberland und Elbing nicht

durch Schleusen, sondern durch fünf geneigte Ebenen überwinden lässt.

“Plattdütsch draff nich unnergoahn”

von Werner Balke

Dä Mai

Im Mai däut use Härte springen,
me hörart dä Vüöggelkes wie'r singen.
Nu löppet frescha use Blaut;
Dä Angs es wäch, vi het wie'r Maut.
Dä Gi'ettling flött alt fröh am Muoigen,
Baukfinken-Schlag vadriewet Suoigen
un Schwalven fleiget as im Husch.
Dä Kuckuck röppt im deipen Busch.
Dä Duuwen raupet laat un fröh
iähr Wiewken met däm Rukuröh.
Im Mai doa es dä Loch so kloar,
so rein , so fresch, so wunnabar.
Me kann an Bläumkes sik un Greun
so räch van Härten wie'r erfrein.
Dä Wieschen, giäll van Löwentahn,
dä kiek ek mi so gähne aan.
Dat fresche Gräun an jedem Boom,
et kömmt mi vöa as wie im Droom.
Dat Wieschenschuumkruut löchet wiet;
tem Dichten es dä schönste Tied.
Dä Krüütkes unna jede Hi'ege,
dat silban Waata inne Bi'ecke
löat Diers un Menschen jubileern.
Dä Lü goat gähne nu spazeern.
Me süht vüöll Wechskes Aam in Aam
met iähre Frönde bu'eseln.
Dä Rü'ens wät iähr Fell te waam;
sä daut sik faaka tu'eseln.
Dä Kaata dräget sien Runne.
Mank Fraumensch li'et alt inne Sunne.
Hummelten, Ihmen höahrt me summen;
dä Rasenhu'ebbels sit am Brummen.
Gaa'enfrönne sit am Sähgen.
Dä Buu'en daut dä Wieschen mähgen.
Im Mai do wät se all' kriemisich;
doa wät sogaa dä Fuulste flietich.
Drüm es, dat weet me breet un wiet,
dä Mai dä schönste Joahrestied.
Ach, kömme dän doch fastehoallen,
dän Wonnemond föe Jung un Oallen.

von Winfried Bettin

Jahresaktivitäten 2007/2008 des Heimatvereins Rüggeberg

Die **erste Veranstaltung im Jahre 2007** war die Firmenbesichtigung bei der **Fa. J. Kreutz (CNC-Fertigung von Präzisionsteilen)** in der Pregelstaße auf Ölkinghausen am 16. Februar 2007 ab 14.00 Uhr. Herr Kreutz führte selbst durch seinen Betrieb. Er erklärte und zeigte die Fertigung vom Stahlstück bis zum fertigen Präzisionsteil. Dann erläuterte er die Lagerhaltung und den besonderen Geschäftsverkehr mit seinen Kunden. Nach der Betriebsbesichtigung konnten sich die Mitglieder des HVR bei einem Imbiss noch persönlich mit Herrn Kreutz unterhalten. Im Namen des Vorstandes bedankte sich Erhard Breyer für die freundliche Aufnahme der Gruppe.



J. Kreutz erklärt bei der Betriebsbesichtigung

Auf der **JHV** bzw. planmäßigen Mitgliederversammlung **am 16. März 2007** wurde der in 2006 **verstorbenen Mitglieder** Egon Büddefeld, Dora Korthaus, Helene Heringhaus und des Mitglieds der ersten Stunde des Heimatvereins Rüggeberg (HVR) – Elfriede Beck – gedacht.

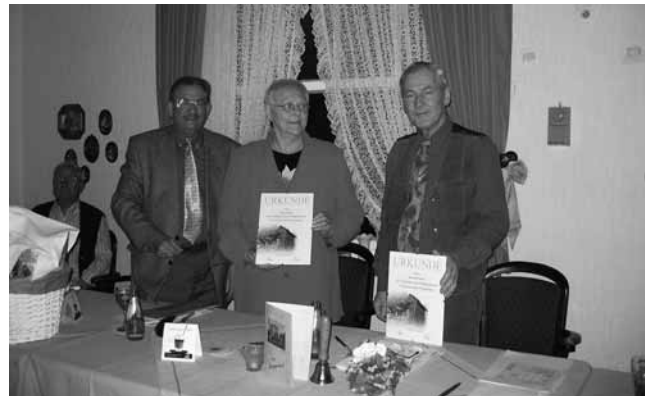
Der weitere Ablauf mit den üblichen Berichten zum Vereinsleben erfolgte im Zuge der genehmigten Tagesordnung. Es wurden auch die geplanten Aktivitäten im neuen Vereinsjahr 2007 vorgestellt.

Friedrich Rothenberg hat die Gestaltung und ständige Pflege der **Internetseite des HVR** auf der Versammlung zugesagt und dankenswerterweise sehr erfolgreich übernommen.

Das neue plattdeutsche Wörterbuch des HVR von Werner Balke wurde vorgestellt und zum Verkauf angeboten.

Bei den erforderlichen Neuwahlen wurde **Werner Balke** als **erster Vorsitzender einstimmig im Amt bestätigt**. **Doris Zirkenbach** als **Kassiererin**, **Helmut Schmidt** als **erster** und **Norbert Hustert** als **zweiter Beisitzer** wurden ebenso **einstimmig wiedergewählt**. **Irmhild Pleuger** wurde für **2 Jahre** in das **Amt des Kassenprüfers** gewählt.

Die **Jubilarehrung** sah auf die **40-jährige Vereinszugehörigkeit von Ellen und Werner Balke** und dabei **40-jährige Vorstandsarbeit von Werner Balke** zurück. **Barbara Diensch-Dicke** und **Detlef Dicke** sowie **Christel** und **Gerd Kotthaus** wurde für **10-jährige Vereinstreue** gedankt.



Winfried Bettin ehrt Ellen und Werner Balke für 40 Jahre Vereinstreue

Die **dritte** Veranstaltung am **Samstag, 23. April 2007** führte mehr als 30 Mitglieder und Gäste auf einer **Abendwanderung auf geschichtlichen Pfaden** über Herminghausen



Abendwanderung nach Klüttingen zu Familie Braselmann

und Höllken durch den Wald bis zum Landwehrgraben und weiter nach Niederklüttingen zu Familie Braselmann zu einer „**Brotzeit**“

auf der Alm“ . Unterwegs berichtete **Erhard Breyer** auch noch über geschichtliche Hintergründe der Namen der Gehöfte Klüttingen, Richlingen und Schiffahrt. Auf der Alm hatten sich insgesamt **40 Personen** eingefunden.

Die **vierte** Veranstaltung am **Samstag, 28. April 2007 – Aktion Saubere Landschaft des HVR** – fand im Rahmen des Ennepetaler Frühjahrspulzes statt. **Acht (!) Mitglieder** (Werner Balke, Renate und Herbert Seifert, Jochen Au, Erhard Breyer, Martin Moik, Werner Menke und Winfried Bettin) sammelten in 6 Müllsäcken den üblichen Abfall. Neben diesem wurde auch noch der von den Helfern an den Wanderparkplätzen gefundene Bauabfall von den Mitarbeitern des städtischen Fuhrparks abgeholt.



Aktion Saubere Landschaft

18 Mitglieder des HVR fuhren am **Samstag, 12. Mai 2007** nach Hasslinghausen zur **Heimatstube (Heimtmuseum)** des



Besuch der Heimatstube (Sprockhövel) in Haßlinghausen

Heimat- und Geschichtsverein Sprockhövel e.V. Es war die **fünfte** Veranstaltung. Der

Vorsitzende **Ludger Haverkamp** erläuterte und führte die Gruppe durch das Haus. Anschließend erzählte er der im großen Rund sitzenden Besuchergruppe aus der Sprockhöveler Geschichte mit Schwerpunkt Bergbau. Neben den im Haus gesammelten Exponaten aus früherer Zeit konnte im Hof noch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte betrachtet werden. Für eine Führung in Sprockhövel reichte allerdings die Zeit nicht mehr.

Am **16. Juni 2007** trafen sich **24 Erwachsene und 3 Kinder** zur **sechsten** Veranstaltung des HVR um 13.00 Uhr am Eingang des Freilichtmuseums „Mäckingerbach“, dem Landesmuseum für Handwerk und Technik. Vereinzelt Regenschauer konnten die Stimmung nicht trüben, da zwischendurch die Museumshäuser Zuflucht boten. Nach der Besichtigung gab es zum Abschluss an einer großen, gedeckten Tafel im Haus Letmathe oben auf dem Berg im Museumsgelände noch Kaffee und Kuchen.



Industriemuseum Mäckingerbach

Der Jahresausflug zur Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede am 28. Juli 2007 fand so regen Zuspruch, dass neben dem Bus noch 2 private Pkw mit auf die Reise gingen. Bruder Jan-David zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Klosters führte durch Kirche und Gelände mit Park und Landwirtschaftsgebäuden. Mittags gab es das vorbestellte Essen im Hause. In einem Klosterladen konnte von Wurst bis Kunst alles erstanden werden. Der Aufenthalt dort im Laden diente auch als Unterschlupf während der ergiebigen Regenfälle. Nach der anschließenden Schiffahrt über den Henne-see gab es im Bauerncafé „Alte Kastanie“ in

Obermielinghausen für 5,30 € Kaffee und Kuchen bis zum Abwinken. Das urige Haus war mit seinen schönen Dekorationen zwar eng aber gemütlich.



Jahresausflug nach Meschede Königsmünster

Die **achte** Veranstaltung des HVR war die **jährliche Wanderung nach Richlingen**, am **Samstag, 18. August 2007**, zu Familie Schmidt. Es war dort das **11. Grillfest**. 20 erwachsene Mitglieder des HVR und die Kinder Martha und Ronja Schmidt machten sich auf den Weg, 12 Mitglieder waren bereits am Ort. Bärbel Schmidt hatte wieder kräftig eingeheizt und Mutter Lieselotte freute sich wie immer über den Besuch. Petrus spielte mit und hielt die Wolken fern. So konnte der Tag von 15 bis 20.30 Uhr in



Grillen bei Familie Schmidt

fröhlicher Runde bei leckerem Grillgut und wohl-schmeckenden Getränken ausgiebig genossen werden. Zum Abschied gab es noch die Lieder „Kiek es mol im lämpedaal“ und das Vereinslied „Op Rüegebiärge“ und natürlich herzlichen Dank an Familie Schmidt.

Der 22. September 2007, ein Samstag, war der neunten Veranstaltung des HVR, Wanderung auf geschichtlichen Pfaden über Willringhausen ins Hülsenbecker Tal, vorbehalten. 30 Mitglieder und die Kinder Sarah und Felix Pleuger so wie Eva Geertz als Gast hatten sich um 15 Uhr an der Schule Rüggeberg auf den Weg gemacht. Werner Balke, Ulrich Kottsieper, Dietrich Glück und Gerd Linkenbach konnten einiges zur Geschichte des Gebietes erklären. Die Bauerschaft Willringhausen besteht seit dem Jahr 1030. Die Schmitten mit ihrer Eisen-Kleinindustrie lieferten Waren bis nach Russland. Vor dem Rückweg gegen 18 Uhr gab es bei Olga und Manfred Mehrwald im Café Hülsenbecke noch Kaffee, Kuchen und anderes zur Stärkung.



Wanderung nach Willringhausen

Sonntag, 30. September 2007, Erntedank um 10.45 Uhr auf dem Marktplatz unter Schmittenboom und Erntekranz.

Der HVR mit Werner Balke, der Kirchenchor unter der Leitung von Peter Wolff, die Landfrauen und -männer aus Rüggeberg, Kinder des Evangelischen Kindergartens Rüggeberg unter der Leitung von Dorothea Mertins, Corinna Balke, Tobias Balke, Sarah Pleuger, Inge Frie-mann, Thomas Wolff am Keyboard und Dirk



Erntedankfest auf dem Marktplatz

Kalthaus brachten Beiträge. Armin Glück stellte seinen Lkw als Bühne zur Verfügung, Dieter Morhenne baute die Treppe zur Bühne und Bodo Wenzel installierte die Beschallungsanlage. Marion Tigges-Haar moderierte die 1,5-stündige Veranstaltung.

Danach strömten viele ins Kirchcafé des Fördervereins der evangelischen Kirchengemeinde.

Bei der **elften Veranstaltung** des HVR am **Samstag, 20. Oktober 2007, „Unterwegs auf geschichtlichen Pfaden“**, machten sich 27 Mitglieder um 13.30 Uhr von der Schule Rüggeberg aus mit Pkw auf den Weg nach Sprockhövel, Auf dem Schee 10. Erich Schultze-Gebhardt zeigte dort sein Privatumuseum. Von alten Hausgeräten, über Exponate aus dem und über den damaligen Kohleabbau und eine umfangreiche Mineraliensammlung war so viel in der ehemaligen Scheune zu schauen, dass Werner Balke nach rund 1,5 Stunden zum Aufbruch mahnen musste. Abschluss war ein gemeinsames Kaffeetrinken im Restaurant/Café „Auf dem Brink“ in Herzkamp.



Besichtigung Privatumuseum Schee

Zur **zwölften** Veranstaltung hatte der HVR Mitglieder und Gäste in das Gemeindehaus eingeladen. Am **Dienstag, dem 6. November 2007, ab 17.30 Uhr**, gab es plattdeutsche Dönekes aus der „Grafschaft Severinghausen“ und aus Voerde. Emil Kickuth und Edith Büddefeld hatten Werner Balkes plattdeutsche Feder versorgt. So gab Werner Balke diese Dönekes im ersten Teil des **Plattdeutschen Abends** zu Gehör. Für den zweiten Teil hatte **Hardy Lahme** zwar nicht den angekündigten

Film „100 Jahre Heilenbecke Talsperre“ aber dafür den wunderbaren **Film über „Landschaft und Orte im Sauerland („Sauberland“) zu den vier Jahreszeiten“** mitgebracht. Rund 30 Mitglieder und Gäste genossen aufmerksam den gut einstündigen Film.



Burgruine Hardenstein über der Ruhr

Die **dreizehnte** Veranstaltung des HVR am **14. Dezember 2007** beendete die Veranstaltungen des Jahres 2007. Beim **Jahresabschluss 2007 ab 17.00 Uhr im Haus Langenscheidt** wurde die vorweihnachtliche Zeit mit Vorträgen von Werner und Ellen Balke sowie Christa Müller gefeiert. Dazu gab es gemeinsam gesungene Weihnachtslieder. Norbert Hustert und Winfried Bettin zeigten in einer Dia-Schau die Vereinsaktivitäten des letzten Jahres und „was sonst noch in Rüggeberg los war...“.



Jahresabschluss 2007 des Heimatvereins Rüggeberg

von Manfred Michalko

Heimatverein Voerde auf den Spuren der Deutschen Fachwerk- und Märchenstraße

Die traditionelle Jahresfahrt des Heimatverein Voerde führte die Reiseteilnehmer in den Naturpark Hann. Münden im oberen Weserbergland, einem der ältesten Naturparks Deutschlands.

Die historisch wertvollen Fachwerkhäuser von Hann. Münden wurden von erfahrenen Stadtführern erklärt und gaben manches an bisher unbekannten Informationen über die Deutsche Fachwerkstraße und die Bauten der Weserrenaissance wieder.

Am Zusammenfluss von Fulda und Werra zur Weser wirkte der bekannte Wanderarzt Dr. Eisenbart. Das Glockenspiel mit dem Spottlied auf Dr. Eisenbart im Giebel des Rathauses mit Figurenumlauf und Szenen aus dem Wirken des Arztes konnten leider wegen eines Defektes nicht vollständig gezeigt werden. Das Welfenschloss als Überrest früherer Herrschaftssitze hinterließ einen bleibenden Eindruck und ist nicht mehr im Besitz der Welfendynastie aus Hannover. Die überdachte Mühlenbrücke, der historische Packhof, die Rotunde als Tor verbliebene Stadtbefestigung und der in Sichtweite stehende Tillyturm führte die Reisenden weit in die Geschichte dieses Naturparks am Rande des Reinhardswaldes.

Eine folgende Flussschiffahrt auf der Fulda durch die abwechslungsreiche Hügel- und Berglandschaft von Hann. Münden in Richtung Kassel mit zahlreichen naturnahen Mittelgebirgsbächen, der vielfältigen ungezwungenen und weitläufigen Landschaft vorbei an historischen Städten der Siedlungsgeschichte wurde studiert. Eine kurze Besichtigung der alten Bergstadt Rhoden mit seinen eng zusammenliegenden Fachwerkhäusern, den Schattenbildern der Altstadtlaternen, am nördlichen Eingang des Ferienlandes Waldeck führte anschließend zur zwei Kilometer entfernten Ursiedlung, die leider zerstört wurde. Übrig geblieben sind dort eine Kirchenruine und ein altes Gräberfeld, welches von Herrmann Hirschberg in beeindruckender Weise erklärt wurde.

Die ortsansässige Pfarrerin Engler hatte die Reisegruppe in der ev. Kirche empfangen und

war von Hirschbergs Vortrag sehr angetan. Ein Abschlussessen auf dem Hof Huxmühle mit einer vielfältigen Auswahl an Speisen aus eigener Hausschlachtung und biologischem Anbau ließ keine Wünsche mehr offen und bei der Ankunft gegen Mitternacht in Voerde wurde schon nach dem Fahrziel im folgenden Jahr gefragt.



Der Heimatverein Voerde unterwegs

von Helga Busse

Meiers Käpp in Hagen

Meiers Käpp bruch so enige Saaken
Un woll in Hagen Inköpe maken...
Dä Löperigge ha ne durstig gemakken
Nu gong hä sick en Beerken packen
Un bi enem blef dat nich
Et wassen tirne unnerm Strich
Wann hä dä im Buk, dann wor et bitter
Krägede Kämp at son Immengewitter
En Polzist pck ne am Kragen
Hä kam inne Knast... un dat in Hagen
Un at hä do so inne Zelle
Krop dä Kölle äm unner de Pelle
Hä reep nom Wachmeester... si doch so nett
Un breng mi es un Ürwerbet
Dürse sach te Kämp ganz rauh
Deck du di met däm Ächsen tau
Am anne Moin schlot dä Wachmeester dä Zelle
orpen
Do hä am fast dä Schlag gedroren
Luter Höpkes, ürwerall... in allen Ecken
Dä Wachmeester, hä do sick recken
Ent Jugen, dat kanns du di mirärken
Du büs di doch en ollet Fiärken
Et brücket behops nic so erschrecken
Eck soll mi jot met däm Ächsen taudecken
Dä Erfolg es doch wor nett
Dat sitt nu Flocken ut Ürwerbett

von Anita Schöneberg

„Hunderte feierten mit dem Verkehrsverein.“ So titelte die heimische Presse am 9. Oktober 2007. Damit war die Abschlussveranstaltung zum Jubiläumsreigen des Verkehrsvereins in der Stadt Ennepetal e. V. gemeint. Bei wunderschönem sonnigen Herbstwetter kamen viele Bürger und Bürgerinnen, um im idyllischen Hülsenbecker Tal an der Musikmuschel zu sehen und zu hören „Was Ennepetal zu bieten hat“.



Gäste im Hülsenbecker Tal

Das genau war das Motto, unter das der Vorstand des Verkehrsvereins die Veranstaltung gestellt hatte. Und so gab es ein buntes Programm an der Musikmuschel. Neben den Cheerleadern des TuS Ennepetal traten die Jongleure der Evangelischen Stiftung Loher Nocken auf.



Applaus gab es auch für das Salonorchester der Musikschule. Manfred Trimborn und Jürgen Schöneberg vom Shanty-Chor Voerde Ennepetal sangen sich in die Herzen der Besucherinnen und Besucher, Zauberer Marc Weide bereitete mit tollen Tricks Freude. Heimatautor Uwe Schumacher gab eine Kostprobe aus seinem neuesten Buch. Clown Peppo unterhielt die Kinder.

Das Fest war gleichzeitig Abschluss-Veranstaltung der beliebten Sang- und Klang-Konzertreihe im Hülsenbecker Tal, die in den Sommermonaten immer sonntags ab 14.30 Uhr an der Musikmuschel über die Bühne geht.

Die Vorsitzende des Verkehrsvereins und Bürgermeisterstellvertreterin, Anita Schöneberg, freute sich über viele Gäste aus nah und fern. Unter ihnen war auch Bürgermeister Michael Eckhardt. Er erwähnte das Gastgeberverzeichnis und meinte: „Es wäre ein großer Fehler, nicht nach Ennepetal zu kommen – wir haben die Kluterthöhle, wir haben Talsperren und mehr.“ Der Verkehrsverein habe dazu beigetragen, auf vorhandenes Potential zurückgreifen zu können.

Zur Geschichte

1927 hatten Bürger, die den Verein gründeten, das Ziel, Menschen nach Ennepetal zu locken. „Denn in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts begannen auch die Behörden, die wirtschaftlichen Vorteile des Fremdenverkehrs zu sehen und zu fördern“, zitierte Anita Schöneberg aus den „Ennepetaler Forschungen“, die sich in Band 14 ausführlich mit der Geschichte des heimischen Verkehrsvereins beschäftigten. An dieser Stelle sei dem Heimatforscher Hans Hermann Pöpsel gedankt, der die Geschichte aufgearbeitet hat.

Damals entstand im Kreis Schwelm ein „Kreisverkehrsverein“, der sich um die Anwerbung von Reisenden in die Region bemühte. Von der Kreisverwaltung gingen 1927 auch die Anstöße zur Gründung örtlicher Gruppen aus. In Rüggeberg und Voerde entstanden zunächst eigenständige Verkehrsvereine. In Milspe übernahm der SGV die Aufgaben des Vereins. Wegen der Wirtschaftskrise ging zum Ende der 20er Jahre und in den 30ern allerdings auch der Ausflugsverkehr zurück, und der Rüggeberger Verein kümmerte sich fortan hauptsächlich um den Autobusverkehr. Nachdem am 1. April 1949 aus den Gemeinden Milspe und Voerde die Stadt Ennepetal gebildet worden war, gründete sich auch der Verkehrsverein Ennepetal in den Grenzen des neuen Stadtgebietes. Erster Vorsitzender war der Entdecker der Heilkraft der Kluterthöhle, Lehrer August Bartz. In den ersten Jahren nach Neugründung des Vereins stand die Kluterthöhle und ihre touristische Vermarktung

im Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Im Jahr 1984 wurde mit Hilfe des Unternehmers Siegfried Jacob der Bau der Musikmuschel im Hülsenbecker Tal realisiert. Unter Leitung des Vorsitzenden Bernhard Steden gab es zu der Zeit auch die Aktionen „ein Wochenende in Ennepetal“ und „Deine Bank auf Ennepetals Wegen“. Die Gastgeberverzeichnisse wurden ständig aktualisiert. Im März 2005 wurde die stellvertretende Bürgermeisterin Anita Schöneberg zur Vorsitzenden gewählt.



Anita Schöneberg, Vorsitzende

Zitat Ennepetaler Forschungen Nr. 14:

„In ihrer bisher kurzen Amtszeit hat sie bereits ihre Spuren hinterlassen. Es wurden Nordic-Walking-Rundwege rund um das Hülsenbecker Tal angelegt, seit 2006 gibt es eine „Online-Zimmerbuchung“ über das von Wolfgang Kern geführte Haus Ennepetal, und die von Steden seinerzeit eingeführten Tischsets mit einem Rätsel und Zeichnungen von Regina Piepenstock wurden im Jubiläumsjahr neu aufgelegt. In den Jahren 2005, 2006 und 2007 fanden im Bad „platsch“ erfolgreich die ersten „Hafenfeste“ statt.“



Inlaycard CD

Zum Ende des Jubiläumsjahres erschien im Dezember 2007 die CD „Grüße aus Ennepetal“

mit den alten Steden-Liedern „Komm und besuch uns mal im schönen Ennepetal“, „Der Junge aus Westfalen“, „Ich send Grüße viele Mal aus dem schönen Ennepetal“ und einer sehr modernen Dancefloor(Techno)-Version von „Komm und besuch uns mal...“ in einer limitierten Auflage von 500 Stück.

Die Aktivitäten zum 80. Geburtstag sollten so viele Bürger und Bürgerinnen wie möglich erreichen. Ob über Aufkleber, die auch an Gäste der Kluterthöhle verschenkt wurden, ob mit den Ennepetal-Klängen der CD, mit den Tischsets für die Gastronomiebetriebe oder mit der großen volksfestartigen Veranstaltung zum Abschluss des Geburtstagsjahres: Der Verkehrsverein in der Stadt Ennepetal e. V. hat gezeigt, was er kann und dass er mit 80 Jahren noch lange nicht zum „alten Eisen“ gehört.

“Plattdütsch draff nich unnergoahn”

in Iämpeströata Platt noavatalit van Werner Balke

Dä Kunstfleiga

Oppen Wahle tüşchen Zurstroate un Hoaspe es en Flugplatz fœe dä kleinen Brummas. Buu'e Schöppelmann hœahrt un süht dä Fleigas ümma, wann hä doabuten es. "Wamme doa doch es metfleigen könn," dach hä bi sik un beschloot, noa dä Bude am Enne dä Piste te goahn üm te froagen, oaf hä es metfleigen dröff. Dä jungen Kääls woarn fröndlik to äm un beschehen äm, dat hä fœe tienn Maak as Kostenandeel fœe dän Sprit es metfleigen könn, wann et äm nich tee schwiemelig wü'e. Nee wat, sach Schöppelmann, hä wœar doch alt oppe Hoaspa Kiärmes met som Dingen gefluogen. Dat hädde awa män en Kassmännken gekosset. Dä Kääls hadden iähr Spässken un moken uut, dat Schöppelmann dän nächßen Dag üm uhr oav twee wie'kommen söll. Dä Pilot stallte sik vœa: "Kurt ist mein Name, von Beruf Kunstflieger" "Joa, Schöppelmanns Jupp heite ek. van Beruf Buu'e. Dann loa mi es ähr in dä Kiste rinna kieken. Jou, doa es joa noch Platz fœe mi." Dä Maschine was ne oalle Me 108 un dä Kunstfleiga woll däm Buu'e es wiesen, wat hä allet fœe Kunststückskes met siem Vuoggel maken könn.

Dä Motor wu'e aangeschmi'etten un dann gong
et loss iöwa dä hüppelige Wiesche ümma fixa
un fixa un dann spuoarde Schöppelmann dat
Ruckeln nich mä. Hä keek es noa de Siet un
soach, dat sä alt inne Lochter woarn. Dä
Rappelskiste schruwede sik högga un högga
inne Lochter. "Mensch, Schöppelmann, es dat nich
härlik, so van uowen op siene Fella un Wieschen
te kieken. Un doa es joa ook mien Buu'enhuoff,"
dach hä so, as dä Motor op emmoal ganze leise
wu'e un dä Fleiga im Stüöatfluge stracks op sien
Huus taususede, üm met Hoaresbredde iöwa
dän Schuoattsteen te scheiten un wier met
Gebruuse inne Höchte te trecken. "Dat hadde
ek mi gedacht" sach Schöppelmann laut as dä
Pilot alt wier en nigget Kunststück probeerde.
Hä gav Gas, dat dä Motor brüllde un trock dän
Fleiga pielerig inne Höchte. Schöppelmann holl
sik so faste, dat siene Pooten witt wu'en. "Dä
wät doch wuoal nich koppslöwa fleigen," gong
äm düöach dän du'eseligen Kopp, doa woaren
dä beiden alt midden drin im Luuping üm dann
wier noa unnen im Stüöatfluge in dän Sinkflug
te gleiten. Hä öahmde op un sach: "Nee, Düwel
noch es, dat hadde ek mi nich gedacht".
Dä Pilot hadde dat allet gehoart un as hä met
siem Fluggast wier unnen oppe Piste woar un
dä Düwelsmü'elle stille stond, freig hä, boarüm
Schöppelmann dat gesagt hadde. "Joa ", vaklö-
arde äm Schöppelmann: "Dat mi dat bi däm
eerßen Stüöatfluge inne Büxe gong, dat hadde
ek mi wuoal gedach. Awa dat ek dann noa däm
Luuping dän ganzen Schitt noch im Gnick sitten
hadde, dat hadde ek nich gedacht."

von Helga Busse

Dä Lärfensuppe

Dä Flitterwiärken wassen vörbie
Vüör August un sein Wiew Marie
Nu fong dä Ärnst vant Liärwen an
Un dä fong Solsda flortens an

Et gaff lärensuppe... ach
Do gaffet alt dän iärsten Krach
Dä Suppe könn Marie selwers iärten
Do hiärs du änewatt vergiärten

Wat seine Mutter draan gedohn
Drop es hä einfach opgestohn
Un es in dä nächste Kneipe gegohn
Dat no gurt veer Dagen schon

So schier gaff Mrie nich op
Sä ha schon ümmer´n dicken Kopp
Se do sick ürwerall informiern
Un alles Mürglicke utprobeern

Hiärt Bukspeck in dän Pott gedohn
Se konn dat einfach nich vastohn
Mettwüörstkes, fien un grow gehackt
Doch alles hiärt däm Käl nich geschmackt

So es dä Tied dohen gegohn
Marie, sä was alt Mama geworn
Sä ha tedaun so allerhand
Un do was dä Suppe aangebrannt

Nu wätt dä Käl schennen un dat nich schlecht
Doch dürtmol es hä jo im Recht
As hä dann no Huse kam
Dach sick Mrie „Dat Gott erbarm“

Et dämpede dä Lärfenspott
Un Marie scheppede flortens op
Un dach bi sick, gliek schlött hä Krach
Do nohm hä sick dän twedden Schlag

Hiärt sick dann dän Pott geschnappt
Un ne ok noch utgeschrapp
Staak sick dann dat Pieken an
Un sagg: Marie, nu kiek es an

Nu hiärs du et endlich gepackt
So hiärt et bi Muttern ümmer geschmackt

Pitter ha inne Linne opgetanket
Kom in dä Dunkelheet gewanket
Hä dachte bi sick... so, so
Dä letzte Strotenban was alt im Depo

So saat hä no seine Kämiskur
Dän Krückmann inne Schienenspur
Büs Weeke Bilsteen es dat gurt gegohn
Do kom hä met däm Krückmann te stohn

Hä prorkelde in dä Weeke rüm
Stallte dän Krückmann inne vakate Richtung üm
Änewatt kreeg hä nich in siene Kopp
No Milspe gong et doch runner un hä storkelde
bergop

Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde im
In- und Ausland,

lassen Sie mich zum Schluss noch einmal allen
Beteiligten danken, die an der Erstellung dieses
Heimatbriefes mitgewirkt haben.

Ohne die großartige Unterstützung sowie vor
allem ohne Ihre Spenden wären wir nicht mehr in
der Lage, den Heimatbrief jährlich herauszu-
geben. Im Namen der drei Heimatvereinsvorsit-
zenden und aller Heimatfreunde danke ich Ihnen
für Ihre Unterstützung sehr herzlich.

Jeder Spendeneuro hilft uns, den Druck des
Heimatbriefes in dieser hochwertigen Qualität
auch weiterhin sicherstellen zu können.

Helfen Sie bitte auch weiterhin! Herzlichen
Dank!

Stephan Langhard
Geschäftsführer Heimatbund

Fotonachweis: Westfälische Rundschau,
Westfalenpost,
Stadtarchiv Ennepetal,
Privatpersonen, die freundlicherweise
Fotomaterial zur Verfügung gestellt haben.

Herausgeber: Heimatbund Ennepetal
c/o Stephan Langhard
Bismarckstraße 21
D - 58256 Ennepetal

Gestaltung: Stadt Ennepetal
Amt des Bürgermeisters und des Rates
Frau Nadja Al-Sabi
Bismarckstraße 21
D - 58256 Ennepetal

Druck: Firma Jüngermann Druck
Lohmannstraße 6 - 8
D - 58256 Ennepetal

Auflage: 2.300

Überweisung/Zahlschein	
Sparkasse	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	Bankleitzahl
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)	
HEIMATBUND ENNEPETAL	
Konto-Nr. des Begünstigten	Bankleitzahl
4 3 6 2 0	4 5 4 5 1 0 6 0
Kreditinstitut des Begünstigten	
Betrag: Euro, Cent	
EUR	
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)	
SPARKASSE ENNEPETAL	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	
18	
Datum, Unterschrift	

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Schreibmaschinen: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN, bitte je Zeichen ein Kästchen verwenden!

113 278 000 07/2004 11009

13178/M/8.04 RW 3/2/31 1/2/3/

Guter Druck sticht ins Auge.



Ihr
kreativer
Partner

JÜNGERMANN DRUCK



Lohmannstraße 6-8
58256 Ennepetal

Tel. (0 23 33) 97 49 49
Fax (0 23 33) 97 49 47

www.juengermandruck.de
info@juengermandruck.de